

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.).

Redaktion u. Administration: V., Waisen-Donatstr. 34.

Eine erfreuliche Wendung.

Ein Telegramm unserer jüngsten Nummer hat die bedeutungsvolle Meldung gebracht, daß zu den für den Transport nach dem Kaukasus und von dort an die afghanisch-perische Grenze bestimmten Truppen auch eine an der Westgrenze des europäischen Rußland garnisonierende Division gehören werde. Unser hastendes Geschlecht lebt zu rasch, zu sehr im Augenblicke oder auch in der Zukunft, als daß jene Meldung ohne besonderes Rückersinnen in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt würde. Demjenigen aber, der bis zum Berliner Kongresse zurückdenkt, sich all die Gemüthsbewegungen vergegenwärtigt, von welchen die Seelen der Nationen bald zwei Jahrzehnte lang durchfluthet worden, den ergreift eine freudige Genugthuung darüber, daß eine Epoche selten unterbrochener Sorge um Erhaltung des Weltfriedens, den mit Mühe der Dreibund zu schirmen vermochte, nun sichtbar geschlossen und eine vorausichtlich glückliche Wendung vollzogen ist. Denn sofort bei Räumung der Balkan-Halbinsel wurden die russischen Armeekorps an die Westgrenze des Czarenreiches gegenüber Oesterreich-Ungarn und Deutschland dirigirt, und je mehr nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht der Präsenzstand des russischen Heeres wuchs und die neue Waffenkraft organisiert wurde, in desto dichteren Massen wälzte die neue russische Wehrmacht sich über Bug und Dniew und die Weichsel herüber. Immer dichter wurde der gegen die mitteleuropäischen Mächte gezogene Kriessgürtel. Immer gewaltiger erhoben und dehnten sich aus die Befestigungen, welche diesen ungeheuren, beinahe auf Kriegstand gehaltenen Truppenmassen als Stützen dienten. Neu errichtete Eisenbahnen sicherten diesen schon im Frieden schlagfertigen Heeren die Verbindung mit dem Innern des Czarenreiches und unter einander selbst durch die Briquettsysteme. Die kolossalen Reitermassen, namentlich Kosaken, wurden für raids (Raubeinfälle) gebrillt. Zuletzt wurde noch die starke, zur Verhinderung des Schmuggels bestimmte, militärisch organisierte Grenzwehr zu Brigaden und Divisionen formirt. Kurz, Rußland stand kampffertig gegenüber Mitteleuropa, dessen beiden Mächten es fälschlich die Schuld seines eigenen Zurückweichens vor den englischen Drohungen gegen Ende des letzten Türkentrieges zuschrieb.

Es zeugt für die Einsicht der damaligen Lenker der auswärtigen Politik Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, daß Bismarck und Graf Julius Andrassy schon im Herbst 1879 zur gemeinsamen Abwehr eines von Osten kommenden Angriffs die Wiener Abmachungen schlossen, welche das starke Fundament des Friedensbundes bilden und vom verstorbenen ersten deutschen Kanzler nur mit schwerer Mühe bei seinem Souverän durchgesetzt wurden. Der Inhalt der Abmachungen blieb lange Jahre den Völkern unbekannt und erregte vielfach Mißtrauen, da seine rein defensive, später auf den Dreibund übertragene Tendenz nur von wenigen Einsichtigen geahnt wurde. Die mannigfachen Mißverständnisse und Reibungen auf der Balkan-Halbinsel, die Union beider Bulgarien, der bulgarisch-serbische Krieg, die Abdankung des Battenberger's, die vergeblichen Versuche Rußlands, Stambuloff unter seinen Willen zu beugen und den Koburger zu beseitigen, die dadurch herbeigeführte stete Sorge vor dem Ausflammen eines Brandes auf der Balkan-Halbinsel, der Uebermuth der mächtig gewordenen Panislawen, welche den Weg der russischen Heere nach Konstantinopel über Wien und gar über Berlin nehmen wollten: das Alles erhielt fast anderthalb Jahrzehnte lang angefangen der unablässig fortgesetzten russischen Truppenmassirungen an der Westgrenze des Reichenreiches die Gemüther in fortwährender Spannung. Fürchtete auch kein Verständiger für den Ausgang des Kampfes, für dessen Vorbereitungen Oesterreich und Ungarn wiederholt ihren Kredit anspannen mußten und das deutsche Reich mehrmals seine Armee reorganisierte; so befürchtete doch jeder Friedensfreund die fortwährend drohende Nothwendigkeit eines Krieges zwischen Soldatenmassen, wie solche noch niemals vorher aufgeboten waren. Die von der anscheinenden Unvermeidlichkeit des Krieges erregte Phantastie scheuchte den Schlaf von Hunderttausenden, welchen sie Schreckensbilder neuer Mongolenstürme und Schädelpyramiden vormalte. Die Panislawen innerhalb unserer Monarchie, besonders die radikalsten Elemente Kroatiens, hörten schon das vorausgeeilte Echo des Dröhnens, welches von den Husschlägen der Kosakenpferde dem Strahlenpflaster Wiens und Budapests entlockt würde. Der französische Dichter Heredia begrüßte schon die über die Grenze dringenden russischen Schwa-

dronen: „Frisch auf, Kosak, auf, sig' zu Pferde, — Europa winkt mit gold'ner Beute Schein, — Ein ungeheures Schlachtfeld wird die Erde — Und Deiner Feinde Schaar der Geier Speise fein!“ Das Aneinanderrücken Frankreichs und Rußlands steigerte dann vollends, trotz des mächtig gewachsenen Vertrauens der Völker in den Friedensbund, die Sorgen der Friedensfreunde, den Nebenmuth der Kriegslustigen. Erst die Erkrankung des verdrüsteren Alexander III. breitete langsam Beruhigung über die Kulturwelt, und als dann unverkennbare Beweise der Friedensliebe Nikolaus II. und der Hinwendung des russischen Expansionsdranges von den kleinen, durch den Panislawismus erkorenen Völkerbrocken zu der Riesendeute in Asien erkannt wurden, da entschwand die Gefahr, welche aus der Masirung ungeheurer russischer Streitkräfte an der Westgrenze entstanden war, fast dem Gedächtnisse. Vollends seit die Harmonie der russischen und der österreichisch-ungarischen Balkanpolitik konstatiert ist, hat die Aufstellung des russischen Heeres ihre Bedrohlichkeit verloren. Und nun erinnert die Kunde, daß ein Theil der früher gegen Mitteleuropa gerichteten Heere nach Innerasien befristet ist, an die Verlästigung der Gefahr, die den Friedensfreunden so lange Jahre unablässig vor der Seele geschwebt.

Das Geschworenengericht.

So wie vor wenigen Tagen in mehreren Städten der Provinz, wurde heute auch in Budapest das allgemeine Geschworenengericht mit weiche und hoffnungsvollen Reden zu segensreichem Wirken eingeläutet. Witten in der nebelgrauen Unentschlossenheit des Heute, das, unklar des Zukunftsweges, zwischen Altem und Neuem, zwischen Rückwärts und Vorwärts, zwischen grauen Vergangenseitsträumen und nebligen Zukunftschäumen unentschieden einherichwankt, zaubert Einem diese große, tiefeinschneidende juristische Reform jene schönen Tage vor, da noch die Welt festig war im Glauben an die Zukunft und auch den Weg für klar und sicher hielt, da in den Menschen noch die ungeschwundene Kraft des Vertrauens wohnte, daß mit einigen freihethlichen Institutionen der Menschheit Glück gesichert werden könne, an die schönen Tage des jungen Völkerfrühlings. Denn das allgemeine Geschworenengericht gehörte zu dem Urpro-

Berliner Theater.

(Original-Beurtheilungen des „Neuen Pester Journal“.)

Berlin, 4. Februar.

So hätten wir denn endlich gestern mit der Erstausführung des Possenpiels „Schluck und Jau“ von Gerhart Hauptmann den großen Theaterabend erlebt, dem „man“ beizohnen muß, will „man“ überhaupt zu den Lebenden der Berliner literarischen Gesellschaft gerechnet werden. Seit vier Wochen waren alle Sitzplätze im deutschen Theater vorbestellt. Die Damen erschienen alle in erlesener Soiretoilette und lange vor Beginn der Vorstellung war das Publikum im Saale versammelt, um Musterung zu halten, wer Alles da sei. Es war aber auch wirklich Alles da, und als gar der intime literarische Freund Gerhart Hauptmann's, der Burgtheaterdirektor Dr. Paul Schlenther, mit dem sonnigsten Lächeln, dessen ein Bühnengewaltiger fähig ist, in der Direktionsloge erschien, da war nun auch das breite Türpfel auf's i gefetzt und das Spiel konnte beginnen. Es begann auch. Der Vorhang ging in die Höhe und man erblickte einen zweiten grünen Vorhang, der die Ablicht zeigte, später nach rechts und links sich zu verziehen und aus dessen Mittelspalt Herr Nissen im Jagdkleide eines Edelmanns etwa aus der Zeit Moliere's hervortrat. In den schönsten fünfzügigen Jamben handelte der Prolog von herbstlichen Jagdfreuden, vom edlen Durste und der Uebermuthslauene des Waidmanns, die ein harmloses Scherzspiel nummehr vorzuführen wolle. Also der Shakespeare'sche Prolog zur Gerhart Hauptmann'schen

Shakespeare-Komödie. Dann zog sich Herr Nissen zurück, der grüne Vorhang ging auseinander, eine Waldlandschaft, zur Linken vom Gitterthore eines herrschaftlichen Parkes abgeschlossen, wurde sichtbar, und unter einem Baume vor dem Gitterthore lagen und uktien die beiden Helden des Spiels, die betrunkenen Jagabunden Schluck und Jau.

Der Vorgang im Stücke ist ja schon seit längerer Zeit durch vielfache Notizen und prologisierende Erörterungen bekannt worden. Der alte Scherz Harun al Raschid's aus Tausend und Eine Nacht, den Shakespeare im Vorpiel zur „Bezähnten Wildespenstigen“ flüchtig skizziert hat, sollte seine selbstständige dramatische Durchführung finden. Der schnapstrunkene Jagabund Jau wird in das Fürstenschloß Jon Rand's gebracht und erwacht am nächsten Morgen als Fürst. — Es wird Niemandem befallen, Gerhart Hauptmann der literarischen Gederei zu beschuldigen, daß er gleichsam sich daran verzucken wollte, einen Dorso des großen Briten auszubauen. Man wird es dem modernen Dichter aufs Wort glauben, wenn er versichert, er sei des ersten Tones wenn auch nicht fatt, so doch müde gewesen und habe mehr zur eigenen Erholung als in schwerer künstlerischer Meinung einmal leicht und fröhlich drauflos fabuliren wollen. Dann bleibt eben nur die Frage übrig, ob Direktor Brahm sich, dem Dichter und dem Publikum einen Gefallen erwiesen hat, als er die Privatstudie Gerhart Hauptmann's auf die Bühne brachte. Von Beethoven existirt ein kleines harmloses Klavierstück „Der verlorene Groschen“, welches der Titane einmal improvisierte und dann auch aufschrieb, eine

kurze Musikhumoreske, die aber trotzdem in ihrer Führung die Geschwisterschaft mit der neunten Symphonie nicht verleugnet. „Schluck und Jau“ ist also auch solch verlorener Groschen Gerhart Hauptmann's, beschwert freilich durch die Umständlichkeiten eines entschuldigenden Prologs, eines Expositionsaktes und von vier weiteren Akten, welche in ihren Variationen das kurzathmige Thema zu Tode hegen.

Wozu zwei Jagabunden, da doch zum Thema des gefürsteten Landstreichers Einer genügt? — Der Fürst muß ja auch eine liebende Fürstin haben, die Shakespeare in seine Skizze auch fröhlich mit der lustigen Lady des lustigen Lord besetzt. In der Skizze ist das leicht angänglich. In der Ausführung muß das zu weit getriebene Spiel auf schwereren Inkonvenienzen stoßen. Bei anderem, ähnlichem Anlaß, im „Sommernachtsstraum“, zauberte der Brite dem zum Liebsten Titania's erhöhten Bettel einen Gieskopf an und schützte so das Märchen vor lasziver Geschmadlosigkeit. Hauptmann wollte Realist bleiben und doch im Possenspiel nicht „zu weit“ gehen. Und so erhielt der Hauptjagabund Jau einen Freund, der gleichsam als Sancho Panza des Schnaps-Don Quixote dem Helden sich als Grazioso zugesellt und zum rechten Augenblick in Weiberkleider gesteckt wird, um dem „Fürsten“ auch die liebende „Fürstin“ vorzugaukeln. Schluck steht also in zwei Lagern; er ist erst der kumpen Jau's und dann Werkzeug des großen Herrn, der mit dem armen Teufel sein loses Spiel treibt. Gerhart Hauptmann hat die richtige Empfindung gehabt, daß an dieser Maskerade in der Maskerade der ganze Scherz scheitern muß. Er hat

Die heutige Nummer umfaßt achtzehn Seiten.

Seite 16
Telephon.)
nt,
u. Kaffee
gut ein
ixum und
men. Off.
483" an
85482
Bilse
können
entbin
ahre prak
Budapest,
19 a,
85482
stin
in einem
Geschäft.
85485
Det
Buch:
e (38r.)
Näheres
icza 73,
85489
vagy 2
elek. K.
keret-
85487
nyerek
2 mo-
élnk
osó heti
kiadó.
85484
takar-
keré-
vagy
áshoz
nében
85496
ge.
jeder
neffion
en und
durch
stiftet.
nt We-
nträge
umgabe
nd Ver-
wolle
Sebens-
stante.
85509
r.
arrichten
Schrift-
einem
aufneh-
Kronen
ion und
espielen.
n und
Göwy
richten.
25004
zwischen
Sprache
nichtig,
schäft-
sofor-
Of-
und
ganz-
nd zu
ärnter
fabrit
r No-
25007
fe-
eine
schöne
werth
selbe
etriebe
kavcer
Bahn-
büttigt
25008
bügel,
Alles
zu-
müße-
Abt.
5494

gramm der herrlichen Freiheitsbewegung, die einst unseren Kontinent durchstürmte, und diese Forderung wurde auch zum eisernen Bestande jenes Liberalismus, der sich in der Zeiten Lauf aus der Sturmbewegung herausentwickelt. Und es war recht so. Denn damals repräsentirte das Volk alles Edelmuth. In seinen Bestrebungen nur lag Idealismus, in seinem Willen und Denken die Gewähr einer menschlich schöneren Zukunft. Der Richter stand aber mußte fast immer, selbst wenn er das Gute wollte, das Schlechte thun, denn er war bar aller Selbstständigkeit, ein bloßes Werkzeug in den Händen der Zwingherren, die auf der Menschheit lasteten, sie an der freien Entfaltung ihres Wesens hinderten und in verblendeter Selbstherrlichkeit ihr eigenes Wohl mit jenem der Allgemeinheit verwechselten.

Heute ist aber gar Manches anders geworden. Die selbstherrlichen Zwingherren von einst haben einer verfassungsmäßigen, verantwortlichen Regierung Platz gemacht, die selbst aus dem Volke hervorgeht. Der Richterstand ist lange nicht mehr ein blindes Werkzeug aller freiheitsfeindlichen Bestrebungen, sondern ist human und unabhängig geworden, kein Hinderniß, sondern eine mächtige Gewähr der Freiheit. Im Volke aber leben nicht mehr wie in jenen schönen Zeiten lauter edle Instinkte, sondern manch böser Trieb, manch unedler Keim ist sichtbar in ihm geweckt und zum Theile auch großgezogen worden.

Deshalb mag man noch immer des Geschwornengerichtes sich freuen, nicht bloß als einer liberalen Errungenschaft, sondern, was vielleicht noch mehr gilt, als einer Errungenschaft der freieren, edleren Humanität. Denn wenn auch der gelehrte und ernannte Richter kein Freiheitsfeind mehr ist, so ist er doch zu sehr an Formeln und Worte gebunden, als daß er den tausendfältigen Verzweigungen des menschlichen Treens rein menschlich gerecht werden könnte, so daß er die humanitäre Gerechtigkeit oftmals der formalen Gerechtigkeit opfern muß. Die zwölf Männer aus dem Volke aber, die jetzt berufen sind, Recht zu sprechen über Jene, die sich gegen die Normen der Gesellschaft vergangen, sind nicht an Formeln und Worte gebunden, sondern können ungehindert ihrer rein menschlichen Erkenntniß und ihrem rein gesellschaftlichen Fühlen folgen. Aber andererseits wäre es auch bloße Selbsttäuschung, wollte man darin nicht auch eine gewisse Gefahr erblicken. Und ganz besonders bei uns, wo das gesellschaftliche Fühlen so wenig Harmonie zeigt, wo die vielfachen sozialen, nationalen und konfessionellen Unterströmungen einen Zwiespalt des Fühlens, Denkens und Urtheilens erzeugen, wie man ihn größer wohl nur in wenigen Ländern finden dürfte, abgesehen etwa von Oesterreich, wo aber auch eben mit Rücksicht hierauf zum großen Theile die Wirksamkeit der Geschwornengerichte sifirt zu sein pflegt. Deshalb gilt es auch, die neue Reform nicht mit blindem Vertrauen, sondern mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen, damit nicht etwa die Logik der Thatfachen über kurz oder lang unserer bislang theoretischen Begeisterung ein

Schnippchen schlage. Alle beteiligten Faktoren müssen auf der Hut sein und d'rauf und d'ran die vielen Schwierigkeiten, die sich zweifellos in der Praxis entgegenstellen werden, zu besiegen, damit das, was heute in unser Aller Herzen nur Wunsch und Hoffnung ist, auch Thatfache werde und aus der Reform wirklicher Segen für unser Land und Volk erfließen möge.

Budapest, 6. Februar.

* In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird die Budgetdebatte fortgesetzt. Zum Worte sind noch vorgemerkt: Bela Mezőssy, Alexander Kovácsy, Rudolf Páder, Wilhelm Meiczner und Graf Stephan Tisza.

* Ministerpräsident Széll hat sich heute Früh nach Wien begeben, von wo er noch heute Abends die Rückreise nach Budapest antritt. — Wie es heißt, sieht die Wiener Reise des Ministerpräsidenten ausschließlich mit der Erledigung der Agenden des Ministeriums am Kön. Hoflager in Verbindung, welche während des Urlaubs des Grafen Emanuel Széchy ein interimistisch durch den Ministerpräsidenten Széll verwalte werden. — Wie der „Bud. Kor.“ aus Wien gemeldet wird, hat heute Nachmittags um 4 Uhr Se. Majestät den ungarischen Ministerpräsidenten Koloman Széll in längerer Privataudienz empfangen. — Uns wird aus Wien telegraphirt: Der diesmalige Aufenthalt des ungarischen Premiers scheint, wie das „N. W. Z.“ meldet, mit internen ungarischen Angelegenheiten zusammenzuhängen. Die Reise ist heute erfolgt, da heute die Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus entbehrlich schien. Ministerpräsident Széll dürfte morgen wieder nach Budapest zurückkehren, da er mit den österreichischen Ministern derzeit keinerlei aktuelle Fragen zu besprechen hat.

* Die Meldungen mehrerer Blätter, wonach die jüngste Wiener Reise des Honvedministers Baron Fejérváry der Erhöhung des Rekrutenkontingents geglückt hätte, wurden heute durch den Honvedminister selbst mit dem Beifügen demontirt, daß die kompetenten Faktoren über die Erhöhung des Rekrutenkontingents noch nicht beraten haben.

* Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hätte heute den Gesetzentwurf über die Ergänzung einiger Bestimmungen des G. N. IV: 1893 (Steuerpflicht der Staatsbeamten) verhandeln sollen. Ueber Antrag Julius Jutz's, welcher darauf hinweist, daß die Vorlage erst gestern den Mitgliedern mitgetheilt worden, also noch nicht studirt werden konnte, wurde die meritorische Verhandlung auf Samstag Nachmittags verschoben.

Die Verständigungskonferenz.

Wien, 6. Februar. Im Ministerrathspräsidium fand heute Nachmittags die zweite Sitzung der von der Regierung einberufenen Verständigungskonferenz statt, welche sich mit den mährischen Angelegenheiten beschäftigte.

An der Sitzung nahmen mit Ausnahme des Abgeordneten Baron d'Ervert, der amtlich verhindert war, sämtliche Vertreter der mährischen Parteien und von der Regierung Ministerpräsident Dr. v. Körber, Justizminister Freiherr v. Spenszky und Minister Dr. Hezekel theil. Es wurde

zunächst eine allgemeine Debatte über die nationalen Verhältnisse in Mähren abgeführt und von allen Seiten die dringende Nothwendigkeit einer Verständigung über die strittigen Fragen im Interesse der Herstellung des erwünschten Friedens betont. Die Konferenz beschloß nach einem längeren Meinungsaustausch, in der nächsten Sitzung in die meritorische Berathung über die Grundzüge der Regelung der Sprachenfrage bei den landesfürstlichen und autonomen Behörden Mährens einzugehen. Im Verlaufe der Berathung wurde allgemein der lebhafteste Wunsch ausgesprochen, daß der vom mährischen Landtage eingesetzte Permanenzausschuß, beziehungsweise dessen Subkomittees ehestens einberufen werden, um über die ihnen vorliegenden Berathungsgegenstände mit thunlichster Beschleunigung zu einer Beschlußfassung zu gelangen. Die nächste Sitzung der mährischen Vertreter ist für Montag in Aussicht genommen.

Die Erklärung, welche der Abgeordnete Dr. Engel in der gestrigen Eröffnungssitzung der Ausgleichskonferenz namens der Jungceche abgegeben hat, ist, wie aus den heutigen tschechischen Blättern hervorgeht, von den Vertretern des feudalen Großgrundbesitzes nicht unterfertigt worden. Die Frage des Beitritts zu dieser Erklärung bildete gestern Vormittags den Gegenstand sehr langwieriger Verhandlungen zwischen den jungcechischen und den feudalen Delegirten, in deren Verlauf die Letzteren sich auch zu einer besonderen Berathung zurückzogen. Das Ergebnis der Verhandlungen war ein negatives, die feudalen Delegirten lehnten die Mitfertigung der von den jungcechischen Landtags- und Reichsrathsabgeordneten in Prag beschlossenen Erklärung ab. Das jungcechische Blatt ist sehr ungehalten über dieses Vorgehen der Feudalen und sieht in demselben den Konfliktfall für gegeben.

Der Transvaal-Krieg.

Aus dem Dementi des englischen Kriegesamtes, daß das Gerücht über einen neuerlichen Vormarsch Buller's auf Ladysmith bisher keine Bestätigung erfahren habe, ist zu entnehmen, daß Buller vorläufig an ein Verlassen des oberen Tugela nicht denkt und daß er auch Verstärkungen, wenigstens an Artillerie, erhalten hat. Wahrscheinlich beabsichtigt er doch noch einen Versuch zum Entsatz der Stadt zu machen. Aus den über das Verhalten der Buren vorliegenden Nachrichten geht hervor, daß sie die Ufer des Tugela in scharfer Beobachtung behalten, um eine Ueberraschung zu verhindern. Das Abwarten von Verstärkungen dürfte Buller, der im Kampfe auf dem Spionskop allein 1600 Mann Todte, Verwundete und Vermisste hatte, dazu veranlassen, vorläufig von jeder größeren Operation abzusehen; in diesem Sinne wäre das Dementi des Kriegesamtes als den Thatfachen entsprechend anzusehen, anderenfalls müßte ihm die Absicht zugrunde gelegt werden, aus irgend einem Grunde eine begonnene Operation Buller's zu verleugnen.

Die Lage unverändert.

London, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Kriegsamts publizirt eine De-

also lieber gleich selbst Lärm geschlagen und mit der Begegnung des „Fürsten“ und seiner „Fürstin“ dem Spiele ein Ende gemacht. Jau hat dem Tokajerwein, den man ihm zum Leber zu trinken gibt, schließlich geglaubt, er ist zur Jagd ausgeritten, er hat sich das reichliche Jagdfrühstück gefallen lassen, aber im Augenblicke, da er in der „Fürstin“ seinen Kameraden Schluck wiedererkennt, wird ihm die Sache „zu dumm“ und nur ein schnell wirkamer Schlaftrunk schützt die Poffe vor einer blutigen Katastrophe. So endet denn auch der Spaß in tragischer Stimmung. Jau erwacht am zweiten Morgen wieder als Vagabund unter dem Baume vor dem Schloßthore und weist Aker und Kuh, die man ihm als Spielhonorar anbietet, grob zurück. Er glaubt nicht an den Spaß, bei dem er der Spaßmacher wider Willen war, er beharrt auf seinem fürstlichen Stand, in welchem er nur zeitweilig träume, als sei er ein dürstiger Bettler, und geht schimpfend in die Dorfschänke. Die Furien des Wahnsinns flüstern im Stimmungsnachklang der Poffe den unbehaglichen Epilog.

Diese Studie Gerhart Hauptmann's hat keinerlei Kunstwert. Die entsetzliche Brutalität des Spases, der sich für einige Stunden der Langweile das Glend eines verkommenen Menschen zur komischen Charge für sein spöttisches Lachen zurechtlegt, muß in der vollen Durchführung revoltirend wirken. Zwirn in Nestroy's „Lumpaciavagabundus“ gelangt durch den Haupttreffer wirklich zu Vermögen, er spielt die Barvenucharge zu seinem eigenen Vergnügen. Der Bettler Harun al Raschid's zeigt sich als kluger Richter und empfängt verdienten Lohn nach seinem Erwachen und Jau soll sich mit Aker und Kuh zufrieden geben, soll den Teufeleien des Schnapshumors

entsagen, weil die nüchterne Uebermuthslaune des Gutsheeren sein armeliges Menschenthum noch mehr entwürdigt hat? Wo ist sittlich die ärgere Lumpenbagage? Auf Seiten der Lacher oder auf Seiten des unwilligen Spaßmachers?

Mit dem Anklingen dieser Fragen hat Gerhart Hauptmann seiner Studie selbst das Urtheil gesprochen. Was sonst an vornehmen Herrschaften im Stücke erscheint, fällt die Pausen zwischen den Kuppelzungen mit jambischen Neben, deren geistiger Inhalt in keinem Verhältnisse zu ihrer graziosen Form steht. Das Publikum begrüßte nach den Aufschlüssen mit dankbarer Freude den Dichter, doch ermattete der Beifall merklich in dem Maße, als die Enttäuschung über das Werk platzgriff. Der Spielwerth des Stückes ist immerhin ein erheblicher. Rittner als Jau und Fischer als Schluck haben für sich und ihre realistische Kunst große Ehren eingelegt, und die Freude an diesen dankbaren Charen wird wohl auch dem Stücke den Weg über andere Bühnen freimachen, bis uns nächstens Gerhart Hauptmann mit einer vollwertigen Arbeit diese Poffe vergessen läßt.

Der Spielwerth einer wirklich bedeutenden Dichtung, über welche die Literaturen aller Nationen schon viel orakelt haben, erprobte sich vor Kurzem mit der Aufführung von Gabriele d'Annunzio's „Gioconda“ in deutscher Sprache. Das Stück ist als Vereinsaufführung der Sezessionsbühne in einer Matinee des Neuen Theaters gespielt worden und hat mächtige Wirkung geübt, obwohl das eigenartige Whilisterium der Berliner sich selbst den empfangenen Eindruck nicht eingestehen wollte. Es ist ja bewunderungswürdig, wie die sinnliche Phantasie des Dichters aus einer plötzlichen Wahndee heraus dieses

Werk gestaltet hat. Der Duse, der „Frau mit den schönen Händen“, ist das Stück gewidmet und dem Mitgefühl ist sinnlich die Frage vorgelegt: „Wie mag die Frau mit den schönen Händen wirken, wenn sie keine Hände mehr hat, wenn nur die Seele aus ihr spricht?“ — Und daraus entstand der tragische Konflikt zwischen Seele und Schönheit. Man hat die Ausführung der Tragödie ohne die Duse für unmöglich gehalten. Frau Rosa Bertens, die modernste und vielgestaltendste der Berliner Bühnenkünstlerinnen, hat den gefährlichen Versuch gewagt, das Stück zu spielen, das uns für das Duse-Gastspiel versprochen und dann vorenthalten worden war. Wenn in irgend einer Schauspielerin Etwas von der persönlichen Art der Duse steckt, so ist es Rosa Bertens, welche alle Töne vom leisen Zischen der Salonschlange bis zum Aufschrei des Weibes aus dem Volke und von der Santuzza bis zur Medea auf dem Register hat. Auch sie hat schöne nervöse Hände, die eine hereditäre Sprache sprechen, auch sie hat die Augen, aus denen die Gluth des Herzens leuchtet. Sie und Christians spielten das Ehepaar Sattala und siegten. Es war — nur — ein künstlerischer Sieg. Frau Bertens ist am Lessingtheater, Herr Christians am königlichen Schauspielhause engagirt, und so bleibt „Gioconda“ für den Spielplan beider Theater unmöglich. Aber schön ist es doch, wenn zwei Schauspieler die Riesearbeit solchen Rollenstudiums für eine einmalige Aufführung verwenden, um eine Dichtung zu offenbaren und mit ihr das volle, große, eigene Können.

Emil Granichstaedten.

besche Lord Roberts', in welcher es heißt: „Die Lage ist unverändert.“

Kapstadt, 6. Februar. („Neuter's Office.“) Bis heute Früh ist keine Nachricht eingetroffen, aus welcher hervorginge, daß Buller den Tugela wieder über schritten hätte.

Aus der Kapkolonie.

London, 6. Februar. Das Interesse wendet sich wieder dem mittleren Kriegsschauplatz in der Kapkolonie zu. Man erwartet die schnelle Besetzung von Norvals Pontoon.

In Queenstown hielt gestern der Brigadegeneral Brabant an seine koloniale Division eine Ansprache, worin er sagte, die Stunde der That sei endlich gekommen. Morgen (heute) erfolge der Aufbruch, und er hoffe nicht zurückzukehren, ohne die ihm von Roberts gestellte Aufgabe, die er nicht verrathen könne, erfüllt zu haben.

Kapstadt, 6. Februar. Die Präsidenten Krüger und Steyn sandten am 3. d. an den Feldmarschall Lord Roberts eine Mittheilung, in welcher sie gegen die Zerstörung von Häusern und gegen die Verwüstung von Grundeigentum protestiren. Roberts erklärte heute in seiner Erwiderung, daß die Beschuldigungen unbestimmt und unbegründet seien. Eine muthwillige Zerstörung entspreche nicht dem Brauche der Engländer.

Kapstadt, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Lord Roberts erließ eine Proklamation, in welcher er die Buren versichert, daß die Engländer ihrer Rasse nicht feindlich gesinnt seien und sie auffordert, die Waffen niederzulegen, eventuell aus der Armee der Republik zu desertiren.

Brüssel, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Depesche der Transvaal-Gesandtschaft hat General French bei Colesberg eine neuerliche Niederlage erlitten. Details, sowie nähere Angaben über den Umfang der Kämpfe wurden von der englischen Censur unterdrückt.

Hensburg, 6. Februar. („Neuter's Office.“) Man sah, daß heute die Buren eifrig bei der Arbeit waren, um für ihre Artillerie eine Stellung zu schaffen. Die britischen Truppen vertreiben sie sofort durch Beschießung mit Lydditgeschossen, wodurch gleichzeitig die von den Buren aufgeführten Werke zerstört wurden.

Weitere Truppenbewegungen.

London, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Kriegsammt sendet bis Montag weitere 13,000 Mann, sowie 3,000 Pferde mittelst 15 Transportschiffe nach Südafrika.

Brüssel, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach einer an die französische Regierung gelangten Mittheilung will England hauptsächlich ägyptische Truppen nach Südafrika entsenden. Frankreich würde dagegen scharfen Protest erheben.

Dr. Leyds.

Berlin, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Nachricht, Dr. Leyds habe Deutschland das Protektorat über die Burenrepublik angeboten, ist vollkommen unbegründet. Deutschland werde seinen Standpunkt strikter Neutralität absolut nicht aufgeben. Offiziös wird gemeldet, daß in den der Regierung nahestehenden Kreisen wegen der Art und Weise des Auftretens Dr. Leyds' ein gewisses Unbehagen platzgreift. Dieser Eindruck wird zweifellos durch den intimen Verkehr Leyds' mit den einflussreichen kolonialen Persönlichkeiten erhöht. Jedenfalls scheint es Leyds verstanden zu haben, gewisse Unterströmungen für seine Zwecke auszunützen. Wenn das so fortgeht, ist jedoch ein kalter Wasserstrahl nicht ausgeschlossen. Dr. Leyds' Reise nach Weimar ist darauf zurückzuführen, daß der alte Großherzog die Celebritäten des Tages gerne bei sich sieht. Die Reise wurde wahrscheinlich durch die Schwiegertochter des Großherzogs, die Schwester des früheren Wiener Botschafters Prinzen Reuß, veranlaßt.

Offizieller Optimismus.

London, 6. Februar. Der Kap-Gouverneur Milner schrieb an den Mayor einer eng-

lischen Stadt, er hoffe, der Krieg werde in vier bis fünf Monaten beendet sein.

Der „Standard“ erfährt, Milner und Marshall Roberts hätten sehr optimistische Berichte an die Regierung gerichtet.

Die Adreßdebatte im englischen Unterhause.

Die Rede Chamberlain's.

London, 6. Februar. Nachdem der greise Harcourt unter lauten Beifallsrufen der Liberalen seine große Anklage gegen die Regierung beendet hatte, erhob sich Chamberlain sofort zur Erwiderung. Chamberlain ist ein schlanker, hochausgehender Mann mit glattrasirtem Gesicht, überlanger Diplomatennase und dem ewigen Monocle im rechten Auge. Man kann ihn vielleicht mit Niemandem besser als mit dem verstorbenen Grafen Kálnoky vergleichen, wenn man sich diesen ohne Schnurrbart vorstellt. Chamberlain spricht laut und mit scharfer Pointirung, ohne einen Augenblick zu stocken und auch ohne die geringste Gestikulation. Seine Rede, die er mit völliger Selbstbeherrschung vortrug, verfehlte auch heute nicht ihren Eindruck.

Der Gegensatz zwischen Buren und Briten, sagte Chamberlain, sei ein tiefer liegender und nicht auf Kleinigkeiten beruhend. Man könne ihn nicht wie einen zivilen Rechtsfall behandeln; es seien große Streitfragen wesentlicher, nicht technischer Art, sie beruhen nicht auf Kleinlichkeiten des Wortgebrauchs, es sind Streitfragen, die lange vor dem Jahre 1895, ja sogar schon vor dem Jahre 1881 vorhanden waren. Der Zug Jameson's, die Bloempontener Beisprechungen, die Wahlrechtsfrage sind nicht die Ursachen, sondern nur Epizyden und Folgen des lange vorhandenen Zwiespaltes. (Beifall bei den Ministerellen.) Der tiefbegründete Streit begann nicht mit Majuba, sondern ist durch die Majuba-Politik nur verschärft worden. Selbst jene, welche für die Konvention von 1881 verantwortlich waren, mußten zugeben, daß die damalige Politik der Verjährlichkeit Schiffbruch gelitten habe. Denn ehe noch die Linte trocken war, mit welcher die Majuba-Konvention ausgezeichnet worden war, hätten die Buren bereits begonnen, dieselbe zu brechen. Ich wünsche, fuhr der Redner fort, noch eine Enthüllung zu machen: Auch schon die vorhergehende liberale Regierung fand es für notwendig, für die Ertheilung des Bürgerrechts an die Umländer nach fünfjährigem Domizil einzutreten. Diese Forderung habe ich vorgefunden, als ich das Kolonialamt übernahm. Damit will ich mich nicht der Verantwortlichkeit entledigen, ich will nur sagen, daß für die heutige Situation keine englische Regierung verantwortlich ist und daß dieser Krieg das unausbleibliche Ergebnis des Auseinanderprallens des bürischen und des britischen Charakters, der verschiedenen Zivilisationen und Beziehungen sei. (Beifall.)

Als wir aus Ruder kamen — fährt der Minister fort —, empfanden wir bald, daß eine Lösung nöthig sei. Der erste Zug der Lage war die wachsende Mißstimmung innerhalb der Bevölkerung, die in Freundschaft hätte zusammen leben sollen. Unsere Bemühungen waren darum auf die Herstellung eines Zustandes gerichtet, wie er der Gerechtigkeit entsprechen hätte, und ich gestehe, ich selbst hatte bis zum letzten Augenblicke eine friedliche Schlichtung der Differenzen mit Krüger erwartet. Darum nehme ich auch jeden Tadel für die Unzulänglichkeit unserer militärischen Vorbereitungen auf mich, denn gerade dieser Mangel an Vorbereitung ist der beste Beweis, daß unsere Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens gerichtet waren. Wie es nun aber gekommen ist, ist dieser Krieg gerecht, berechtigt und notwendig. (Beifall bei den Ministerellen. Rufe bei den Frey: Nein! Nein!) Die Meinung der wüthen Nationalisten bedeutet nichts, aber ich wende mich an die Opposition und stelle die Frage an sie: Sagen Sie, daß der Krieg nicht gerecht, notwendig und berechtigt ist? (Beifall.)

Darum bedauere ich die Einbringung des Fitzmaurice'schen Amendements, denn es läßt die Gültigkeit des Königreiches zweifelhaft erscheinen. Der Wunsch des Landes ist sicherzustellen, daß der Krieg kraftvoll weitergeführt werde und daß die Ergebnisse mit den gebrachten Opfern und den erlittenen Gegenständen im Verhältnis stehen. Es sind Fehler gemacht worden, und die Regierung ist bereit, den Tadel zu tragen, bis die Zeit gekommen ist, wo man untersuchen wird können, wie der Tadel zwischen dem System und den Männern, welche die Verwaltung nach diesem System führen, zu vertheilen sei. Heute müssen wir uns aber bemühen, unsere Fehler gut zu machen. In wenigen Wochen werden 200,000 Mann in Südafrika stehen. Der Geist der Nation ist durchaus ungebrochen. (Beifall.) Es gibt kein Opfer, daß die Nation nicht zu bringen bereit ist und das wir nicht willens wären, zu fordern, wenn wir es für den Erfolg für nöthig halten. Eine der Lehren des Krieges ist die ungeheure Vertheidigungskraft, die den irregulären oder freiwilligen Truppen innewohnt, wenn sie für die Vertheidigung ihres Landes kämpfen. Ich hoffe, daß die Schritte gethan werden, um aus diesem glänzenden Material Nutzen zu ziehen, das stets in England zu unserer Verfügung ist, das bei geeignetem Weistand, frei gewählter Unterstützung und vielleicht mit beträchtlichem Geldaufwand zur schlagfertigsten Vertheidigungstruppe gemacht werden kann, die es je gegeben hat. (Lauter Beifall.) Ich werde diesen Plan nicht als Vertheiligung, sondern in dem Bemühen in Vorschlag bringen, die Wünsche der Nation auszusprechen. Was unsere Politik betrifft, wenn wir erfolgreich sein werden, so sind wir, wie mir scheint, in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Anschauungen Grey's. Es ist vorzeitig, jetzt über das zu sprechen, was nach dem Krieg geschehen wird. Was aber jetzt zu geschehen hat, so weiß ich, so weit es von dieser Regierung abhängen wird, wird es kein zweites Majuba, kein zweites Waffenstücken mehr wie 1881 geben. Niemals wieder soll es den Buren gestattet sein, im Herzen Südafrikas eine Citadelle zu errichten, von der aus Zwietracht und Mißtrauen zwischen den beiden Rassen geschürt werden soll

und niemals wieder soll es den Buren möglich werden, die Briten als inferiore Rasse zu behandeln. (Lebhafter Beifall.) England habe nie so kräftig seine Macht und die Einigkeit des Mutterlandes mit seinen Kolonien verspürt wie jetzt, und dies sei ein Trost inmitten der vielen Unglücksfälle in diesem Kriege. (Lauter Beifall.)

London, 6. Februar. (Unterhaus.) Parlamentssekretär Wyndham erklärt, gegenwärtig seien keine Maßregeln zum Ertrage der aus Indien nach Südafrika geschickten Truppen beabsichtigt. Der erste Lord des Schatzes Balfour bemerkt, Nahrungsmittel als solche seien von England nicht als Kriegskontrabande betrachtet worden, jedoch würden Nahrungsmittel, die für eine im Felde stehende Armee bestimmt seien, von Staatsrechtslehrern einstimmig als Kontrabande angesehen.

Dillon fragt, auf Grund welchen Beweismaterials diese Frage entschieden wurde. Balfour entgegnet, der Thatbestand müsse durch ein Preisengericht festgestellt werden.

Dillon stellt weiter die Anfrage, ob die Regierung beabsichtige die britischen Kreuzer anzuweisen, alle nach Laurongo-Marques bestimmten Schiffsladungen mit Beschlag zu legen, bis deren Charakter durch ein Preisengericht festgestellt sei.

Balfour erwidert, er könne über diesen Punkt keine Erklärung abgeben.

Parlamentssekretär Wyndham bemerkt, es liegt Grund vor, anzunehmen, daß aus den Forts rund um Pretoria viele Geschütze der Front gesendet worden seien. Ueber die in Pretoria gebliebenen Geschütze liegen keine vollständigen Informationen vor. Einige Kanonen hätten eine Schußweite von mehr als 10,000 Yards. Der Ende Dezember abgeandete Belagerungsraum habe Geschütze mit derselben Schußweite mit sich geführt.

London, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Fast die gesammte Presse bejubelt die Rede Chamberlain's, die einen überwältigenden Sieg der Kriegspartei bedeute. Krieg bis ans Messer sei fortan die Parole. Nur der „Star“ und „Westminster Gazette“ sind anderer Meinung. „Star“ schreibt: „Chamberlain will die Burenrepublik mit Waffengewalt ihrer Freiheit berauben. Es wird ihm nicht gelingen.“

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Februar.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Der Katholiken-Kongreß, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Aus dem Vereinsleben, Gerichtshalle (Die Premiere im Schwurgerichtssaal), Der Kapitalkurs, Marktkurs und die Wiener Effektenbörse, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Pariser Mode, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Frauenheere“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest-Waaren- und Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wasserstand und „Kleiner Anzeiger“.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier veränderliches Wetter, das Firmament war bewölkt und es fiel zuweilen Regen, die Temperatur stieg bis 6 Gr. R., der Barometerstand ist weiter bis 751 mm. zurückgegangen. Auf dem Kontinent herrscht im Südwesten regnerisches Wetter, im Norden und Osten jedoch regnet es nur vereinzelt; die Temperatur hat sich nur im Norden beträchtlich geändert, indem sich in Schweden und Finnland eine Zunahme um 8 Gr. R. einstellte. In Ungarn herrschte gestern im Allgemeinen trockenes Wetter, heute Morgens gab es sporadisch Regen im Westen des Landes, die Temperatur ist verhältnismäßig mild. Es ist vorläufig noch mildes Wetter und im Westen und Norden des Landes Regen zu erwarten.

* Ernennungen. Se. Majestät hat den Richter an der Debrecziner kön. Tafel Hr. Nikolaus Szüts zum Präsidenten des Debrecziner Gerichtshofes ernannt. — Ernannt wurde ferner vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses der Bibliothekar des Abgeordnetenhauses Dr. Bela Küffer von der VIII. Gehaltsklasse auf die 3. Stufe der VII. Klasse.

* Prinz Heinrich von Preußen, welcher nach Wien kommt, um Sr. Majestät für seine Ernennung zum Vizeadmiral in der österreichisch-ungarischen Marine persönlich zu danken, trifft dort in Begleitung des Hofmarschalls Vizeadmirals v. Seckendorff und des Adjutanten Korvettenkapitäns Wißleben am 11. d. ein und wird am Südbahnhof von Sr. Majestät und den Erzherzogen empfangen werden und in der Hofburg absteigen. Zu Ehren des Prinzen, welcher am 12. d. Abends nach Berlin weiterreist, finden am 11. d. eine Tafel bei der deutschen Botschaft und am 12. d. eine Hofstafel in der Hofburg statt.

* Herzogin Elisabeth, die Tochter der Kronprinzessin-Witwe Stephanie, begibt sich, wie uns telegraphirt wird, Ende Februar zu längerem Aufenthalte nach Bozen.

* Auszeichnungen. Durch allerh. Entschliezung wurde verliehen: dem Richter an der kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Septemvirkaltfel Dr. Napoleon Spunstrizic in Anerkennung seiner vielfährigen ausgezeichneten Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens; dem technischen Leiter der Agrarministerialdruckerei Johann Hörer in Anerkennung seines erprießlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz; dem Amtsdienere

Bei dem Sufaker Bezirksamte Johann Rozics in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste das silberne Verdienstkreuz.

Die Trauung des Korpskommandanten Prinzen Rudolf Lobkowitz mit der Witwe des gewesenen Korpskommandanten Baron Leopold Edelsheim-Gyulai, geborene Friederike Kronau, wird in den nächsten Tagen erfolgen. Heute Vormittags ertheilte der Bürgermeister dem Brautpaar den Dispens von der gesetzlichen Verkündigung mit der Motivierung, daß bei Einhaltung der Verkündigungstermine die Trauung erst in der Fastenzeit erfolgen könnte. Laut dem im Sinne des Gesetzes vor einem kön. öf. Notar abgegebenen Erklärung besteht zwischen dem Brautpaar kein Ehehindernis. Prinz Lobkowitz ist in Triest am 16. August 1840, die Braut in Niegrost am 7. März 1841 geboren.

Die Romfahrt des Fürstprimas. Laut den bisherigen Vorkehrungen tritt der Kardinal-Fürstprimas Vassary in Begleitung seines Sekretärs Dr. Medard Rohl in der zweiten Aprilhälfte seine Romfahrt an und verbringt den ganzen Monat Mai in der ewigen Stadt. Die ungarischen Pilger, welche im Mai nach Rom wallfahrten, um dem Heiligen Vater anlässlich des Jubeljahres ihre Huldigung zu den Füßen zu legen, werden vom Primas vor den Papst geführt werden.

Vater und Sohn. Ein kleines Jdyl aus dem Abgeordnetenhaus: Droben auf der Galerie sitzt eine stattliche ältere Dame in Gesellschaft von zwei jüngeren. Alle Drei konversiren sichtlich aufgeregt mit einem neben ihnen sitzenden eleganten blonden Herrn und richten ihre Blicke mit liebevoller Besorgnis hinunter auf einen Punkt des Saales, wo ein blutjunger Mann sitzt, respektive nervös auf seinem Blase hin- und herrückt. Der junge Mann heißt Lorand Hegedüs, ist der Sohn jener erwähnten Dame und Verwandter der übrigen erregten Insassen der Nobelgalerie, als Pápaer Abgeordneter ist er der Nachfolger des neben den erwähnten Damen sitzenden Herrn Dr. Franz Jenuvessy, des nunmehrigen Bespürmer Obergespans. Scheinbar sehr ruhig sitzt auf einem der rothen Ministerfauteuils der Pápa des jungen Abgeordneten, Handelsminister Alexander Hegedüs, dessen Phlegma man aber nicht für wachst hielt, denn es gab kaum einen Abgeordneten, welcher nicht darauf begierig war, wie die heutige Erstlingsrede des Abgeordneten Lorand Hegedüs ausfallen werde. Es war halb 12 Uhr, als der Schriftführer den Namen des parlamentarischen Debutanten aufrief. Alles strömte in den Saal, eilte auf die Plätze und gab durch lebhaftes Halljuch-Rufe seiner Spannung Ausdruck. Pápa Hegedüs senkte das Haupt tief auf ein Stuhl, in welchem er zu lesen schien — er hatte ganz gewiß größeres Lampenfieber als der Sohn, denn dieser ging ganz couragirt ins Zeug. Man merkte ihm wohl anfangs eine kleine Erregung an, aber bald vertiefte er sich so sehr in sein Thema, daß er die Sätze fließend, manchmal sogar übersprudelnd sprach und durch eine Fülle von praktischen Ideen das ganze Haus ohne Unterschied der Partei angenehm überraschte, so daß die Beifallskundgebungen immer häufiger wurden und schließlich in einem nicht gemachten, sondern spontanen Applaus einen ehrenden Abschluß fanden. Der junge Hegedüs erwies sich als eine sehr tüchtige Krast unseres Abgeordnetenhauses, er ist noch kein routinierter Parlamentsredner, aber er hat viel gelernt, und was die Hauptsache ist, er hat das Gelernte verdaut. Als er über das Beamtenelend, über unsere Verwaltungsmisere und die Mittel, sie zu beheben, sprach, verrieth er trotz seiner Jugendreiche Erfahrungen und den Muth seiner Ueberzeugung. Die oppositionellen Abgeordneten wetteiferten mit den Mameluken in Zustimmungsrufen. Pápa Minister aber erhob bald das Haupt, lauschte aufmerksam den Worten seines Sprossen — er brauchte sich wahrlich nicht zu schämen, denn Lorand ist ein würdiger Sohn seines Vaters, ebenso schmächtig, ebenso fleißig, klug und tüchtig. Das ist kein „Herbert“, wie man bei uns die Söhne berühmter Väter als Protektionskinder zu benennen pflegt. Lorand hatte es nur infosferne besser, daß er in seiner Jugend nicht mit Noth zu kämpfen hatte, wie sein Vater, der als armer Student nach Pest gekommen war und Jahrzehnte hindurch als Journalist ums tägliche Brod arbeiten mußte, bis ihn sein Talent allmählig auf die heutige glänzende Stufe brachte. Lorand verdient dagegen das Lob, daß er nicht wie so viele reiche Mutterföhnchen einfach mit dem Gelde seines Vaters den Cavalier spielte, sondern seine Jugend und seine günstige materielle Situation zu tüchtigem Studium ausnützte, so daß er den Doktorhut mit der allerhöchsten Auszeichnung sub auspiciis regis erlang, was man nicht durch Protektion, sondern lediglich mit durchwegs glänzend bestandenen Rigorosen erlangen kann. Nachdem der junge Hegedüs geschlossen, gab es eine dreifache Gratulationscour. In Scharen strömten die Abgeordneten aller Parteien herbei, um erstens dem Redner selbst, zweitens dem glückwünschenden Pápa und drittens droben der vor Freude weinenden Mama zu gratuliren. Es war ein wirklich rührendes Familienbildchen, und darum

sprechen wir von diesem Theil der Sitzung an dieser Stelle.

Silberne Hochzeit. Der Reichstagsabgeordnete und Generaldirektor der Budapester Sparkasse und Landes-Pfandleih-V.-G. Julius v. Benke und seine Gattin geb. Helene Szenes feierten gestern in aller Stille die fünfundsanzigste Jahreswende ihres Hochzeitstages. Die zahlreichen Verwandten und Freunde des Jubelpaares nahmen an dem Festmahl mit ihren herzlichsten Wünschen Theil.

Bürgermeister Lueger antsmüde? Aus Wien meldet man: Im Anzengruber-Saale fand gestern eine Plenarversammlung des Vereins der Verfassungsfreunde im VII. Bezirke statt. Im Verlaufe der Versammlung machte Gemeinderath Dr. Mittelersensationelle Mittheilungen über die bevorstehende Resignation des Bürgermeisters Dr. Lueger. Als Nachfolger desselben sei Dr. Robert Patta i ausserkoren. Die betreffenden Ausführungen Dr. Mittelers lauten:

Die Rücktritt meines allgeschätzten Bürgermeisters von seinem Spaziergange nach Spalau ist unmittelbar bevorstehend. (Seitert.) Im Zusammenhange damit kommt eine Nachricht, welche symptomatisch ist: Doktor Robert Patta wird nämlich im zweiten Wahlkörper des VI. Bezirks für den Gemeinderath kandidiren. Es ist zweifellos: dieser Mann wird sich nicht an die Stelle irgend eines Staubgeborenen setzen. Wenn der Mann Gemeinderath wird, hat das etwas zu bedeuten. In unterrichteten Kreisen spricht man es auch ganz offen aus, daß der Bürgermeister ein kranker Mann sei, daß er genug habe, genug insbesondere von seiner Partei. Deshalb laucht am Horizonte schon der Nachfolger auf. Ich weiß nicht genau: ist es die Erkenntniß, daß überhaupt nicht mehr viel zu machen ist, oder daß die christlich-soziale Herrschaft abgetastet ist: doch die erwähnte Thatsache steht fest. Ich weiß es aus guter Quelle, daß unlängst in einem Konventikel in der Inneren Stadt diesbezügliche Mittheilungen gemacht wurden. Die Thatsache wäre keine unersprechliche für uns. Allen Respekt vor jenem Manne, der es wagt, die Erbisdast Luegers anzutreten. (Seitert.) Fordert sein Name nicht allzu sehr zur Abwehr heraus, so können wir ja zufrieden sein; schon deshalb, weil mit der Resignation Dr. Luegers ausgesprochen wäre, daß Bürgermeister seines Gleichen für jetzt und für alle Zukunft in Wien unmöglich sind. (Stürmischer Beifall.)

Die Postsparkasse auf den Schiffen der Kriegsmarine. Wie die „Bud. Kor.“ meldet, hat Handelsminister Alexander Hegedüs im Einvernehmen mit dem Marinekommandanten Freiherrn v. Spau auf den Schiffen der k. u. k. Kriegsmarine den Postsparkassendienst eingeführt. Das Postamt des Kriegsschiffes fungirt als eine Expositur der ungarischen und österreichischen Postsparkasse und überläßt es der freien Wahl des Schiffspersonals, welches der beiden Institute es in Anspruch nehmen will. Zunächst wurde dieser Dienst auf dem Kriegsschiffe „Zenta“ eingeführt. Die erste Anmeldung erfolgte gestern an die kön. ung. Postsparkasse aus Singapore, wo die „Zenta“ Anfang Januar landete. Die erste Anmeldung betrug 479 Kronen 40 Heller.

Vorträge. Die isr. ungarische literarische Gesellschaft hielt heute Abends unter dem Vorsitz Adolf Agas eine Vortragsitzung. Zuerst las Heinrich Lenkei eine Studie Dr. Leopold Goldschmidts über den jüdischen Stil, in welcher der Nachweis geführt wird, daß auf dem Gebiet der bildenden Künste heute von einem jüdischen Stil keine Rede sein könne. Wie jedoch aus drei noch heute in Palästina bestehenden Grabdenkmälern zu ersehen ist, existirte vor Zeiten ein solches und war eine künstlerische Verschmelzung des griechischen, ägyptischen und persischen Stils. Dann hielt Dr. Arnold Kiss unter dem Titel „Die Frau in der jüdischen Literatur“ einen interessanten Vortrag. Nach Erörterung der Auffassung über die Frau in den verschiedenen Literaturen, dann der Auffassung des Christenthums ging der Vortragende auf die jüdische Literatur über, wobei er auf dieses Thema hebräische Dichtungen vorlegte. Beide Vorträge fanden lebhaften Beifall. — Den nächsten populärwissenschaftlichen Vortrag im Kunstgewerbemuseum hält Dr. Bela Szobor unter dem Titel „Das Christenthum in Kunstgewerbe“. Der Vortrag findet am 7. d. um 5 Uhr Nachmittags statt.

Ein Millionen-Prozess. Aus Brüssel meldet man: Gegen den Wechselagenten Georges Bonheur und Genossen als Gründer der „Société Tramways Neerlandais“ hatte Staatsanwalt Debey die Anklage der Bilanzfälschung und Schwindel erhoben. Die Brüsseler Finanzmänner bezeugten die Korrektheit des Hauptangeklagten, der auch Direktor des Blattes „Messager de Bruxelles“ ist. Die Spitzen der Advokatur, Janson, Grauz, Bonnevie und Theodor Holbach, vernichteten als Verteidiger die Anklage und bewiesen, daß der Prozess auf Veranlassung eines Konkurrenten Bonheurs eingeleitet worden sei. Heute erfolgte die Freisprechung Bonheurs. Vor zwei Jahren erlitt Staatsanwalt Debey eine ähnliche Schlappe, als er gegen den Direktor des Blattes „Soir“ dieselbe Anklage auf Veranlassung eines rivalen Blattes erhoben hatte.

Nichtertwahlen. Heute fand in der Ortsgast Alenpeft die Nichterwahl statt, welche mit der eklatanten Niederlage des bisherigen Vorstandes endete. Um die Richterstelle kandidirten Ladislaus Acs, der seit 15 Jahren an der Spitze der Gemeinde gestanden ist, der pensionirte Eisenbahnbeamte Joseph Cder und der Gutsbesitzer Joseph Arvanfen. Die Wahl dauerte bis 2 Uhr Nachmittags. Gewählt wurde Jo-

seph Cder, der 344 Stimmen auf sich vereinte, in der Minorität blieben Arvay, der 85 Stimmen erhielt, und Acs, für den im Ganzen 7 Wähler stimmten. Auch die übrigen Verwaltungsstellen der Gemeinde gelangten heute zur Besetzung. Gewählt wurden: zum Vagatellrichter Johann Cder, zum Kassier Theodor Botka und zum Waisenvaier Stephan Kovacs. — Auch in der Ortsgast Nagy-Maros fand gestern die Wahl des Ortsrichters statt. Gewählt wurde aufs Neue der frühere Richter Stephan Nigreis.

Die weiße Fahne der Rettungsgesellschaft. Von gestern Abends 8 Uhr bis heute Nachmittags 2 Uhr wurde die freiwillige Rettungsgesellschaft kein einzigesmal requirirt. Seit dem Bestande dieser Institution ist es heute zum dritten Male der Fall, daß die freiwilligen Retter die weiße Fahne hissen konnten.

Unterhaltungen. Das Wadpersonald der hauptstädtischen Markthallen veranstaltete heute Abends in der Restauration der Markthalle auf dem Rákócypalase eine Tanzunterhaltung, welcher nebst zahlreichen Gästen auch die Direktion und das Beamtenkorps der Markthallen beizuohnten. Die Unterhaltung, die erste in ihrer Art, verlief in animirtester Weise und lieierte einen glänzenden Beweis für das Zusammenhalten dieses Personals. Erst in früher Morgenstunde nahm das frohliche Treiben ein Ende. — Das Präsidium des Universitätsklubs veranstaltet morgen, Mittwoch, 8 Uhr Abends in den Klublokaltäten (Universitätsplatz Nr. 5) eine mit Vorträgen verbundene Tanzunterhaltung. Untet Anderen werden Ludwig Bartók und Frau Janka Szabó-Mogall Vorträge halten. — Der Ball der Werzte findet am 24. d. in der Redoute statt. — Am 22. d. veranstalten die Unteroffiziere des Budapester Hausregiments (Maria Theresia Nr. 32) eine geschlossene Tanzunterhaltung in der Redoute. — Der Landesverein der ungarländischen weiblichen Privatbeamten, welcher unter dem Protektorat der Gemahlin des Handelsministers Alexander Hegedüs steht, veranstaltet am 14. d. zu Gunsten seines Unterstützungsfonds eine interessante Soirée mit Konzert und Tanz. Ihre Mitwirkung haben zugesichert: Frau Harashty und Herr Gál vom Lustspieltheater, der Pianist Moriz Somogyi, die Konzertsängerin Frau Somogyi und Herr Bela Vikár, der mit Hilfe des Phonographen seine Sammlung ungarischer Volkslieder vorführen wird. — Der Ball der technischen Schulen und Bauzeichner findet am 24. d. im „Hotel Royal“ statt. Karten im Ballbureau: Kerepeserstraße 30. — Am 10. d. veranstaltet der erste Wohlthätigkeits-, Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Verein der Budapester Hausbesorger ein im Reichthum lokales auf der Sorofärrstraße einen Unterhaltungsabend zu wohlthätigem Zwecke. — Am 7. d. findet im „Hotel Royal“ der Crèche-Ball statt. — Die Budapester freiwillige Feuerwehrcorporation arrangirt am 10. d. im Theresienstädter Kasino eine geschlossene Tanzunterhaltung.

Im militär-wissenschaftlichen und Kasinoverein hielt heute der Hauptmann der Festungs-Artillerie-Kompagnie 2/b Bela Schindler über die beim Kampf gegen Festungen angewendeten „Modernen und technischen Hilfsmittel“ einen Vortrag. In ausführlicher Weise besprach Vortragender den unter den Ballons Captifs als am zweckmäßigsten sich erwiesenen „Drachen-Luftballon“, welcher bei Beobachtung des Schusses vom artilleristischen Standpunkte eines der wichtigsten Hilfsmittel bildet. Dem interessanten, beifällig aufgenommenen Vortrag wohnten Korpskommandant Prinz Lobkowitz, die Feldmarschall-Lieutenants Volla, Mohonczyn, Czibulka, Gaudernak, die Generalmajore Csefnák, Valentics, Graf Attems, Botiorek, Jiala, Wasler, Major, Oberstabsarzt Bartha und zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere bei.

Blöthlicher Tod. Der 41jährige, aus Dedenburg gebürtige Obergeringieur des Ackerbauministeriums Victor Kolbenheyer wurde heute Früh in seiner Wohnung, Leopoldring Nr. 25, todt aufgefunden. Kolbenheyer war Junggeheile und ließ sich durch den Hordár Nr. 555 bedienen. Sonntag Nachts kam Kolbenheyer um Mitternacht nachhause und bald darauf ist er, wie der ärztliche Befund lautet, einem Schlaganfall erlegen. Montag Früh betrat der erwähnte Dienstmann die Wohnung Kolbenheyers, reinigte dessen Kleider und ging, da er seinen Dienstgeber schlafen sah, wieder fort, indem er die Wohnung mit seinem eigenen Schlüssel verperrte. Heute Früh kam der Hordár wieder und war höchlichst überrascht, als er die Kleider vom vorigen Tage unberührt auf dem Stuhle liegen sah. Er trat in Kolbenheyers Schlafzimmer und fand diesen genau in der Lage, wie am Tage vorher, im Bette. Jetzt erst wagte er sich näher ans Bett und sah, daß Kolbenheyer todt war. Von dem Todesfalle wurden die Stadthauptmannschaft des V. Bezirks und das Ackerbauministerium verständigt. Stadthauptmann Boda erschien mit einem Polizeiarzte und mehreren Bekannten des Verstorbenen in der Wohnung Kolbenheyers; an der Leiche wurden keinerlei Merkmale äußerer Gewalt gefunden, und es wurde konstatirt, daß Kolbenheyer einen Schlaganfall erlitt. Die Leiche wurde behufs Obduktion in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts überführt.

Todesfälle. Herr Joseph Aiedl, gewesener Metallwaarenfabrikant, ist am 5. d. nach langem Leiden im 73. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war der

Mitt
Nestor
erfreute
zu G
tigen
48 Jah
Befann
Baugru
wo das
werden
geschrie
Jury
Obersta
Statist
getom
Som I
geam
getödie
elektrif
18 Jahr
teifchen
und I
Ná f o
und 1
ber g
Auf d
ist in d
vorgefo
Tage
Witwe
u. A. G
Briele v
B I a s
Franz
Karl J
laufende
der We
Gent a
Heller
daß J
D o s
mit je 4
Auch J
gründen
weil de
Ausweis
nimme
57.883.
Einköfu
1894 v
Stück C
schabe
671.978
I a u e
haupte
daß de
Unterf
wurde
dürfte.
umfasse
faffe.
ferenz
meister
Mergand
mit der
zum Ge
Bermö
ausgerü
Ranges,
und übe
zu bring
als wär
wird vo
Die Reg
zu entfe
soll. Fer
meister
vorhand
die Diff
gebern
Szabolc
Bale t
und tie
messer
in bewo
freiwill
Berleste
hält die
Nachtw
von de
auch je
lehrend
einem
Feuern
Iadung
gehntat
der B
S z e
Gestern
Franz
Nr. 12
haben
untera
Geich
hablen

Nestor der vaterländischen Metallwaarenfabrikanten; er erkrankte in der Verurteilung allgemeiner Hochachtung. In Grobwardein ist einer der angesehensten dortigen Kaufleute, Ludwig Andrenyi, im Alter von 48 Jahren gestorben.

Das neue Palais der Postsparkasse. Bekanntlich hat das Handelsministerium auf dem Baugrunde des Neugebäudes einen Platz erworben, wo das neue Palais der Postsparkasse aufgeführt werden soll. Der Termin der für die Baupläne ausgeschriebenen Konkurrenz läuft am 20. d. ab. Der Jury präsident Staatssekretär Joseph Schmidl.

Die Opfer der elektrischen Bahnen. Die Oberstadthauptmannschaft veröffentlicht heute eine Statistik über die im letzten halben Jahre vorgekommenen Unfälle bei den hauptstädtischen Bahnen. Vom 1. Juli bis 31. Dezember 1899 kamen insgesamt 48 Unfälle vor. Dabei wurden 10 Personen getötet, 23 schwer und 15 leicht verwundet. Auf der elektrischen Straßenbahn kamen 5 tödliche, 18 schwere und 14 leichte Unfälle vor; auf der elektrischen Stadtbahn gab es 3 tödliche, 4 schwere und 1 leichten Unfall; auf der Budapest-Nákosfalotaer elektrischen Bahn 1 tödlicher und 1 schwerer Unfall; auf der Schwabenberger Fahrstraße ein tödlicher Unfall. Auf der unterirdischen elektrischen Bahn ist in dem bezeichneten Zeitraum keinerlei Unfall vorgekommen.

Der Landes-Hausfrauenverein hielt dieser Tage seine monatliche Versammlung, welcher Frau Witwe Johann Damanich präsidierte, und welcher u. A. Gräfin Leopold Balfay-Daun, Frau Gabriele v. Lönyay, Frau Anton Adler, Frau Karl Blazsiewicz, Frau Julius Dulyosky, Frau Franz Kállay, Frau Felix Schwarz, Frau Karl Bajda etc. bewohnten. Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten wurde über das Resultat der Weihnachtsausstellungen Bericht erstattet, laut welchem außer zahlreichen Naturalien 2973 Kronen 20 Heller eingenommen sind. Der Sekretär meldete ferner, daß Frau Theodor König und Frau Philipp Proszki geb. Margarethe v. Herzog dem Verein mit je 4000 K. als gründende Mitglieder beigetreten seien. Auch Frau Felix Schwarz trat mit 200 K. unter die gründenden Mitglieder. Ferner spendeten die Erben weil. der Frau Mathias Pfeiffer 100 K.

Das Ende der Einsernoten. Nach dem Ausweise der Staatsschulden-Kontrollkommission sind nunmehr alle Einsernoten im Betrage von 57.883.361 fl. als getilgt abgeschrieben worden. Die Tilgung dieser Staatsnoten wurde am 9. Juli 1894 verfügt. Da der Umtauschtermin für 671.978 Stück Einsernoten verfaßt wurde, fällt dem Staatsapparat aus dieser Operation ein Gewinn von 671.978 fl. zu.

Kurrentierter Defraudant. Von der Breslauer Polizeidirektion traf heute bei der Oberstadthauptmannschaft die telegraphische Verständigung ein, daß der 29jährige Kaufmann Max Karsten nach Unterdrückung von 4063 Mark aus Breslau flüchtig wurde und seinen Weg nach Ungarn genommen haben dürfte. Zur Ergreifung des Defraudanten wurden die umfassendsten Maßnahmen getroffen.

Die Zustände in einer Korporations-Krankenkasse. In einer heute nachmittags abgehaltenen Konferenz der Direktionsmitglieder der Gehilfen der Baumeister-Krankenkasse wurde das vom Handelsminister Alexander Hegedüs herabgelassene Reskript, in welchem mit der Auflösung dieser Krankenkasse gedroht wird, zum Gegenstand einer Diskussion gemacht. Weder die Vermögensverhältnisse noch die Gebahrung, so wurde ausgeführt, sei eine solche, die Anlaß gibt, eine Kasse ersten Ranges, die zuweilen 12.000 bis 15.000 Mitglieder zählt und über ein ansehnliches Kapital verfügt, zur Auflösung zu bringen. Die Verdächtigungen und Verleumdungen, als wäre die Kasse ein Herd sozialistischer Agitationen, wird von der Direktion aufs energischste zurückgewiesen. Die Regierung wird angegangen werden, einen Kommissär zu entsenden, der das Gebahren der Kasse überprüfen soll. Ferner wurde beschlossen, den Präsidenten der Baumeisterkorporation Joseph v. Bucher und den Gesamtvorstand aufzufordern, eine Konferenz einzuberufen und die Differenzen zwischen den Gehilfen und den Arbeitgebern auf friedlichem Wege zu lösen.

Selbstmordversuch im Kaufs. Der in der Szabolcsstraße Nr. 15 wohnhafte Fabrikarbeiter Thomas Balesk kam gestern in betrunkenem Zustande nachhause und stieß sich in seiner Exaltation ein großes Küchenmesser in den Unterleib. Die Hausbewohner fanden ihn in bewußtlosem Zustande auf und requirierten sofort die freiwillige Rettungsgesellschaft, welche den lebensgefährlich Verletzten ins Krankenhaus beförderte.

Die 11.000. Feuerwache. Am 20. Februar hält die Budapester freiwillige Feuerwehr ihre 11.000. Nachtwache, welche einem alten Gebrauche gemäß von den Kommandanten persönlich versehen wird; auch soll diese seltene, nur alle drei Jahre wiederkehrende Gelegenheit einer tausendsten Wache mit einem Symposium gefeiert werden, zu welchem die Feuerwehren von Budapest und Umgebung Einladungen erhielten. Wie erinnerlich, war bei der zehntausendsten Feuerwache der freiwilligen Feuerwehr der Begründer dieser Institution Graf Edmund Széchenyi persönlich zugegen.

Einbruchsdiebstahl in einem Juwelenladen. Gestern Abends wurde in dem Juweliergeschäft des Franz Wagner in Steinbruch, Jägerbergstraße Nr. 12, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher haben die nach dem Hof führende Thüre des Gewölbes unterzogen und gelangten auf diese Weise in das Geschäft, wo sie Pretiosen im Werthe von 1032 Kronen nahen. Vorläufig konnte nur eine unvollständige Liste

der gestohlenen Gegenstände angefertigt werden; es fehlen 15 Stück verschiedene Joujour, 18 goldene und silberne Offiziers- und Damenketten, 7 Stück vergoldete Herzen, 3 silberne Schlüsselbaken, 50 silberne Ohrringe und ein Eisenbein-Operngucker mit der eingravierten Nummer 1839. Die Polizei hat zur Einrückung der Einbrecher das Nöthige veranlaßt.

Heberfahren. Heute Abends um halb 9 Uhr wurde auf der Kezeperstraße vor dem Lutherhofe der in der Garaygasse Nr. 12 wohnhafte Agent Leopold Weiss von der elektrischen Straßenbahn überfahren und von der Rettungsgesellschaft in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Unfall ereignete sich einige Schritte vor der Haltestelle.

Familien-Nachricht.

Herr Jzso Fürst, Viktricsé, verlobte sich mit Fräulein Vilma Diamant aus Opland.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 6. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor: 40, und zwar: an Typhus 1, Blattern -, Variolis -, Scharblattern 7, Scharlach 8, Masern 12, Diphtheritis u. Group 4, Dysenterie -, Keuchhusten 2, Influenza -, Pneumonie 1, Keuchhusten 2, Trachoma -, Ohrenentzündung -, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 1. Kranke sind im Krankenhaus 2321, im Krankenhaus 752. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 42, und zwar: 1. Bezirk 8, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 3, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 4, unbekannt Wohnort -.

Bücher-Stiftungen bei Joseph Stern, Kalvin-tér 1.

Erste Hilfe! „Rettungs-Kästchen“ für Industrie-Unternehmungen, vorgeschrieben laut neuester Ministerial-Verordnung Nr. 762171, liefert „Salvator“, Fabrik für Verbandartikel, Budapest, Hajos-utca 15, neben der Kön. Oper.

Ball bei Hof.

Wien, 6. Februar.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal“.) Ein glänzendes Bild boten heute Abends die prächtigen Räume des Ceremonienzimmers der Hofburg, welche der zweiten kamevalistischen Hoffestlichkeit, dem Ball bei Hof, als Rahmen dienten. Diese Festivität, zu welcher die Einladungen in viel restriktiverer Zahl ergangen waren als zum Hofball, präsentirte sich nicht so bewegt wie der Hofball, sondern viel intimer und auch viel ceremoniöser. Es war nicht das bunte Durcheinander der Hofbälle, sondern eine Unterhaltung viel kleineren Maßstabes.

Vielsach fiel es auf, daß die gewöhnliche Zierde der Hoffestlichkeiten, die Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie, heute fehlte. Allenfalls wurde dies in der Hofgesellschaft besprochen und auf hundertlei Weise kommentirt, bis man schließlich erfuhr, daß Ihre K. u. K. Hoheit seit drei Tagen an einer zu keinerlei Besorgnissen Anlaß bietenden leichten Augenentzündung krank darniederliege, und daß einzig diese Unpäßlichkeit die hohe Frau am Erscheinen verhindere. Als nicht uninteressantes Detail wurde kolportirt, die Balltoilette der Frau Kronprinzessin-Witwe sei bereits seit drei Tagen fertig und liege nun auf einem Tabouret des Krankenzimmers ausgebreitet. Auch die Tochter Sr. Majestät, Erzherzogin Marie Valerie, fehlte.

Wie auf dem Hofballe, so wendete sich auch auf dem heutigen Balle bei Hof das Hauptinteresse der lieblichen Erscheinung der Erzherzogin Elisabeth, Tochter der Kronprinzessin-Witwe, zu, welche in ihrer rosafarbenen Ballrobe einen ungemein lieblichen Anblick bot. Die junge Hoheit widmete sich mit Lust und Eifer dem Tanze, und schwebte im ersten Walzer am Arme des Garde-Oberlieutenants Grafen Coscia Santa-Croce dahin, während sie die erste Quadrille mit dem Prinzen Max Egon Thurn und Taris, der im einfachen Frack erschienen war, tanzte.

Den Ball eröffnete als Vortänzer der Garde-Oberlieutenant Graf Peter Széchenyi, ein Sohn des ehemaligen Berliner österreichisch-ungarischen Botschafters weiß. Grafen Emerich Széchenyi, mit der jugendlichen Erzherzogin Annunziata. Die ungarische Aristokratie war noch vertreten durch den Minister a latere Grafen Emanuel Széchenyi, den Ritter vom Goldenen Vließ Grafen Tassilo Festetics, den Fürsten Nikolaus Esterházy, den Sektionschef Grafen Széchenyi v. Zemerin, den gemeinsamen Finanzminister Benjamin v. Kállay, welcher mit Gemahlin und Tochter erschienen war, den Grafen Erwein Schönborn (ungarische Linie) etc.

So. Majestät trug, dem intimeren Charakter der Festivität angemessen, nicht die prunkvolle Marschalls-Galauniform, sondern die kleidsame und elegante einfache eines Obersten seines Ulanen-Regiments. Der Monarch unterhielt sich zumeist mit den Mitgliedern des diplomatischen Korps, in erster Reihe mit dem päpstlichen Internuntius Monsignor Talliani. Wohl das längste Gespräch führte der Herrscher mit dem englischen Botschafter Sir Horace Rumbold, mit welchem er sich wahrscheinlich über die aktuellste Frage, die Vorgänge im Transvaal, unterhielt.

Es wurde mit großer Lust und vollem Eifer bis nach Mitternacht getanzt.

Es wurde mit großer Lust und vollem Eifer bis nach Mitternacht getanzt.

Der Bergarbeiterstreik und die Kohlennoth.

In Ungarn.

Reschitsa, 6. Februar. Die Anzahl der Streikenden betrug heute schon an 1800, zumeist Eisenarbeiter. Die Kohlenarbeiter schafften in Ruhe weiter. Zwischen den Streikenden und der Gesellschaft wird unterhandelt. Man glaubt, es werde bis zum Ende der Woche zu einem Vergleich kommen. Bizegepan Fialka, der vermitteln wollte, ist heute abgereist. Besondere Sicherheitsvorkehrungen sind nicht nöthig, da sich die Arbeiter ruhig verhalten.

Lugos, 6. Februar. Der Streik der Arbeiter der Reschitsaer Eisenwerke nimmt stetig an Ausdehnung zu. Jeden Augenblick ist der Ausfall an sämtlicher Arbeiter zu erwarten. Die Führer der Streikenden betonen, daß für den Fall des Nichtzugandekommens einer Einigung bis zum Ende der Woche auch die Arbeiter der Kohlenbergwerke sich den Streikenden anschließen, wodurch ihre Zahl auf 10.000 steigen würde. Direktor Oberhardt verhandelt ständig mit den Arbeiterführern, welche den bisherigen Lohn und eine Arbeitszeit von acht Stunden fordern. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind in Reschitsa 80 Gendarmen eingetroffen; bisher kamen keine Außerordnungen vor.

In Oesterreich.

Talkenau, 6. Februar. Der Stand der Streikenden beträgt 4179 Mann. Die meisten Streikenden sind nach der bestehenden Dienstordnung als entlassen anzusehen. Auf mehreren Werken haben einige Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Die in Haberspitz, Chobau und Neusattel abgehaltenen Versammlungen verliefen ruhig. Die Umladung der von der Katharinenzeche in Littitz mittels Drahtseilbahn geförderten Kohle auf dem Bahnhof in Neusattel erfolgt unter militärischem Schutz. Neuerliche Kohlen diebstähle wurden namentlich auf offenen Ringen in Wudinggrün konstatirt und eine strengere Patrouillierung angeordnet. Nach den neuerlich eingeleiteten Erhebungen beträgt derzeit die Zahl der wegen Kohlenmangels im Bezirke feiernden Fabrikarbeiter bei einer Gesamtzahl von 7962 Arbeitern 3674. Nur wenige noch im Betrieb befindliche Fabriken sind für mehr als acht Tage mit Kohlen versehen. Die Anzahl der täglich verladenen Kohle beträgt 125 Waggons.

Dux, 6. Februar. Es streiken 5119 Arbeiter. Auf 11 Werken und fünf Tagbauen wurden 130 Waggons Kohle gefördert.

Dag, 6. Februar. Es verläutet, daß sich unter der Arbeiterschaft die Neigung zur Wiederannahme der Arbeit bemerkbar macht.

Mürschau, 6. Februar. Die Lage ist unverändert. Bei einer Besetzung von 6086 Mann waren bloß 1328 Arbeiter angefahren. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Brag, 6. Februar. In Karlsbad, Rokitan, Klado und Pilsen ist die Lage unverändert.

Zepitz, 6. Februar. Hier streiken 1362 Arbeiter. Eine gestern in Turn auf geladene Gäste beschränkte Frauenversammlung, welche die Umgehung eines Versammlungsverbot besichtigte, wurde behördlicherseits aufgelöst. Das Streikkomite hielt gestern Abends in Turn eine Sitzung ab.

Muffig, 6. Februar. Auf sechs Werken wird gearbeitet. 452 Arbeiter streiken.

Brig, 6. Februar. Hier ist eine kleine Besetzung zu verzeichnen, indem heute um 110 Mann mehr angefahren sind. Die Zahl der Streikenden beträgt 1976. Gefördert wird auf neun Werken.

Brig, 6. Februar. Heute wurden hier 158 Waggons Kohle gefördert und 48 Waggons ins Depot geladen. Die Zahl der Streikenden beträgt 6765. Im Dux-Revier sind von 107 Schächten 33 in theilweisem Betriebe. Fünf angemeldete Volksversammlungen in Obergeorgenthal, Brig, Tschautsch, Bettelgrün und Rosenthal wurden verboten. Der Bezirkshauptmann hat an die Gemeindeämter eine Aufforderung gerichtet, durch die Distriktsärzte den Gesundheitszustand der Bergarbeiter, auf welche die schlechte Ernährung einen ungünstigen Einfluß nehmen könnte, zu beobachten und alle durch die verschlechterten Verhältnisse hervorgerufenen Uebelstände und Gesundheitsstörungen sofort bei der Behörde anzu-melden.

Wissen, 6. Februar. Im hiesigen Kohlenbergwerks-Revier ist die Situation unverändert, nur auf den bisher im Betriebe stehenden Schächten ist wieder ein Zuwachs von Häuten zu konstatiren. Zwei Schächte, welche in der vorigen Woche mit nur geringer Belegung gefördert hatten, hoffen die Arbeit baldigst wieder aufnehmen zu können. Es wurden heute auf drei Schächten 51 Waggons Kohle gefördert.

In Rußland.

Petersburg, 6. Februar. Bei dem Ministerium für Verkehrsanstalten wurde eine Spezialkommission eingesetzt, welche über Maßregeln zur Befreiung der gegenwärtigen Kohlenkrisis berathen soll. Es müßen immer mehr industrielle Etablissements den Betrieb einschränken beziehungsweise ganz einstellen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) Das in der Hauptstadt im Voraus vielbesprochene Debut der Frau Tereska B o j a r (Baligovich), welches den Zweck hatte, eine junge Dame aus der guten Gesellschaft zu dauerndem Aufenthalt der Theaterbühne zuzuführen, hat sich heute mit allen Dehors eines kleinen Sensationsabends vollzogen. Die interessante Theaternovize kann von einem glücklichen Debut sprechen, denn Beifall und Leistung standen einander harmonisch gegenüber. Die Debutantin zeigte eine überraschende Anfertigkeit für den Bühnenberuf, viel mitgebrachte Geschicklichkeit werden durch nicht gewöhnliche Vorzüge der Erscheinung so wirksam unterstützt, daß Frau B o j a r schon durchgedrungen war, bevor sie ihre hübsche und nett gebildete Stimme ins Treffen stellen konnte. Die junge Dame hat genug Talent und Stimme, um durch die Gefahren der Anfängerschaft siegreich durchkommen zu können, und da sie sich aus dem Kunstgefang und dem heute schon unerlässlichen Tanz ebenfalls Einiges angeeignet hat, konnte sie die Partie der Schauspielerin „Thea“ in „Biblisasszony“ zur allgemeinen Befriedigung durchführen, ohne den reichen Beifall und die abundanten Blumenpenden als Geschenk einer freundschaftlich voreingenommenen Gönnerschaft angesehen haben zu müssen. Die Debutantin wurde sehr warm aufgenommen und sicherte sich neben der bekannten charmanter Gestaltung der unübertrefflichen Kürz die Aufmerksamkeit und die unveränderte Gunst des vollen Hauses für die Dauer des ganzen Abends.

Die J a f a i - A r t s e will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Zur Abwechslung erhalten wir heute Abends durch die Vermittlung einer Lokal-korrespondenz eine Erklärung des Nationaltheater-Direktors Grafen Andor F e s t e t i c h, die sich auf den in der gestrigen Nummer unseres Blattes reproduzierten, an die Direktion des Lustspieltheaters gerichteten Brief der Frau J a f a i bezieht. Bekanntermassen enthielt dieser Brief einen überaus scharfen, auf den Grafen Festetich bezüglichen Passus. Auf diesen repliziert der gräfliche Direktor des Nationaltheaters mit folgenden Worten:

„In ihrem Schreiben bezeichnet mich die Künstlerin als zugrunde gegangenen Magnaten und sie sagt, daß diese Eigenschaft diese Mac e nicht zur Theaterleitung prädestiniert; daß man das Theater nur als Privateigentum, ohne Kontrolle, überantwortet habe, daß ich vom Künstlerpersonal gelebt, an demselben genagt und daß ich ihr, der Frau J a f a i, Jammergeschrei nicht gehört habe, weil ich damals im Bicycleport mich übte. Sehr geehrte Künstlerin, ich bin kein zugrundegegangener Magnat, und nicht diese Dualität war es, die mich bewog, aus der Reihe meiner Standesgenossen herauszutreten und in den Dienst der ungarischen Schauspielkunst zu treten, auf welchem Wege ich zur Stelle eines Nationaltheater-Direktors gelangte. Mein Weg war ein ehrlicher, gerader und der Achtung würdiger. Sie müßten das verstehen. Auch mich hat die lodernde Flamme meiner jungen, schwärmerischen Seele der Laufbahn zugeführt, auf welcher Sie in Glanz erstrahlen. Davon, daß ich diese Laufbahn betrat, haben auch Sie einen beträchtlichen Antheil. Meine gräfliche Abkunft diente mir, daß ich Schauspieler wurde, nicht zum Vortheil. Diese Dualität, die ich auf anderem Lebenswege vielleicht zu meinen Gunsten hätte ausnützen können, ward mir hier nur zum Schaden. Als achtzehnjähriger Jüngling wurde ich Cleve der Theaterschule, wo Joseph S z i g e i und Eduard P a u l a y meine Lehrer waren; ich absolvierte den vierjährigen Kurs, dann engagierte man mich nach Klausenburg. Etwa zehn Jahre hindurch agierte ich auf größeren und kleineren Provinzbühnen, und endlich kam ich ans Nationaltheater, wo ich ein Jahr hindurch als Schauspieler wirkte, bis ich der Sekretär und nach dem Tode Paulays der Direktor dieser Anstalt wurde. Mein Weg war — ich wiederhole es — ein gerader und es war ein durchaus ehrlicher. Immer war ich mit Ihnen — den Kollegen — beisammen und durch sie bin ich das geworden, was ich bin. Ich bin von Ihrem Gebüte und darauf hatte ich stets viel gehalten, ich halte auch jetzt viel darauf. Das ist nicht nur mein Stolz, sondern auch meine Kraft. Daß ich in mir selbst auch etwas vom Grafen bewahrt habe, das möge mir die Künstlerin verzeihen. . . . Möge man von mir sagen, daß ich zur Leitung des Nationaltheaters nicht taugte, möge man meine Fähigkeiten kritisieren, wie Sie es, sehr geehrte Künstlerin, in Folge Ihres besonderen Privilegiums vor der Öffentlichkeit thun, aber mit voller Ueberzeugung und mit vollem Selbstbewußtsein protestire ich dagegen, daß ich ein Eindeutling wäre. Genehmigen Sie, Herr Redakteur, v. (Gef.) Graf Andor F e s t e t i c h.“

Wie uns von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, ist die vor kurzem aus dem Verband der kön. Oper geschiedene vorzügliche Opernsoubrette Frau Margit A b r a n y auf dreißig Abende dem U n g a r i s c h e n T h e a t e r verpflichtet worden, wo sie zum ersten Male in der neuen Operette Georg V e r o s „A Kleopatra“ gegen Ende dieses Monats auftreten und jene Rolle kreiren wird, welche Frau P á l m a i zugehört war, jedoch von der Letzteren wegen ihrer Erkrankung zurückgelegt wurde.

Frau V i a n c h i wird sich übermorgen, Donnerstag, als „Daphnia“ von dem Publikum des kön. ung. Opernhauses verabschieden. Wie bereits gemeldet, hat die Direktion vom 1. Februar an die Sopranjängerin Frau Bertha P a l d e z y - F a b i a n e k für ein Jahr engagirt. Die jugendliche Künstlerin hat im Wiener Konservatorium ihre Studien beendet und ihre Laufbahn als Sängerin am Klausenburger Nationaltheater begonnen.

Ihre weitere Ausbildung hat sie in Paris bei der Mar- cheff erhalten. Das Engagement erfolgte auf Grund einer sehr gelungenen Gesangsprobe.

Die ungarische historische Gesell- schaft hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Grafen Géza T e l e k i eine Sitzung. Laut Meldung des Sekretärs Julius N a g y ist Stephan K l e b mit 200 Kronen und Graf Michael Károlyi mit 400 Kronen in die Reihe der gründenden Mitglieder getreten. Dann brachte Ludwig D é z s y die Studie des Universitäts- professoors Ludwig S z a d e c s y über „Die Organi- sation der Szeller Grenzwehr“ zum Vortrag. Nach der beifällig aufgenommenen Vorlesung legte der Sekretär die Schlussrechnungen von 1899 vor, laut welchen die Einnahmen 22,211 fl. 81 kr., die Ausgaben 20,769 fl. be- trugen. Das Stammvermögen der Gesellschaft stellt sich auf 56,900 fl.

Das Programm des VII. philharmoni- schen Konzerts, welches am Mittwoch unter Mitwirkung der Klaviervirtuosin Klottide K l e e b e r g und der Konzertjängerin Margarethe P e t e r j e n statt- findet, enthält drei Novitäten; eine „Serenade“ vom ungarischen Komponisten Alfred N e g e r (Dirigent A. Erkel), die dramatische Gesangsszene „Hero“ von S c h y t t e (Dirigent St. K e r n e r) und auf vielseitigen Wunsch die große D u r - S y m p h o n i e von S a m - b a t t i (Dirigent St. K e r n e r). Frä. Kleberg spielt das Klavierkonzert Nr. 4 (C moll) von Saint-Saëns.

An Sophie M e n t e r s unwiderlich ein- zigem Klavierabend, der am Freitag, den 9. d., im großen Redoutensaal bestimmt stattfindet, gelangt fol- gendes Programm zur Ausführung: I. S c h u m a n n, Carnaval (vollständig). II. S c a r l a t t i, Sonate; D u r a n t e, Allegro; T s c h a j k o w s k y, Romanze; N u b i n s e i n, Etude, Cdur; S c h u b e r t - L i s t, Gretchen am Spinnrad; L i s t, ungarische Rhapsodie (ungedruckte Bearbeitung). III. S c h u m a n n, In der Nacht; C h o p i n, Träumerei und Finales aus der B moll-Sonate, Etude; W a g n e r - L i s t, Tannhäuser- Overture. Ueber die bei der „Harmonia“ vorgemerkten Billete, welche nicht übernommen wurden, wird weiter verfügt, so daß noch Karten dajelbst erhältlich sind.

Der berühmte Münchener Balladensänger Kam- merjänger Eugen G u r a hat in das Programm seines Lieberabends, welcher Montag, den 19. d., im Royal- saale stattfinden wird, folgende Balladen Karl L ö w e s aufgenommen: „Odt's Meerestritt“, „Die Lauer“, „Tom, der Reimer“. Der vielgefeierte Meister wird außer- dem eine gediegene Auswahl von Schubert's, Schumann's und Richard Strauß'schen Liedern zum Vortrag bringen. Sige für dieses hochinteressante Konzert sind bei Béla M é r y vorräthig.

Wie aus N e w y o r k gemeldet wird, ist dort der Violonvirtuose Ottokar N o v a c s e k, Konzertmeister der Newyorker Oper und ehemaliger Professor des Konservatoriums zu Leipzig, Sohn des T e m e s v á r e r Musikdirektors Johann Novacsek, im Alter von 33 Jahren gestorben.

Von Balduin G r o l l e r ist jeben ein neuer Wiener Roman „Die Doppelnatur“ im Verlage von E. Pierson erschienen.

Offener Sprechsaal. *)

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich F r i e d m a n n R e z s i n, Rozsnyó, A u e r b a c h G á b o r, Budapest, allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten F i s c h e r G i s e l l a, S c h l ä n g e r J z s o, Felső-Lehota, Krusentioz (Arva), als Verlobte.

Rheumatische, Neuralgische und Gichtkranke finden im Winter Gellung gegen ihre Leiden im S C T - L U C A S B A D E, dessen W I N T E R K U R auf das Vollkommenste eingerichtet und stark frequentirt ist. Prospekt sendet gratis die Akt.-Gesellschaft S c t. - L u c a s b a d, Budapest

Komptoirpraktikant,

welcher der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, wird in einer hiesigen Wein- geschäftshandlung gegen Anfangsgehalt aufgenommen. Offerte unter Chiffre „B. F. 25“ an die Exp. zu richten. 5976

Kleinoscheg-Elysee bester Champagner

Prachtvoller Keller,

Anfang Andrassystrasse, 20 Meter Länge, garantirt trocken, gebrettert, Gasleitung, separate Stiege vom Hofe, vom 1. Mai für Magazin preiswürdig zu vermieten. Nr. in der Exp. 5867

Eisen-Somatose (eisenhaltiges Fleischelweiss)

hervorragendes Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige. Erhältlich in Apo. heken u. Medizinal-Droguerien. Nur echt, wenn in Originalpackung. 4234

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Butorkereskedőknek

alkalmas helyiségek V á c z i - k ö r u t 7. s z. alatt, udvarral kapuval együtt kiadó.

Andrássy-ut 12.

Größere Wohnung im III. Stad sofort oder ab 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger.

Köszönetnyilvánítás.

Felthetetlen férjem, Böhm József el- hunyta alkalmából oly számosan fejezték ki rész- vétüket, hogy azoknak egyenként képtelen va- gyok válaszolni. Fogadják tehát mindazon t. testületek, intézetek, nemkülömben rokoniak, barátaim és ismerőseim, kik e súlyos csapás alkalmával részétökkel felkerestek, ez uton legáltalásabb köszönetem. Budapest, 1900 február 7-én. Ö z v. Böhm Józsefné.

Katharina Riedl geb. Roybacher als Wittin und deren Kinder: Karoline Lang geb. Riedl, Gisella Mayer geb. Riedl und Béla Riedl geben im eigenen, sowie im Namen aller übrigen Verwandten tiefbetrü- bten Herzens Nachricht von dem Ableben ihres innigst- geliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, Schwieger- vaters und Verwandten, des Herren

Josef Riedl,

gewesener Metallwaaren-Fabrikant, welcher am 5. d. M., um 6 Uhr Früh, nach langem Leiden im 73. Lebensjahre und nach 45jähriger glück- licher Ehe selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr im Trauerhause: VIII., Pál-utca Nr. 1, nach röm.-kath. Ritus einge- segnet und sodann am neuen Central-Friedhofe zur ewigen Ruhe befristet. Die best. Seelenandacht wird am 8. d. M., Früh 1/9 Uhr, in der Josefstädter Pfarrkirche dem Allmächtigen dargebracht. Budapest, den 5. Februar 1900. Segen und Frieden seiner Ache!

Telegramme.

Zur Lage in Oesterreich.

Wien, 6. Februar. (Privat-Tele- gramme.) Die Meldung polnischer Blätter über die bevorstehende Auflösung des Reichsrathes ist vollkommen unbegründet.

Wien, 6. Februar. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Das Presse-Departement des Mi- nisterrathspräsidiums wird derart aus- gestaltet, daß es zu umfassenden Informa- tionen in Fragen der inneren Politik und der staatlichen Verwaltung befähigt erscheint. Hierbei ist der Gedanke maßgebend, den Journalen, ohne Rück- sicht auf deren Parteistellung und ohne Einfluß- nahme auf deren unabhängige Meinung, auf allen Gebieten, wo a m t l i c h e A u s s c h ü s s e über öffentliche Angelegenheiten gegeben werden können, solche unmittelbar in vollkommen verlässlicher und rascher Weise zu bieten. Mit der Leitung des Presse-Departements wurde interimistisch der Ministerialsekretär im Ministerrathspräsidium Dr. Richard v. F o r s t n e r betraut. — Der bisherige provisorische Leiter des Presse-Departements Dr. K a r - m i n s k i wurde über sein Ansuchen von seiner Stelle enthoben und ist für die Dienstver- wendung im Ministerium des Inneren in Aussicht genommen.

Prag, 6. Februar. Die jungczechischen S t a d i v e r o r d n e t e n beschlossen nach der Wahl des Dr. S e r b zum Bürgermeister, seine dotirte Stell- im Stadtverordnetenkollegium, also weder die erste noch die zweite Vizebürgermeisterstelle, noch die Stelle des Administrators der Verzehrungssteuer, anzuneh- men. Ferner wurde beschlossen, daß sämtliche jung- czechischen Mitglieder des Stadtrathes, welche auf Grund des Kompromisses gewählt worden sind, ihre S t e l l e n n i e d e r l e g e n sollen.

Die Abreise Monson's von Paris.

London, 6. Februar. Der Pariser Korrespondent der „Times“ schreibt über die Abreise des britischen Botschafters M o n s o n von Paris, Monson habe keine Schritte unternommen, um zu verhindern, daß der Zeichner des „Aire“, L e a n d r e, den Orden der Ehren- legion erhalte oder um nachträglich gegen diese Aus- zeichnung Einspruch zu erheben. Er habe sich jedoch nicht enthalten können, in Privatgesprächen die Thatsache festzustellen, daß die öffentliche Meinung in England, welche bisher die gegen die verehrte Königin gerichteten Angriffe als roh, aber rein persönliche Kundgebungen ansah, dadurch auf das j e h m e r z - l i c h s t e berührt worden sei, daß der Zeichner des

Mittwo... "Aire" in... nächste... welche so... hatte, hab... der Franz... schmerlich... daß die... vielleicht... gerichtete... würden... gefragt... Regierung... von Wal... sehen, dar... gungen... achtung... selbst vor... Monson, dem Süd... und swar... er vorhe... gejeht um... gerather... unter... Unwe... trager... wickel... allen dies... um seine... der B o... nicht miß... an den... quari... tagari... beabsichti... möge die... unerhörte... den Mut... Gerechtigt... tisiert wu... deden zu... handlung... der Stra... prämie... Amnestie... willige... ehnehin... führen, d... für Me... G y u r... über das... Buda... I. Ung... Colbrente... Kronen... Stabun... Bahn... Ehemal... Präsident... ungar... Staat... Grund... Staat... St... St... II. Def... III. Fre... Bulg... Serb... IV. An... Budapest... Temes... V. Pfa... Innerl... Haupt... Landes... Ung... Ung... Ung... Die... verbleib...

„Aire“ in seinem Gebahren sich gleichsam der amtlichen Zustimmung erfreuen konnte. Monjon mußte natürlich erfahren haben, daß derartige Angriffe den Hof und die nächste Umgebung verletzten hätten. Die Königin, welche so oft in England Gastfreundschaft gefunden hatte, habe geglaubt, daß sie sich auch der Sympathie der Franzosen erfreue. Es sei daher begreiflich, wie schmerzhaft es für die Königin sein mußte, zu erfahren, daß die unvollkommen informierte öffentliche Meinung vielleicht annehmen könnte, daß die gegen die Königin gerichteten Angriffe von amtlicher Seite gebilligt würden. Es war daher auch natürlich, daß sich Monjon gefragt habe, wie sich der Wunsch der französischen Regierung und des französischen Volkes, den Prinzen von Wales bei den Festen der Ausstellung in Paris zu sehen, damit vereinbaren lasse, daß selbst die Beleidigungen und die Ausdrücke des Hasses und der Verachtung, mit welchen man das englische Volk überhäufte, selbst vor der Königin nicht Halt machten. Deshalb habe Monjon, der ohnehin gezwungen gewesen wäre, sich nach dem Süden zu begeben, beschloffen, nach dem Süden, und zwar über die französische Grenze zu reisen, nachdem er vorher das auswärtige Amt davon in Kenntnis gesetzt und dieses ihm von diesem Schritte nicht abgerathen hatte. Monjon halte nämlich dafür, daß unter den jetzigen Umständen seine Anwesenheit in Paris mehr dazu beitragen könne, die Sachlage zu verwickeln als zu bessern; doch handle es sich bei allen diesen Umständen weder um seine Abberufung noch um seine Verfestung, sondern lediglich um einen Akt der Vorsicht, welcher von der britischen Regierung nicht mißbilligt worden sei.

Ein Protest Picquart's.

Paris, 6. Februar. In einem offenen Briefe an den Justizminister erhebt Oberlieutenant Picquart Einspruch gegen die fortwährende Vertagung seiner Prozesse, indem er ausführt, man möge die Falscher, Verleumder und Urheber aller unerhörten Mißthaten begnadigen. Wer werde dann den Muth haben, es zu beklagen, wenn ein mal Gerechtigkeit geübt und das Verbrechen nur stigmatisirt wurde? Aber daß man jeden Verbrecher zu bestrafen suche, daß man ihm vor jeder Gerichtsverhandlung, vor jedem Urtheil eine Art Privilegium der Straflosigkeit gebe, welches eine Ermuthigungsprämie sei, darin liege das Unmoralische dieser Amnestie, und wenn man dieses Amnestiegesetz bewillige, werde man in den Geist der Massen die ohnehin schon genug gerechtfertigte Erkenntnis einführen, daß es in diesem Lande nicht gleiches Recht für Alle gebe.

Agram, 6. Februar. (L. a. d. t. a. g.) Präsident Gurgovics eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Spezialdebatte über das Budget.

Nachdem Dr. Derencs in das Wort ergriffen hatte, um die Ausführungen des Abgeordneten Bliverics über die Finanzfrage zu bekämpfen, erklärte Banus Graf Hunyédváry, daß er die Territorialfrage Finnes durch den s. 66 als gelöst betrachte. Der Banus verteidigte sodann die Regierung gegen den Vorwurf, daß sie die Rechte Kroatiens auf Finne nicht wahr. Sodann wurden die Kapitel „Landtag“ und „Vannus“ angenommen. Bei Kapitel III „Innere Abtheilung“ beklagte Abgeordneter Potocsnjak den Vorgang der Behörden gegen die sozialistische Bewegung. Sektionschef Krájcsovic erwidert, er habe bisher nur von einer Agrarbewegung gewußt, welcher sich Ruhebör bemächtigt, die bestraft werden müssen. Wenn der Sozialismus auftauche, möge er denselben Weg wandern, wie in anderen Ländern. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 6. Februar. Laut einer Mittheilung hat es der Kaiser mißbilligend wahrgenommen, daß seine privaten Aeußerungen gegen über einzelnen Künstlern in die Oeffentlichkeit gelangten. Den mit den Arbeiten für die Siegesallee betrauten Künstlern wurden nun intimirt, die Mittheilung solcher privater Aeußerungen in Zukunft unterlassen zu wollen.

Berlin, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Sozialdemokraten veranstalteten morgen Abends 19 Protestversammlungen gegen die Lotterivorlage, deren erste Lesung wahrscheinlich Donnerstag erfolgt.

Paris, 6. Februar. Dem heutigen Minister rath wohnte Ministerpräsident Waldeck-Rousseau trotz seines Unwohlseins bei. Präsident Loubet unterzeichnete den Entwurf, durch welchen die Brüsseler Konvention betreffend die Revision der Behandlung geistiger Getränke in Afrika ratifizirt wird, sowie den Entwurf, durch welchen die Gerichtsbarkeit in Egypten in Bankrott-Angelegenheiten und auch in anderen ähnlichen, nicht mit Fallissements zusammenhängenden Delikten an die dortigen gemischten Gerichtshöfe übertragen wird.

Paris, 6. Februar. (Senat.) Präsident Fallières nimmt den Präsidentensitz ein und hält bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er die hohe Autorität des Senats sei als obersten Gerichtshofes, dessen Bestige von Leidenschaft nichts zu befürchten habe, sei es als Gesetzgebers und ergebenen Dieners der Republik, der keinem Fortschritte feindlich gegenüberstehe, betont. Fallières sagte, die Erneuerung des Senats habe gezeigt, daß Frankreich mit der parlamentarischen Republik innig verbunden sei und alle Versuche eines Staatsstreichs und eines Plebiszits zurückweisen würde, und schloß mit dem Wunsch, daß Frankreich demnächst seinen Gästen das Schauspiel einer Nation bieten möge, die, einzig in ihrem Vaterlande und stolz auf ihre Arme, vertrauensvoll in die Zukunft blickt.

Oedenburg, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Bezirksnotar Madar Kaiser der Gemeinde Esterháza wurde wegen Unter-

schlagung von 1400 Kronen Amtsgelder zu zweijähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Fiume, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Segler „San Severo“, der während des gestrigen Unwetters stark beladen war, mußte, um sich in Sicherheit zu bringen, sechzig Fässer sizilianischen Weins ins Meer werfen.

Agram, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Pfarrer von St. Peter bei Agram wurde wegen Unregelmäßigkeiten suspendirt.

Bern, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Herausgeber des sozialanarchistischen Almanachs Grigorio wurde verhaftet.

Wien, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Die österreichischen Eisenwerke haben den Preis für Träger und Eisen für Wien und Budapest derart herabgesetzt, daß die ungarischen Werke, in erster Linie die Hernádthaler, unterboten werden, Vorläufig beträgt die Ermäßigung eine Krone per Metertonne Eisen, während bei Trägern die Ermäßigung noch bedeutender ist. („N. W. T.“)

Paris, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war sehr bewegt. Suezaktien verloren 25 Francs. Bankwerthe schlossen höher. Französische Rente wenig verändert. Italiener verloren 30, ungarische Goldrente 25 Centimes. Türken sehr fest: Serie B 47.65, Serie C 26.80, Serie D 23.25. Schluß gehalten. Minen fest. („N. Fr. Pr.“)

London, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war heute viel belebter als an den letzten Tagen. Es herrschte in Folge des Gerichts vom Entschlage Ladungs optimistische Stimmung. Consols 1/16 höher. Diskont 3/4 Prozent. Amerikaner lebhaft. Vorkaufang 212,000 Pfd. St. in Reichsmark, 15,000 Sovereigns von Deutschland, Bankausgang 21,000 Pfd. St. für Südamerika. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 6. Februar. (Schlußkurse.) Weizen: per März 75.50, per Mai 73.75, per Juli 73.75. Mais: per Februar 40%, per Mai 39.—. Hafer: Spot.—. Roggen: F. O. B.—. Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.65. Petroleum: Refined in Cases 11.10, in Newyork 9.90, in Philadelphia 9.85. Mehl: 2.75. Fracht nach Liverpool 3.10.

Chicago, 6. Februar. (Schluß.) Weizen per Mai 67.25, per Juli —, Mais: per Mai 33%. Hafer: per Mai —, Roggen: per Mai —.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market information under the heading 'Budapester Börsenkurse'. It includes sections for various types of bonds, stocks, and commodities, with columns for 'Geld' (cash) and 'Waare' (goods).

Steppdecken- u. Leinenwaaren-Verkauf!

Diese günstige Gelegenheit, gute Waare sich billig anzuschaffen, soll Jedermann im eigenen Interesse benützen!

Türkische Kreton-Steppdecken mit Rouge gefüttert, komplette Größe . . . **fl. 1.50 per St.**

Atlas Cachemir-Steppdecken, 110 Cm. breit, 170 Cm. lang . . . **fl. 3.50 per St.**

120 Cm. breit und 180 Cm. lang . . . **4.20**
Mit leichter weißer Watte gefüllt. " "

Seiden Atlas-Steppdecken, prima Qualität, mit feiner Watte gefüllt, daher leicht im Gewichte, 120 Cm. breit, 180 Cm. lang . . . **fl. 7.50 per St.**

Zu sämtlichen Steppdecken Decken-Kappen, passend in Größe zu den Decken, in ausgezeichneter dauerhafter Qualität, fertig genäht das Stück . . . **fl. 1.85**

Matratzen aus festem, buntgestreiftem Grad, 3theilig, Seegras, circa 15 Kilo im Gewicht . . . **fl. 5.50**

Eintheilig, richtige Länge und Breite . . . **fl. 4.50**

Hausleintwand, lederfeste dauerhafte Qualität, zu jedem Zwecke geeignet, 1 Stück (30 Ellen) . . . **fl. 4.50**

Kanevas für Bettzeug (echtfarbig), in den schönsten Farben und Dessins, 1 Stück (30 Ellen) . . . **fl. 4.80**

Große Leintücher aus Garnleintwand, gute dauerhafte Qualität, 200 Cm. lang und 150 Cm. breit, ohne Naht, per Stück . . . **fl. 1.-**

Leintücher: Leintwand, ohne Naht, 150 Cm. breit, 1 Stück (14 Mtr.) . . . **fl. 7.50**

Echte Rumburger Webe, für bekannte gute Qualität wird garantiert, 1 Stück, 54 Ellen, jetzt . . . **fl. 19.-**

Leinen: Damast-Speise-Garnitur, für 6 Personen (1 Tisch Tuch, 6 große Servietten), in der bekannt guten Qualität . . . **fl. 3.-**

Damenhemden aus ausgezeichnetem Creas-Leintwand in Herz- oder Buntfarbton, mit Stickerei gepuzt, per Stück . . . **fl. 1.20**

Damenhemden mit echter handgestickter Brust, in ganz feiner Arbeit und Qualität, in reizender Ausführung, auch mit Ajour-Stickerei und durchschnittlich nur per Stück . . . **fl. 1.85**

Damen-Corsets aus echt Schroll'schem Chiffon, anerkannt beste Qualität, in schöner Façon, komplette Größe, per Stück, jetzt . . . **fl. 1.20**

Battist-Taschentücher, feine Qualität, mit weißem Fond und farbigen Guirland-Deffins, reizende Ausführung, in Folge Ankaufes eines großen Quantums jetzt nur per Duzend . . . **fl. 1.85**

Budapest, Deák-gasse Nr. 7 **VAJDA MÓR** Budapest, Deák-gasse Nr. 7

Erklärung! Für die gute Qualität sämtlicher Waaren wird garantiert. — Nichtkonvenientes wird bereitwilligst zurückgenommen.

En gros et en détail!

Die Adresse bitte genau zu beachten!

En gros et en détail!

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Auf jede Aktie der Oesterreichisch-ungarischen Bank entfällt für das zweite Semester 1899 (41. Dividenden-Coupon) eine Dividende von

Zweihundsechzig Kronen,

welche vom 6. Februar l. J. an bei den Hauptanstalten in Wien und Budapest, sowie bei sämtlichen Filialen der Oesterreichisch-ungarischen Bank ausbezahlt wird.

Wien, am 5. Februar 1900.

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

Kautz,
Gouverneur.

Lieben,
Generalrath.

Mecenseffy,
Generalsekretär.

5983

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Ueberzeuge sich Jedermann!!

Bis Ende Januar sind mehrere Hundert Zimmer Tischler- und Tapezierer-

Möbel

zu staunend billigen Preisen von einfachster bis feinsten Gattung, solid und feingerecht in allen modernen Formen, zu verkaufen.

VARGA MIHÁLY és TÁRSAI

ungar. Möbelindustrie-Gesellschaft,

BUDAPEST,

innere Stadt, IV., Kronprinzgasse 2, Ecke Schlangengplatz.

Der neueste Preis-Courant mit 386 Abbildungen wird gegen Einzahlung von 25 Kr. in Briefmarken franco zugesendet.

GUMMI-Spezialitäten und Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend, Capot Americain (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duz. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.

Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).

Verkauft prompt bei strengster Diskretion.

ROTHAUSER M. IGNÁZ és FIA,
Budapest, Király-utca 6.



Gratis u. franko

erhalten Sie den reich illustrierten Preis-Courant von

Cotillon-Touren und Orden, Mützen, Larven, Bigotphones, Koriandoli (Konfetti), Tanzordnungen und Damenspenden.

Carl W. PICHLER & Co.

Wien, VII/1, Mariaböserstr. 74B
Größtes Spezialgeschäft für Faschingsartikel und Dekorationsgegenstände.

Nähmaschinen

aller Systeme für Handwerker, sowie echte

Singer Familien- und Ringschiff-Nähmaschinen, ferner

Fahrräder

allerbesten Fabrikates offerieren zu billigsten Preisen und sehr vortheilhaften Bedingungen

DEMÉNYI és ANGYAL,

Budapest, VI., Teréz-körút 11.

Patente

besorgen u. verwerthen

H. & W. Pataky,

Budapest, Elisabethring 42.

Centrale: Berlin, Luisenstr. 25.

Gegründet 1882.

Eigene Bureau: Hamburg,

Frankfurt, Köln, Breslau,

Leipzig, Hannover, Prag,

Warschau, New-York.

Bis jetzt **30.000** Aufträge

über

Verwerthungsverträge

für circa **2 1/2 Millionen**

Mark abgeschlossen. Aus-

künfte und Prospekte gratis.

Vertretung des ung. Handels-

ministeriums.

Die

Zwirnfabrik

in **Zuckmantel**

(Oest.-Schlesien) ist die

billigste

Bezugsquelle

für

alle Sorten

Spulen-Zwirne

und

Knäulzwirne

5 Kq. Probensendungen franko

billigst per Post-Nachnahme.

RETTER

heißt Dr. Csapó's gefeuchlich geschützte Blutreinigungsthee. Ein sicheres Heilmittel bei **GICHT, RHEUMA, HUSTEN** und gestörten Verdauungsorganen wie immer veraltet. Als Blutreiniger unvergleichlich. Heilwirkung unausbleiblich. Zahlreiche Dankesbriefe. Hauptdepot bei Herrn **M. Luz, Museumring 7/d.** Preis 2 Kronen.

Wichtige Neuheit für Kranke und Schwache: JOHANN HOFF'S MALZ-EXTRACT mit Eisen!

Eisen-Malzextrakt flüssig
Eisen-Malzextrakt konzentriert
Eisen-Malzextrakt-Chokolade

Dr. C. Schreiber, Berlin, schreibt hierüber: Johann Hoff's flüssiges Malzextrakt mit Eisen enthält ein Eisen-Präparat, Eisen-Mangan-Pepton, welches von den namhaftesten Aerzten anerkannt ist, angenehm schmeckt, die Zähne nicht angreift und selbst von sehr schwachen Magen leicht verdaut werden kann. Es dürfte daher allen an Blutarmuth leidenden Personen ein willkommenes Eisen-Kräftigungsmittel sein.

Erhältlich bei Apothekern, Droguisten, sowie direkt beim General-Depositeur **Jos. v. Török, Apoth., Budapest, Király-utca 12.**

Jüd. Universal-Bibliothek.

Bisher erschienen 77 Nummern à 12 Kr. Weitere Bände werden ausgeben und Verzeichnisse gratis verabreicht. Die Sammlung enthält Erzählungen u. Romane aus dem jüd. Ghettos- oder Familienleben, unter Anderem den volkstümlichen Roman „Gabriel“ von S. Kahn, und die weltberühmten „Sipurim“, ferner Stützen und Dramen aus der jüd. Geschichte, Archäologisches, Literarhistorisches und Humoristisches. Jedes Bändchen bildet für sich ein abgeschlossenes Ganze. Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger **Jakob B. Brandeis** in Prag zu beziehen. **Barauslieferung an Buchhändler zu Originalpreisen durch Herrn**

Ignaz Schwarz in Budapest, Königsgasse.

Oberstabsarzt Dr. Müller's Injektion und Pillen

bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen Entzündungen, **Gicht, Gonorrhoe**, Ausfluß der Harnröhre von raschem und ausgezeichnetem Erfolge. **Heilung erfolgt oft schon in einigen Tagen.** Sowohl für frisch entstandene, als auch für veraltete heimtückliche chronische Leiden. — Die Präparate bewirken sich selbst in Fällen, wo **Einspritzungen mit Zinklösung** und der Gebrauch von **Copaibubalsam, Cubeben** und **Santalkapseln** etc. ohne Erfolg angewendet wurden. — **Genau ärztliche Gebrauchsanweisung** ist jeder Verpackung beigegeben. — Preis 1 Dutz. für frisch entstandene Leiden fl. 1.00, für veraltete chronische Leiden fl. 2.50, per Post 25 Kr. mehr für Packung (ohne Porto).

Alleinbezug der echten Präparate: St. Georgs-Apothek, Wien, V., Dönnnergasse 33.

Depot bei **Joseph v. Török** in Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Bitte das Informat. herauszugeben und aufzufahren.

Gen!
Sein-
gemut,
1.20
in ganz
führung,
nur per
1.85
merkant
1.20
m Fond
führung,
1.85
Nr. 7
Detail!
Dr.
gefes-
schügter
inigungs-
el bei
UND
altet. Als
ausstreib-
bei Herrn
Kronen.
RAGT
Johann
hält ein
hes von
genehm
bst von
den kann
ndenden
igungs-
en,
za 12.
ok.
händen
Samas
herto-
Roman
urim",
e. Ar-
e. Des
nach all-
händ-
gasse.
en
uagen,
unrühr-
digt oft
bene, als
parate be-
Zink-
uben
unten. —
stangeben
uacollate
ne Post",
georgs-
önigs-

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Die Budgetdebatte. —

In Fortsetzung der Budgetdebatte erregte heute die Jungfernrede des Abgeordneten Lorand Hegedüs, des Sohnes unseres Handelsministers, großes und sagen wir es gleich, verdientes Interesse. Hegedüs wußte sich durch rückhaltlose Aufdeckung der Ursachen und traurigen Folgen des Beamtenelends und der Verwaltungsmängel allgemeinen Beifall zu erwerben, ebenso wie er durch seine Gedanken über Steuerreform und soziale Mißstände bewies, daß er die Fragen, welche er besprach, auch gründlich studirt habe. Die erste Rede Lorand Hegedüs' wurde mit lebhaftem, aufmunterndem Beifall aufgenommen und zahlreiche Abgeordnete ohne Unterschied der Partei gratulirten ihm und seinem Vater nach Schluß der Rede.

Es sprachen heute noch Graf Benyovszky und Ludwig Holló für die politische und wirtschaftliche Selbstständigkeit im Sinne der äußersten Linken und Christoph Telecsky von der liberalen Partei, welcher die Umtriebe der klerikalen Volkspartei geißelte und die patriotischen Serben des Alföld gegen gewisse Verdächtigungen in Schutz nahm. Diese Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Präsident Perczel eröffnet die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben steht die Fortsetzung der Budgetdebatte.

Graf Alexander Benyovszky hält das Budget für viel zu hoch. Schon die im Budget enthaltenen Lasten müssen das Volk schwer bedrücken, noch schlimmer aber gestaltet sich die Lage, wenn man bedenkt, daß dies nicht das einzige Budget ist, dessen Kosten das Volk bestreiten muß. Es gibt daneben noch ein anderes Budget, das Budget der Municipien und Gemeinden, welches gleichfalls bedeutende Lasten enthält. Die Municipal- und Kommunalsteuerschläge belaufen sich ja hier und da auf mehr als 100 Prozent der direkten Staatssteuern. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, wenn das Volk verarmt. Redner beklagt sich ferner darüber, daß die militärischen Lasten in den letzten Jahrzehnten um 60 Prozent zugenommen haben. Redner lehnt das Budget ab. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Lorand Hegedüs, der hierauf seine Eröffnungsrede hält, konstatirt den Klagen der Presse gegenüber, daß das Parlament nicht nur an keinem Mangel, sondern eher an einer Ueberfülle, ja Stauung der Aufgaben, wie solche zum Beispiel die Probleme der Verwaltungsreform, der Nationalitätenfrage, der Steuerreform, des Kolonisationswesens etc. sind, laborire. Um die richtige Lösung derselben zu haben, müsse vorerst der Punkt gefunden werden, von welchem aus dieselben am geeignetsten in Angriff genommen werden können. Nun siehe jedoch das zukünftige finanzielle Leben Ungarns vor einem Dilemma. Einerseits sind nämlich die persönlichen Ausgaben fortwährend im Steigen begriffen, so sehr, daß die steuerzahlenden Bürger die Steigerung in diesem Maße nicht weiter aushalten können. (So ist's! So ist's! auf der äußersten Linken.) Die andere Seite des Dilemmas ist, daß trotz der Zunahme der persönlichen Ausgaben die Gehälter unserer Beamten so gering sind, daß es nicht so weiter dauern kann. Wenn wir die Beamtengehälter erhöhen, schädigen wir den Staatshaushalt, wenn wir die Beamtengehälter nicht erhöhen, sind wir nicht im Stande, irgend ein Problem zu lösen. Redner will sich mit dieser Frage, die uns einen Ausweg bieten soll, befassen. In der Frage der Erhöhung der Beamtengehälter stehen wir unter einem gewissen physischen Zwang; erstens deshalb, weil die Gehälter der österreichischen Beamten schon erhöht wurden und weil die erhöhten Offiziersgehälter schon in das Budget eingestellt sind. Wenn wir die Bezüge der ungarischen Beamten mit jenen der österreichischen vergleichen, so finden wir sowohl bezüglich der Ziffer, wie auch des Avancements ein großes Mißverhältnis. Unter dem Drucke derselben erstickt die Ambition, der Gedankenkreis schrumpft zusammen, der Beamte denkt an nichts Anderes, als an die Entheilung der Gehaltsstufen.

Ich mußte dieses traurige Bild darstellen, denn das traurigste ist, daß die Gesellschaft diese Zustände absolut nicht lindert. Redner weiß aus eigener Erfahrung, daß selbst die Provinzialkreise sich den Finanzbeamten fernhalten, denn sie können arbeiten wie sie wollen, sie können alle Prüfungen ablegen von der Chemie bis zum Staatsrecht, sie können für die Verwaltung noch so nützlich sein, sie werden doch in der Gesellschaft nicht aufgenommen, sie heißen für ewig „financz“. (Allgemeine Bewegung.) Dies hat zur Folge, daß, wie in einem Schauerroman, in welchem der Gesangene in einem dunklen Zimmer das Licht bloß aus einer Oeffnung erhält, auch der Beamte nur eine solche Oeffnung sieht, von wo er alles Licht erwartet, und dies ist der Minister. Wohin man blickt, sieht man lauter hocherhobene Hände, welche alle gekloppte Gesuche emporkommen. Jedermann klammert sich an die von oben herabhängenden Griffe und deshalb wüßt jede Erschütterung oder jeder Wechsel auf dem Staatswagen die Grütten der Reiche nach über den Haufen. Was sieht man im Empfangszimmer eines einflußreichen Abgeordneten? Man greift zu allen Mitteln der Kasinier, der Schmeichelei, um ein Gesicht auf den Tisch von irgend Jemandem gelangen zu lassen. Man begehrt eine ganze Reihe unmöglicher Gehirnübungen, bis man heraus-

findet, wie irgend eine gute Signatur auf das Papier gelangen könnte. Wenn man diese Einfälle, diese Gedanken, welche das Gehirn ermüden, auf etwas Nützlichliches, zum Beispiel auf irgend welche Erfindung verwerthen würde, dann hätten wir solche Maschinen, daß das ungarische Patentamt das glänzendste in der ganzen Welt wäre. (Weiterkeit und Bewegung.)

Béla Barabás: Geistreich gesagt.

Lorand Hegedüs: Im Beamtenhochmuth haben wir den größten Reford erzielt. (So ist's! äußerste Linken.) Andererseits finden wir im Beamtenkörper einen solchen Mangel an Selbstdisziplin, Selbstenthaltung, wie an der zweckmäßigen Eintheilung des Geldes, besonders in der Provinz, daß dies allein genügt, um Uebelstände, ja selbst Gebrechen hervorzurufen. Gegen das Ende des Monats hat Niemand Geld, nur die Schulden wachsen, und da der Betreffende sich deswegen vor den Anderen schämt, geht er am letzten Tage des Monats mit theuren Cigaretten in das Kasino, um Karten zu spielen und so sein Geld glänzend zu färben. (Lebhafte Beifall.) Redner denkt an dreierlei Mittel, welche der Legislative und der Regierung zur Sanirung dieser Uebel zur Verfügung stehen. Das eine ist die Regelung und Besserung der Gehälter, das zweite die gesetzliche Festsetzung der Rechte der Beamten, das dritte eine solche Umgestaltung der Verwaltungsmaschinerie, daß einzelne überflüssige Räder aus ihr entfernt werden. (Zustimmung.) Was die Erhöhung der Beamtengehälter betrifft, so ist diese überaus dringend. Mit der Veseitigung kleiner Anomalien können wir aber in dieser Hinsicht nicht viel helfen. Hinsichtlich der Frage der Beamtenrechte ist nicht bloß die Schaffung der Dienstpragmatik, sondern als eine in jeder Hinsicht sichere Umschreibung der Rechte der Beamten unbedingt nötig. Je weniger gesicherte Rechte der Beamte hat, desto mehr gibt er den von oben kommenden Druck nach unten weiter; je weniger die Rechte des Beamten gesichert sind, desto mehr bedient er sich dessen, wozu er kein Recht hat, der Grobheit mit dem Publikum. (Zustimmung.) In Betreff der Umgestaltung der Verwaltung will Redner sich jetzt nur auf die Darlegung seiner Ansichten über die Finanzverwaltung beschränken. Und da kommen zunächst die Decentralisation und die Verminderung der Appellationsinstanzen als Dinge in Betracht, die raschest in Angriff genommen werden müssen und können. Was die letztere Reform betrifft, so hat sich der Verwaltungsausschuß nicht bewährt. In 80 von 100 Fällen bestätigt der Verwaltungsausschuß den Bescheid der Finanzdirektion; in der betreffenden Sitzung sind sehr tüchtige, gebildete Männer anwesend, aber nur Einer, der die Steuergesetze gelesen hatte: der Finanzdirektor. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.)

In fünf Fällen forrrirt der Verwaltungsausschuß das Gutachten der Finanzdirektion; aber dies ist nur dann vorgekommen, wenn es sich um ein Interesse des betreffenden Municipiums handelte. Andere fünf Fälle sind solche, wo der Verwaltungsausschuß das Gutachten des ersten Forums abgeändert hat. Aber wie? Redner will einen Fall anführen: Der Finanzdirektor sagt: dieser Fall gehört zur Kapitalzinssteuer, die Partei hat zehn Prozent zu zahlen; die Partei sagt, ich zahle nicht soviel. Die Sache kommt vor den Verwaltungsausschuß; dieser sagt: die Partei soll fünf Prozent zahlen. Dies mag eine laienhafte Aeußerung des guten Willens sein, aber keine Administration. Redners erster Vorschlag ist also der, daß der Verwaltungsausschuß als Forum der Finanzadministration nicht geeignet ist. Zwei Instanzen genügen.

Auch die Administration unserer Konsumsteuern ist nicht vollkommen. Hinsichtlich der Jurisdiktion in Gesellschaften, welche vor die Civilgerichte gehören, solle seiner Ansicht nach bei jedem Gericht ein Richter mit besonderer Qualifikation für diese Fragen angestellt werden. Auch gegen die übermäßige Centralisation der Finanzverwaltung müsse Abhilfe geschafft werden. Die Reform der direkten Steuern kann man nicht durchführen bis nicht entweder gleichzeitig oder schon früher eine Verringerung der Finanzadministration durchgeführt ist.

Redner denkt sich diese Reform heilfährig so: Vor Allem muß die Steuererhebung den Gemeinden abgenommen und den staatlichen Organen übertragen werden. Diese Steuererheber wären den Steuerämtern unterzustellen, welchen ich eine weit größere Macht als bisher einräumen würde. Ueber den Steuerämtern stünden die Finanzdirektionen, deren Wirkungskreis und Arbeit verringert würde, welche die Steuerämter übernehmen würden, die wieder einen großen Theil des Wirkungskreises des Finanzministeriums übernehmen könnten. Das wären die Vorbedingungen zur Realisirung dieser großen Steuerreform. Wir müssen weiters den Beamten, welche gerade in Folge des Geldmangels ganz auszutrocknen beginnen, eine gewisse Meinungsfreiheit, ein gewisses Selbstgefühl einflößen. Dies würde auch dem Publikum zum Vortheil gereichen. Das Publikum fürchtet die Steueradministration deshalb so sehr, weil diese Administration so komplizirt ist, so viele Foren hat, daß das Publikum ganz schwindlig wird und fürchtet, daß irgend ein Rad der Maschine auch seine Lajche ergreift.

Redner wollte die günstige Gelegenheit, in welcher er gerathen ist, jenes — Verberthum, das man ihm manchmal zum Vorwurf macht, zu nichts Anderem benützen, als der Fürsprecher der gerechten Sache seiner ehemaligen Beamtenkollegen zu sein. Er wollte aber auch Zeugniß davon ablegen, wie gut es ist, sich jetzt mit den Uebeln und großen Bedürfnissen des Landes zu beschäftigen, da es weder eine staatsrechtliche Debatte gibt, noch auch die Abgeordneten einander gegenseitig schmähren; wie gut es ist, für das Schicksal des Landes zu sorgen, da man nicht besorgt sein muß ob des Schicksals der Regierung (Weiterkeit auf der äußersten Linken), und wie gut es ist, daß wir uns nicht mit unseren eigenen Angelegenheiten zu beschäftigen haben, sondern mit jenen des Landes befassen können. (Zustimmung rechts.) Endlich wollte er Zeugniß davon ablegen, daß es Solche gibt, die das Wenige, was sie haben, nämlich die Zukunft, auf die eine Karte setzen, daß in Ungarn die Zeit des konfessionellen Haders und des staatsrechtlichen

Streites vorüber und die Zeit der ernsten inneren Arbeit gekommen ist. (Lebhafte Zustimmung.) Das Budget selbst nimmt Redner an. (Lebhafte Beifall und Geknurre rechts und links. Redner wird von vielen Seiten beklümmert.) Nach einer Pause sprach Ludwig Holló, um im Namen der Ugron-Fraktion zum Budget Stellung zu nehmen. Er zollt seinem Vorredner zwar volles Lob, doch ist er mit ihm darin, daß man jetzt staatsrechtliche Fragen nicht zu erörtern brauche, nicht einverstanden. Redner behandelte sodann auch unser Verhältniß zu Oesterreich und polemisirte mit einer vor Kurzem gehaltenen Rede Horánsky's, welcher die gemeinsamen Angelegenheiten aus dem Jahre 1848 ableiten wollte. Ebenso befahte er sich auch mit der Armeefrage und meinte, man könnte auch die Beamten besser bezahlen, wenn wir nicht im Interesse der Großmachtstellung Oesterreich-Ungarns zu große Opfer für die Armeeführung bringen müßten. Wir müßten politisch und wirtschaftlich selbstständig sein, damit die heutige Stagnation aufhöre und der ungarische Staat ausgebaut werden könne. Die Nation müsse sich organisiren, um ihre Interessen zur Geltung bringen zu können. Das Budget lehnt er ab.

Christoph Telecsky gibt seinem Vertrauen zur Regierung Ausdruck und rügt gleichzeitig das Doppelspiel der Volkspartei, welche die Gleichheit und Brüderlichkeit im Munde führt, in Wahrheit aber den Haß gegen gewisse Konfessionen schürt und intolerant ist. Redner wies dann die Verdächtigung, als hätte die frühere Regierung mit den Nationalitäten paktirt, im Namen der Alföldler Serben als unbegründet zurück. Redner gibt Zeugniß von den brüderlichen Gefühlen der Serben für die Ungarn und bittet das Haus, nicht in jeder kulturellen Bewegung der Serben gleich panlawistische Tendenzen zu erblicken. Zum Schluß hat er die Regierung, die der Einberufung des serbischen Kongresses im Wege stehenden Hindernisse beseitigen zu wollen. (Beifall rechts.)

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Der Katholiken-Kongress.

Die Generaldebatte über die Autonomie-Entwürfe wird mit ungeschwächter Kraft weiter geführt. Von den heutigen Reden ist diejenige des Grafen Albert Apponyi hervorzuheben, der sich in warmen Worten für den Horánsky'schen Antrag einsetzte. Ueber die Sitzung berichten wir in Folgendem:

Präsident Graf Julius Szapáry eröffnete die Sitzung Vormittags 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Generaldebatte über die Autonomie-Entwürfe.

Dr. Joseph Szinnyei-Merse jun. (Bartfeld) erörtert die Nothwendigkeit der Autonomie. Die gestrige Erklärung des Fürstprimas kann als Beweis dienen, daß diese Institution auch in der That geschaffen werden kann. Obwohl beide Entwürfe als Basis der Spezialdebatte dienen könnten, nimmt Redner dennoch den der Majorität an, indem er sich auch dem Antrag Horánsky's in seiner Gänze anschließt. (Lebhafte Zustimmung.)

Ferdinand Madoniczky (Vács) konstatirt, daß Graf Ferdinand Fichy die Ansicht entwarf habe, als würden die vorliegenden zwei Entwürfe so wesentliche Unterschiede enthalten, welche die Katholiken von einander scheiden. Dennoch unterstützt er den Minoritätsentwurf, weil dieser allein die richtige Basis für die Autonomie enthalte. (Beifall links.)

Obergespan Eugen Rónay (Kroß-Rikinda) acceptirt den Entwurf der Majorität und den Horánsky'schen Antrag. (Lebhafte Zustimmung.)

Domherr Joseph Pozsgay (Künstkirchen) will eine Autonomie mit weitestem Wirkungskreize. Diesem Ziele entspricht der Entwurf der Minorität hauptsächlich durch die direkten Wahlen und durch die Diözesan-Versammlung. Deshalb nimmt Redner diesen Entwurf an und lehnt den Entwurf Horánsky's ab.

Graf Albert Apponyi konstatirt, daß es überflüssig sei, Argumente für die Nothwendigkeit der Katholikenautonomie anzuführen. Es ist Thatfache, daß der ungarländische Katholizismus heute nicht die ihm zukommende Stellung einnimmt und Redner versteht es nicht, warum die Regierung nur die katholischen Unterrichtsanstalten in ihrer Hand behält. Diese Organisation ist auch vom ungarischen staatlichen und nationalen Gesichtspunkte nothwendig. Die ungarische nationale Einheit muß gewahrt werden und dies setzt eine starke, organisirte Gesellschaft voraus. Auch deshalb muß eine gesellschaftliche Organisation der Katholiken geschaffen werden, die etwas mehr als die Hälfte der Landesbevölkerung ausmachen. Beide Entwürfe und alle bisherigen Redner anerkennen es, daß die Autonomie auf rein kirchliche Angelegenheiten sich nicht erstrecken könne. Deshalb handelt es sich in dieser Debatte nur um die Wahl des Weges, welcher uns rascher und sicherer zum Ziele führt. (Zustimmung.) Redner erklärt sich als Anhänger des Mehrheitsentwurfes, der hinsichtlich des Wirkungskreises von dem der Minorität kaum abweicht und nur mehr mit den Thatfachen rechnet. Vom Gesichtspunkte des Erfolges legt Redner auf den Antrag Horánsky's großes Gewicht, an welchem Antrag er trotz aller bisher vorgebrachten Gegengründe festhält. Redner gibt zu, daß der Antrag eine Verschleppung involvire, aber nur für die Wirklichkeit des Kongresses, jedoch durchaus nicht für die Sache der Autonomie. (Lebhafte Beifall.) Auf diesem Wege sieht Redner den Erfolg nahezu gesichert, auf dem anderen aber gefährdet. Er empfiehlt die Annahme des Horánsky'schen Antrages. (Lebhafte Beifall und Geknurre.)

Abtpfarrer Andreas Blotényi fühlt sich gedrungen, für den Entwurf der Minorität zu stimmen. Unter dem Eindrucke der Rede Apponyi's acceptirt Redner den zweiten Theil des Horánsky'schen Antrages. (Zustimmung.)

Paul Ruffy (Ujbánya) knüpft an die gestrigen Worte des Fürstprimas an und ermahnt den Kongress, Hand in Hand mit dem Episkopat die Lösung der ihm gestellten Aufgabe anzustreben. Was die Siebenbürger

Autonomie betrifft, bemerkt Redner, daß auch diese Schritt für Schritt errungen wurde. Auch jetzt muß man sich also begnügen, wenn diese Institution endlich Fuß fassen kann. Den voranstehenden Antrag nimmt er an. (Allgemeine Zustimmung.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Die Kommunalsteuer der Eisenbahnangestellten. Handelsminister Alexander Hegedüs unterbreitete gestern — wie wir berichteten — dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf, welcher die Staatseisenbahnbeamten, Diener und die Angestellten der staatlichen Maschinenfabriken von der Entrichtung der kommunalen Steuer enthebt. Diese Gesetzesvorlage berührt die Interessen der Hauptstadt, welche die Eisenbahnbeamten zur Bezahlung der kommunalen Steuer verpflichtete. Die Beamten rekurrirten feinerzeit zu wiederholten Malen an den Verwaltungsgerichtshof, welcher jedoch auf Grundlage des Gesetzes die Steuerpflicht feststellte. Der hauptstädtische Magistrat verfügte hierauf die Eintreibung der kommunalen Steuer, und zwar für fünf Jahre rückwirkend. Heute erfuhren die Leiter der Kommune aus den Morgenblättern, daß der Minister dem Abgeordnetenhaus die erwähnte Novelle unterbreitet hat, welche mit Unterbrechung der Budgetdebatte dringlich erledigt werden soll. Hierauf läßt auch der Umstand schließen, daß die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses sich schon heute mit der Vorlage beschäftigte. Bürgermeister Johann Halmos beabsichtigt, eine Aktion einzuleiten, welche verhindern soll, daß diese den Interessen der Kommune zuwiderlaufende Vorlage zum Gesetz erhoben werde. Für morgen Vormittags rief der Bürgermeister den Magistrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um der morgen Nachmittags stattfindenden Generalversammlung des Municipal-Ausschusses eine Unterbreitung machen zu können. Vor der Generalversammlung wird der Bürgermeister mit den hauptstädtischen Repräsentanten, welche zugleich Reichstagsabgeordnete sind, eine vertrauliche Konferenz abhalten. Aus der morgigen Generalversammlung soll — wie wir erfahren — an den Reichstag eine Petition gerichtet werden. Die Municipien des Landes werden um Unterstützung der Aktion ersucht.

Staatliche Anstalten. Der Ackerbauminister beabsichtigt — wie wir bereits gemeldet —, in Ofen zwischen der Döb- und Rodusgasse mehrere staatliche Anstalten zu errichten, und zwar die Centralstation für chemische Untersuchungen, das chemische Landesinstitut, die entomologische Station und die staatliche Samen-Untersuchungsanstalt. Der Baurath genehmigte den Vorschlag des hauptstädtischen Ingenieuramtes, welches beantragt, daß die den Grundkomplex schneidende Petrezselweggasse zum Theile aufgelassen und die die kleine Rodus- und Meßgasse verbindende namenlose Gasse um 80 Meter verschoben werde. Hierdurch wird zu Zwecken der erwähnten vier Anstalten ein 2815 Quadratklaster großer Grundkomplex gewonnen und es bleibt noch ein 550 Klaster großes Terrain, welches vom Ministerium an Private abzugeben werden kann. Das Ingenieuramt empfiehlt nun dem Magistrat, die Gassenregulirungen durchzuführen zu lassen.

Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen: An Dr. Theodor Heidlberg, 6. Bezirk, Duhovszkygasse Nr. 3003, ein einstöckiger Auf- und Zubau; an Franz Kamaráš, 10. Bezirk, Kerepeserstraße Nr. 2232, ein ebenerdiges Haus; an Alexander Schuler, 7. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 1937, ein ebenerdiges Haus; an Karl Moseš, 6. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 1540, ein ebenerdiges Haus; an Michael Föth, 10. Bezirk, untere Eisenbahngasse Nr. 8478, ein ebenerdiges Haus; an Johann Csépreghy, 8. Bezirk, Pratergasse Nr. 6011, ein einstöckiges Haus.

Kaufleute beim Bürgermeister. Heute Vormittags sprach eine Deputation der auf dem Gijellaplatz etablirten Modewaarenhändler beim Bürgermeister Johann Halmos vor und ersuchte denselben, die vor ihren Geschäftsthüren postirten Klavier auf eine andere Stelle zu dirigiren, da die Miethwagen den Kundenverkehr hemmen. Der Bürgermeister versprach, die Angelegenheit mit Rücksicht auf sämtliche Interessenten zu erledigen.

Der neue Bezirksvorsteher Karl Herlein wurde heute vom Bürgermeister Johann Halmos aufgefordert, die Leitung der Vorsteherung des II. Bezirks zu übernehmen.

Ein Zeichen der Zeit. Der Pächter des städtischen Wirthshauses im Stadtwaldchen und des Restaurants nächst dem Feldischen Sommertheater Bampetis ist bei der Stadtbehörde um Auflösung seiner, noch auf mehrere Jahre lautenden Verträge eingekommen. Er motivirt sein Gesuch mit dem Hinweis auf den Umstand, daß die genannten Lokalkitäten, sei es in Folge der schlechten Zeiten, sei es in Folge anderer Verhältnisse, keinen Zutpruch mehr hätten und auch keine Aussicht vorhanden sei, daß sich der Verkehr derselben jemals wieder heben werde.

Aus dem Vereinsleben.

Der Ausschuss des Budapest Journalistenvereins hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz Joseph Bécsi's eine Sitzung. Erster Sekretär Moriz Szatmári meldet, daß ein Ungekannter 400, die Kis-Sebejer Granitbergwerks-A.G. 200 und die erste ungarische Hotel-A.G. 100 Kronen gespendet haben. Ueber Beschwerde eines Vereinsmitgliedes befaßte sich der Ausschuss mit einer in einer Zeitschrift erschienenen Mittheilung, in welcher des Journalistenkorps in abfälliger Weise Erwähnung gethan wird. Ein meritorischer Beschluß wurde nicht erbracht, sondern beschlossen, den betreffenden Verfasser zur nächsten außerordentlichen Ausschussung einzuladen und von ihm über den Artikel Aufklärungen zu verlangen. Der Präsident des Direktionsrathes des Unterstützungsfonds Ludwig Sziklaly berichtete, daß 1630 Kronen als Unterstützungsdarlehen unter Mitglieder des Fonds und 120 Kronen Unterstützung unter Nichtmitglieder vertheilt wurden. Zum Schluß erfolgte die Aufnahme von acht neuen Mitgliedern, darunter der Redakteure Eugen Kálofi und Moriz Gelléri.

In der Direktionssitzung der Budapest Bezirkskrankenkasse wurde Gustav Frey zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Ferner wurde in der Central-Ordinationsanstalt unter der Leitung des Privatdozenten Dr. Heinrich Mapi eine neue Sektion für Erkrankungen der Athmungsorgane eingerichtet. In den Ausschuss des hauptstädtischen Arbeitsvermittlungsinstituts wurden die Herren Ignaz Winkler, Mathias Kemzso, Franz Szilak und Johann Paulits entsendet.

In einer heute Nachts abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung des Landes-Pensionsvereins der Hoteliers, Restaurateure, Cafetiers, Keller- und Kaffeehausgehilfen wurde über die Organisation des Pensionsvereins beraten. Es sprachen Karl Bokros, Dr. E. Solli, Ludwig K. Kiss, Bela Varta und Joseph Dlmosi zur Sache, worauf zahlreiche Anmeldungen in den Pensionsfonds erfolgten.

Gerichtshalle.

Die Premiere im Schwurgerichtssaale.

Budapest, 6. Februar. Die heute stattgehabte „Premiere“ im Schwurgerichtssaale ging mit entsprechender Solennität von statten. Das Volksgericht hatte in der Hauptstadt zum ersten Male zu judizieren und so ist es nur natürlich, daß bei der Inauguration der Reform die maßgebenden Faktoren der Justiz durch illustre Repräsentanten vertreten waren. Zahlreiche Kurialrichter, Gerichtspräsidenten und Richter, die Oberstaatsanwaltschaft und das ganze Präsidium der Advokatenkammer waren bei der ersten Schwurgerichtsverhandlung, in welcher Präsident Leo Jzitya den Vorsitz führte, zugegen. Ehe der simple Rechtsfall verhandelt wurde — es handelte sich um eine Kauferei mit tödtlichem Ausgange — ergriffen der Gerichtspräsident Jzitya, Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Geyus und der Präsident der Advokatenkammer Dr. Györy das Wort, um in schwingvollen Worten die Bedeutung der neuen Acta in der Rechtspflege hervorzuheben. Als öffentlicher Ankläger fungirte Dr. Gustav Geyus, als Verteidiger des der vorläufigen Tödtung angeklagten Kesselschmieds Joseph Golen Advokat Dr. Fris Bad. Hier unser Bericht über die denkwürdige Gerichtssitzung.

Der Verhandlungsleiter Jzitya eröffnete die Gerichtssitzung mit einer Ansprache, worin es hieß: Eine schwere Verantwortlichkeit belastet Alle, die schwere aber den Richter. Die große Aufgabe, die schwere Verantwortung, diese sind es gerade, welche unseren Beruf so heilig gestalten; durch diese fühlen wir in der Tiefe unserer Seele, da ihre erfolgreiche Lösung das Rechtsgefühl des Volkes befruchtet und moralische Genugthuung verschafft; sie gibt dem Unschuldigen die Lebenskraft, die Freiheit, die Werthschätzung zurück und straft den Schuldigen mit verbörder Strafe; sie eröffnet ihm aber auch die Quellen der Sühne und der seelischen Besserung. Das will das Gesetz, das erwartet die Nation von der neuen Institution, und wir versprechen es hier mit unserem ersten Manneswort, daß wir unsere Aufgabe treu und rechtschaffen erfüllen werden. Und fallen wir über unsere Mitmenschen ein Urtheil, so werden wir dessen immer eingedenk sein, daß die großen Schätze der Gewissenhaftigkeit und der Gerechtigkeitsliebe vom allmächtigen Gott in das Menschenherz gelegt wurden; das erhebende Bewußtsein dieser Wahrheit wird uns die Kraft verleihen, die Gerechtigkeit zu finden und diese unter welchen Verhältnissen immer auch auszusprechen. Es fülle sich dieser Saal mit Gerechtigkeitsliebe, und von ihr gekräftigt, möge Jeder mit Beruhigung in der Seele hinausstreiten, um das Wort der Wahrheit zu verkünden.

Verhaftet atklamt wurde die schwingvolle und ideenreiche Rede des Oberstaatsanwalts-Substituten Dr. Gustav Geyus. Er sagte nach Begrüßung der Geschwornen: Ich bin Staatsanwalt — aber ein ungarischer Staatsanwalt. Wir aber, die dieses Amt bekleiden, wir haben uns allezeit offen zu den Grundfragen des Rechtes und der Freiheit bekannt, wir haben jene Institutionen, welche Ihren Stolz bilden, geachtet und wir haben uns während der Ausübung unseres Amtes niemals von der Gesellschaft und von jenem traurigen Gebiete, auf welchem unser Wirken sich vollzieht, losgerissen — wir haben das strahlende Licht des Humanismus niemals verdeckt. Wir haben Milde geübt, wenn das Verbrechen selbst eröthete, und haben eherner Strenge wachen lassen, wenn die Sünde sich brüstete. Wir gehören jener Körperschaft an, welche der einstige Führer zu unabhängigen, einheitlichem Kampfe im Interesse der materiellen Wahrheit berufen hat als Organ jener nicht unterdrückbaren moralischen Macht, welche die Wahrheit sucht und fordert. In diesem Bestreben fühlen wir mehr als einmal die wohlthuende Unterstützung unserer Mit-

bürger, und fürderhin glauben wir nur noch umso mehr darauf rechnen zu können, denn wir hoffen, daß Sie, meine Herren Geschwornen-Richter, frischen, lebendigen und mehrseitigen Sinn für das alltägliche Leben, für die Interessen und Uebelstände der Alltagsmenschen hieher bringen werden, mögen diese nun die in ihren Rechten verletzten oder die verletzenden Parteien sein. Wir glauben, daß in Ihren Händen die Fäden des Schutzes der Gesellschaft und die der Menschenliebe sich harmonisch mit einander verweben werden. Wir erwarten von Ihnen die Uebertragung des Gemeinnes in das Gesetz, das — wie Macaulay sagt — insolange nichts Anderes als ein Stück Papier ist, bis dieser Gemeinnes ihm nicht seinen eigenen Lebensodem einbläst. (Lebhafte Zustimmung.) Dann folgte die kurze Rede des Präsidenten der Advokatenkammer Dr. Alexius Györy. Er begrüßt sämtliche Faktoren der Rechtspflege aus aufrichtigem Herzen. Die Vertreter des Advokatenstandes — sagt Redner — sind hier erschienen, um hier ohne Eitelkeit den heiligen Bund zu schließen und zu erneuern, welcher zwischen dem das Gesetz anwendenden Gerichte, den Geschwornen, der Anklagebehörde und der Verteidigung bestehen muß, wenn das uns Allen heilige Ziel, die Wahrheit, die Gerechtigkeit erreicht werden soll. Möge der heutige Tag ein Anlaß zur Schließung dieses Bundes sein, der für alle Zeiten unerschütterlich bestehen möge.

Die Feierlichkeit hatte nach diesen Reden ihr Ende erreicht. Das Präsidium der Advokatenkammer verließ den Saal, worauf man mit der Verhandlung des Prozesses des wegen vorläufiger Tödtung in Haft befindlichen Joseph Golen begann. Joseph Golen hat in seiner Eigenschaft als Maschinist der Haggenmacherischen Fabrik dem Heizer Anton Blavak befohlen, besser zu heizen, da die Dampfentwickelung zu gering sei. Blavak war ob dieses Befehls zornig und ohrfeigte Golen. Darob entspann sich eine Kauferei und schließlich zog Golen sein Messer und tauchte es mit aller Kraft in den Unterleib Blavaks, der sofort verstarb. Der Präsident läßt den Angeklagten aus dem Gefängnis vorführen und nachdem er dessen Personalidentität festgestellt hatte, erfolgte die Auslösung der Geschwornen, wobei weder die Staatsanwaltschaft noch die Verteidigung von ihrem Reaktionsrechte Gebrauch machten. Die Jury bestand aus den ordentlichen Geschwornen Julius Lad, Ladislaus Luka, Gustav Frey, Karl Uršiny, Edmund Krenwib, Anton Fürst, Karl Bazák, Julius Kinczly, Stephan Ujváry, Adolf Schön, Emerich Róna, Edmund Méréy, und den Ersatzgeschwornen Dr. Johann Peregriny und Ludwig Hegedüs.

Es folgt dann das Verhör des Angeklagten, an welchen im Sinne der neuen Strafprozeßordnung nur der Präsident Fragen richten durfte. Der Angeklagte erklärte sich nichtschuldig. Er erwähnt, er habe wohl den Blavak gestochen, doch habe er nicht die Absicht gehabt, ihn zu tödten.

Präsident: Erzählen Sie den Hergang der Sache. — Angekl.: Ich sagte dem Blavak, daß wenn im Maschinenhause kein Dampf sein würde, dann werde es wieder Lärm geben. Blavak verfeigte mir zwei Ohrfeigen und schleuderte mich zu Boden und bemerkte auf meine Fragen, daß ihn der Obermaschinist dazu ermächtigt habe. Ich suchte den Obermaschinisten auf, der jeden Antrag in Abrede stellte. Voll Wuth begab ich mich zu Blavak, der mich noch weiter reizte, worauf ich ihn mit dem Messer stach.

Präsident (ein Messer vorzeigend): War es dieses Messer, mit welchem Sie den Blavak gestochen haben? — Angekl.: Ja. — Präsident: War das Messer bereits in Ihrer Hand, als der Blavak Ihnen die Ohrfeige gab? — Angekl.: Ich weiß es nicht, denn ich war ja total betrunken und war, als ich den Blavak mit dem Messer angriff, meiner Sinne nicht mächtig. — Präsident: Erinnern Sie sich, haben Sie das Messer aus seiner Brust herausgezogen oder haben Sie dasselbe stecken gelassen? — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Präsident: Wie lange dienten Sie zusammen mit dem unglücklichen Blavak? — Etwa drei Wochen lang und wir vertrugen uns sonst ganz gut miteinander.

Nun kam die Reihe an die Zeugen. Anton Romola war der Chef des getödteten Blavak. Er glaubt nicht, daß Golen damals betrunken war.

Karl Takács, Maschinist in der Haggenmacherischen Mühle, sah, als Golen und Blavak mit einander stritten und wie dann Ersterer den Blavak stach. — Geschwornener Emerich Róna: Bemerkten Sie, daß Golen betrunken war? — Zeuge: Das habe ich nicht bemerkt.

Stephan Thurzó, Konstabler, gibt an, der Portier der Mühle habe ihm die Mittheilung davon gemacht, daß ein Heizer gestochen wurde. Zeuge eilte auf den Schauplatz der That, und indem er den Gestochenen unter der Obhut eines Kollegen ließ, führte er den Thäter zur Oberstadthauptmannschaft. Er nahm nicht wahr, daß Golen betrunken gewesen sei.

Zeugin Frau Anton Blavak, Tabakarbeiterin, ist die Witwe des vom Angeklagten erstochenen Anton Blavak. Sie lebte mit ihrem Gatten in Unrieden und hat ihn drei Wochen vor dem Falle verlassen. Ihr Gatte war zankfüchtig und liebte die Spirituosen. Eine Entschädigung für die Tödtung ihres Gatten verlangt die Zeugin nicht.

Es folgte die Einvernehmung der Gerichtsärzte Dr. Minnich und Dr. Moravcsik. Ersterer bezeichnet die dem Blavak zugefügten Verletzungen als unbedingt tödtlich, Letzterer erklärt, der Angeklagte sei vollkommen zurechnungsfähig gewesen.

Damit war das Beweisverfahren geschlossen, worauf der Gerichtshof nach Anhörung der diesbezüglichen Anträge des öffentlichen Anklägers und des Verteidigers Dr. Fris Bad beschloß, den Geschwornen sieben Fragen vorzulegen. Es folgten dann die Blaidogers, worauf sich die Geschwornen zurückzogen.

Laut ihrem vom Obmann Gustav Frey verkündigten Verdict wurde bloß die einzige Frage bejaht: Ist der Angeklagte schuldig, Anton Blavak

am 12. November 1899, ohne Absicht zu tödten, in starker Anwandlung in den Körper gestochen zu haben und wurde diese in starker Aufregung begangene That durch eine ungerechtfertigte, schwere Beleidigung verursacht?
 Auf Grund des Verdikts wurde der Angeklagte vom Gerichtshof zu zwei Jahren Kerker verurtheilt. Verteidiger Dr. Bact meldete eine Nullitätsklage an.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. Februar.
 * (Die kön. ung. Staatsbahnen) haben im verflossenen Oktober nach den definitiven Ausweisen circa 10 1/2 Millionen Gulden eingenommen, um 45,000 fl. weniger als im Oktober 1898, welches Minus auf den etwas schwächeren Waarenverkehr zurückzuführen ist, während die Einnahmen aus dem Personenverkehr sich gehoben haben. Uebrigens war auch dieser Oktober der stärkste von allen Monaten des Jahres. Die definitiven Einnahmen vom Anfang des Jahres bis Ende Oktober betragen aus dem Personenverkehr 20.171,604 fl., aus dem Waarenverkehr 56.989,892 fl., aus Divergen 6.097,812 fl., insgesammt 83.259,308 fl., um 2.131,760 fl. mehr als in den ersten zehn Monaten 1898. Der größte Theil der Zunahme stammt aus dem Waarenverkehr.

* (Zalgó-Tarjánier Steinkohlenbergbau-Aktiengesellschaft.) In ihrer heute abgehaltenen Sitzung hat die Direktion die Schlussrechnung des verflossenen Jahres geprüft und festgestellt. Die Bilanz weist nach den bei dieser Gesellschaft üblichen reichlichen Abschreibungen und Dotirung des Reservefonds einen Reingewinn von 1.291,599 Gulden 25 kr. aus. Die Direktion wird der demnächst einzuberufenden Generalversammlung den Antrag stellen, eine Dividende von 17 Gulden = 17 Prozent per Aktie zur Vertheilung zu bringen und den erübrigenden Rest von 203,599 fl. 25 kr. auf neue Rechnung vorzutragen.

* (Pester Vaterländischer erster Sparkassenverein.) Die Direktion hat in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung zum Präsidenten Stephan Klégh und zum Vizepräsidenten Joseph Hájós gewählt.

* (Die ungarische Kaufmannshalle) hielt heute unter Vorsitz des Vizepräsidenten Franz Kunz eine Sitzung, in welcher vorerst beschlossen wurde, daß der Sekretär in der für den 11. d. anberaumten Generalversammlung dem Anwesenden Jakob v. Fürst's eine Rede widmen wird. Hierauf wurde in die Tarifkommission Desider Foa gewählt. Der Bericht der Papier-Fachsektion, wonach Verfügungen getroffen werden, daß die von den Fabrikanten vorgenommene Preiserhöhung auch im Handel durchgeführt werde, wurde zur Kenntnis genommen. Ueber Antrag Ferdinand Weis wurde unter dem Präsidium Franz Kunz eine Kommission ernannt, die sich mit den Präsidenten aller Fachsektionen in Verbindung setzen soll, um die vorbereitenden Schritte wegen der Studien betreffend die zu erneuernden Handelsverträge zu unternehmen. Der Entwurf des Handelsministers betreffend die Behebung der unrealen Konkurrenz wurde der nationalökonomischen Fachsektion überwiesen. Ginge nun die Verordnung des Handelsministers betreffend die Inhaltsbezeichnung der in Paketen in den Handel gelangenden Waaren der Manufaktur-Fachsektion behufs Abgabe eines Gutachtens überwiesen.

* (Auszeichnungen von Bankfunktionären.) Anlässlich des Abschlusses des neuen Bankprivilegiums sind Auszeichnungen an mehrere Mitglieder des Generalrathes, der Censoren-Kollegien und des Beamtenstandes der österreichisch-ungarischen Bank verliehen worden. Auch bei der Ertheilung der Auszeichnungen ist das Prinzip der Parität streng gewahrt worden, indem aus der Gruppe des Generalrathes und der Censoren-Kollegien die gleiche Anzahl österreichischer und ungarischer Staatsbürger vorgeschlagen wurde. Es wurde verliehen: dem österreichischen Generalrath Karl Aupis und dem ungarischen Generalrath Sigmund Gold der Adels-

stand, dem österreichischen Generalrath Friedrich Such und dem ungarischen Generalrath Jozsef Schreiber das Komthurenkreuz des Franz-Josephs-Ordens, dem Mitglied des Censoren-Kollegiums in Olmütz Otto Hübl und einem Mitglied des Debrecziner Censoren-Kollegiums das goldene Verdienstkreuz, dem Direktor der Depositen-Abtheilung Dr. Franz Hubenik und dem Vorstand der Hypothekarkredit-Abtheilung Victor Elischer der Orden der Eisernen Krone III. Klasse. Der Sekretär Dr. Ludwig Calligaris wurde zum Regierungsrath ernannt. Dem Oberinspektor Ernst Kuhn und dem Sekretär Friedrich Schmid wurde das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens, Oberkontrolor Karl Waldmayer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Gouverneur Dr. Kaus soll anlässlich seines Scheidens den Eisernen Kronen-Orden I. Klasse erhalten.

* (Die Innerstädtische Sparkasse-Aktiengesellschaft) hielt gestern unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Dr. Aurel v. Münnich ihre siebente ordentliche Generalversammlung, in welcher die Auszahlung einer Dividende von 6 Gulden per Aktie beschlossen wurde.
 * (Einfuhr ungarischer Weinreben nach Oesterreich.) In der vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung der niederösterreichischen Landeskommission in Weinbau-Angelegenheiten wurde in der Frage der Bewilligung der Einfuhr ungarischer Reben beschlossen, daß dem Ackerbauministerium für das Frühjahr 1900 zu empfehlen sei, Rebenbezugsbewilligungen aus Ungarn in berücksichtigungswürdigen Fällen zu erteilen, falls es die volle Sicherheit gewinnt, daß das Vorhandensein des Bladrot oder auch nur der geringsten Anzeichen dafür im ungarischen Weinlande ausgeschlossen sei.

* (Der Börsenrath) hat angeordnet, daß die Aktien der österreichisch-ungarischen Bank von der Mittagsbörse des 6. Februar angefangen ohne Coupon und mit 5prozentigen Zinsen vom 1. Januar an gehandelt werde.

* (Der Spar- und Darlehensverein der Budapest kleiner Gewerbetreibenden) hat in seiner unter Vorsitz Johann Diviaczy's abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, vom dem nach vorstehenden Dotirungen verbleibenden Reingewinn per 34,720 Kronen eine 5prozentige Dividende zu bezahlen.

* (Oesterreichisch-ungarische Bank.) Auf jede Aktie entfällt für das zweite Semester 1899 (41. Dividenden-Coupon) eine Dividende von 72 Kronen, welche vom 6. Februar l. J. an bei den Hauptanfilialen in Wien und Budapest, sowie bei sämtlichen Filialen der österreichisch-ungarischen Bank auszuschütten wird.

* (Kreischitzener Messe.) Aus Charkow wird telegraphisch: Hier fand ein mehrtägiger Wollmarkt statt, auf dem reges Leben herrschte. Bedeutende Partien ungewaschener Wolle brachten 13 bis 14 Rubel, gewaschener 42 bis 44 Rubel per Pud. Preisausschlag 20 bis 30 Prozent gegen das Vorjahr. Das Ausland kaufte größere Posten.

* (Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft) gibt bekannt, daß ihre Station Szegárd definitiv aufgelassen wurde.

* (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Emanuel Weigl, prot. Handelsmann in Kamenz a. L.; J. A. Grigar, prot. Firma in Kralau; Fanny Tauber, Gutgeschäft in Agram; Moriz Preisk, Kaufmann in Czeresz; J. R. Paschanda, prot. Kaufmann in Mählig; Rosa Mesjer, Handelsfrau in Kralau; Anna Janecsek, Händlerin in Weprnic; Michael Weisberger in Meszow; Jakob Mehl, Kaufmann in Steyr, Oberösterreich; M. E. Frankel, Handelsfirma in Bulareff; Blumenpulen, Carne- und Seidenfabriks-Niederlage J. Bisk, reg. Handelsfirma in Wien, VI. Bezirk, Webgasse Nr. 39; Muthenbacher u. Kaniß, prot. Meerscham- und Bennefabrik in Wien, VI. Bezirk, Wienstraße Nr. 35; Benzel Socmata, nichtprot. Handelsmann in Budweis; Vinzenz Haberzettl, Schneider in Engelshaus; Leib u. Herich Kwasmann, nichtprot. Kaufleute in Podwoczyska. — Die von uns gemeldete Insolvenz Nathan Adler, Herrenschneider in Preßburg, ist nicht zu verwechseln mit dem Lederhändler Nathan Adler ebendort. — Die von uns gemeldete Insolvenz Rupert Derbovitsch in Mit-

terndorf soll richtig heißen: Rupert Derbovitsch in Mitterndorf.

Wien, 7. Februar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Prompter Kontingent-Spiritus notirte 40 K. Gelb, 40 K. 40 H. Brief.

* (Wiener Fruchtbörsen vom 6. Februar.) (Privat-Telegramm.) Trotz der namhaften Verringerung der Visible Supplies war die New Yorker Börse gestern in stauer Haltung, und da auch aus Paris matte Berichte vorlagen, eröffnete die hiesige Börse in schwacher Haltung. Im weiteren Verlaufe aber, da aus Budapest eine Verbesserung gemeldet wurde und aus Berlin festere Taxationen einlangten, etablierte sich wieder eine Erholung bis auf das gestrige Schlussniveau. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 84 H., 7 K. 85 H. und 7 K. 83 H., Weizen per Mai-Juni zu 7 K. 94 H., Hafer per Frühjahr zu 5 K. 34 H., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 23 H. bis 5 K. 24 H., Weizen per Herbst zu 8 K. bis 8 K. 2 H., Roggen per Frühjahr zu 6 K. 74 H. bis 6 K. 75 H., Roggen per Herbst zu 6 K. 80 H. bis 6 K. 82 H. Weizen per August-September hat sich befestigt, da aus Indien ungünstige Saatenstandsberichte in Umlauf gesetzt wurden, notirte 12 K. 20 H. bis 12 K. 30 H.

* (Wiener Vorsteviehmarkt vom 6. Februar.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 9610 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 4066 Stück Jungschweine und 5004 ungarische Fettschweine, zusammen 9070 Stück aufgetrieben. Bei lebhafter Tendenz notirten: Prima von 90 bis 94 H., mittlere und alte Schweine von 84 H. bis 88 H., leichte von 78 H. bis 82 H., Jungschweine von 66 H. bis 84 H. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 6. Februar.

Ohne Rücksicht auf die Nachrichten, daß General Buller noch keine Bewegung zum Entsatze von Ladysmith unternommen habe, ist die heutige Börse zum Theile der aufsteigenden Bewegung der Berliner Börse von gestern gefolgt und hat bessere Kurse für lokale und internationale Werthe behauptet. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagbörsen waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Geld		Geld	
Eisenbahnakt., ung.	99.60	1860er Lohe	138.25
4p. ung. Goldrente	98.90	1864er Lohe	200.50
ung. Kronenrente	94.25	Kreditlohe	396.—
Grundrentl., ungar.	93.70	Türkenlohe	—
Drohnen-Prämienakt.	99.80	Oester.-ung. Bank	131.60
4p. österr. Goldrente	99.25	Oester. Kreditbank	237.30
4 1/2p. österr. Silberrente	99.65	ung. Kreditbank	189.50
Oester. Kronenrente	99.20	Östompfiebant, ung.	135.—
Kajau-Oberberger Bahn	91.40	Anglo-österr. Bank	124.25
Südbahn	24.80	Bankverein	135.25
Oester.-ung. Staatsbahn	136.50	20 Francs-Stücke	19.25
Karl Ludwigbahn	—	Londoner Wechsel	242.32
Elbethalbahn	125.25	Wienbubank	11.48
Donau-Dampfschiff-Ges.	71.75	Deutsche Wechsel	118.10
ung. Anleihenlohe	162.25	Alpine Montanaktien	272.25
Zyeltlohe	141.—	Tabakaktien	139.50

(Privat-Telegramm.)

Geld		Geld	
1854er Lohe	161.—	Juni-Struder Lohe	65.—
Ferdinands-Nordbahn	204.50	Kraufauer Lohe	55.50
Semmering-Gyrenowitzer	142.—	Salzburger Lohe	49.—
Nordwestbahn	125.25	Öfner Lohe	181.50
Bodenrebit-Aktien	244.—	Wälzlohe	133.25
Östompfiebant, n.-öst.	144.—	Kreuzlohe, österr.	42.50
Unionbank	156.75	Budsch-Kohe	58.—
Reicher Wechsel	96.25	Salz-Lohe	173.50
Petersburger	—	Salzburger Lohe	60.—
Schweizer Pfäde	95.45	St.-Genois-Lohe	—
20 Mark-Stücke	23.62	Stanslauer Lohe	120.—
Russische Imperials	—	Triefler Lohe	—
Englische Sovereigns	24.15	Waldftein-Lohe	178.—
Donau-Reg.-Lohe	107.50	ung. Spinn- u. Käm. 4p.	100.—
Serbentole	97.50	Oester. Bodenrebit 3p.	—
Wiener Kommunallohe	97.50	" Gewinnlohe	29.—
Star-Prämienlohe	129.50		
Donau-Dampfschiff-Lohe	—		

Nach Schluss der Mittagbörsen blieben: Oesterreichische Kreditaktien 237.30, ungarische Kreditaktien 189.50, Angloant-Aktien 124.50, Bankverein 137.25, Unionbank 157, Lamberbank 118.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 136.50, Lombarden 24.80, Elbethalbahn 125.25, Nordwestbahn 119.50, Pima-Müranyer 326, Tabakaktien 139.50, Alpine 272.50, Mairente 99.70, ungarische Kronenrente 94.25, Türkenlohe 27, Mark 118.08, Napoleond'or 19.25.

und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugelandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Mäusen und Röben, von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 p.Met.

Nur echt, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Foulard-Seiden-Robe fl. 8.40

Roth Béla's
 erstarriges Herren-Modewaren-Geschäft,
Dorottya-utca 13,
 beehrt sich einem p. t. hiesigen und Provinz-Publikum mitzutheilen, daß die neuesten
Kravatten, Weisswäsche
 (eigenes Erzeugniß), **Hüte, Handschuhe, Sacktücher, Schirme** angelangt sind.
 Die **Weißwäsche** ist besser und billiger als aus der **Fabrik**. Preise von fl. 2.— bis 3.50.
 Expedition nach jeder Richtung.

Durch **Besserer Unterricht**
BUCHFÜHRUNG
 durch **J. Simon**
 (französisch) **BERLIN O. 27.**

Spielend kann Jeder-mann viel Geld verdienen
 durch Uebernahme der Vertretung eines neuen sensationellen Massenartikels. Der Artikel ist überall in Stadt und Land sehr leicht verkäuflich. Offerte erbiten unter Chiffre „L. T. 30“ Wien, Hauptpost-restante.

Rheuma!
 Sichere Heilung durch **Dr. Szana's Rheuma-*** Heilwäsche**
 für Arm fl. 1.20
 Bein fl. 1.50
 Knie-Waden fl. 1.50
 Hüftel fl. 1.20
 Rücken fl. 1.80
 Hand fl. 4.20
 Beinleib fl. 4.20
 Wissenschaft. Beschreibung in der „Berliner Zeitschrift für Kranke“ „Zehnter Heilung“ von Ärzten und Gelehrten. Prospekt gratis durch die **Filzfabrik - Aktieng.**
Temesvár 29. Budapest, Webbe u. Co., Gießbetsing 19.

Die modernsten und elegantesten **Sezessions-, Barock-, Empire- u. altdeutsche Salon-, Speise- und Schlafzimmer-**

Möbel

sind bei uns in **künstlicher Ausführung** und großer Auswahl preiswürdig zu haben. Provinz-Aufträge werden in Leinwand und in Holzschern verpackt. Möbel-Malum wird gegen Einzahlung von fl. 1.— gratis zugewendet.

SZABÓ FERENCZ és Társa,
 Kunstmöbel-Erzeuger,
Budapest, Kerepesi-ut 12.

Pariser Mode.

Die Salons sind geöffnet, die eleganten Möbel, wenigstens für einen Tag in der Woche von ihren hässlichen Hüllen befreit, und die Vasen sind gefüllt mit frischen Blumen, deren Duft die Räume erfüllt. Unermüdet eilt die Pariserin jetzt von einem Empfang zum anderen, steigt leichtfüßig die Treppen hinauf und läßt, oben angelangt, mit einer schnellen Bewegung den eleganten Pelzmantel in die Hände des valet de chambre gleiten. In Besuchstoilette en taille betritt sie den Salon, tauscht zum freundlichen Male die gleichen Höflichkeitssprüche aus, nippt an einer Tasse Thee und jetzt bald darauf die Reise nach einem anderen „Jour“ fort. Doch haben die Empfänge von heute gegen die früheren einen ungleich gemüthlicheren Anstrich, was der Einführung englischer Gebräuche mit dem five o'clock tea zu danken ist. Dadurch dehnen sich die Empfangszeit und die einzelnen Besuche länger aus. Und nun will man plötzlich von allem Englischen nichts mehr wissen, am Ende auch nichts mehr vom women sport und vom flirt? Noch blühen beide und es blühen auch die Moden, die englischen Ursprungs sind, das tea gown, jetzt robe d'intérieur genannt, und das costume tailleur, das so wenig französisches hat und sich doch so lange in Mode erhält. Die Besuchstoiletten sind vorzugsweise im genre tailleur.

Wir besuchen — so schreibt man der „Frankfurter Zeitung“ — am Freitag den „Jour“ von Madame B., einer charmanten Dame, die vorzüglich ihre Gäste zu unterhalten versteht. Wir beobachteten dort eine Reihe Damen, die in einfachem Geschmack, dennoch nach letzter Mode gekleidet waren. Viel schwarze Tuchtoiletten genre tailleur. Die Röcke mit schmalen Fältchen hinten und über den Hüften oder mit tiefer Doppelfalte hinten und ein oder zwei kleineren über den Hüften. Manche Röcke haben ein gesticktes Borderblatt, andere Formen den Doppelrock. Doch gibt es auch Damen, die an den Futteralröcken festhalten, es sind diejenigen, die sich durch tadellosen Wuchs auszeichnen. Alle anderen haben sich freudig von dieser Mode losgesagt. Die Voleros in schwarzem Tuch sind nach vorn fast immer zugespitzt. Einige haben gestickte Revers auf weißem Fond oder Pelzgarment, Bison oder Chinchilla. Eine dieser Damen trug eine viel bewunderte Revingote in blauem Sammt mit kleiner Pelzerine aus Bison, vorn geschlossen mit einem Knopf und ein zweiter Knopf in der Taille. Eine andere Dame hatte eine prachtvolle Jaquette aus Soutre, hinten in Sackform, vorn auch ziemlich lose bis zu den Knien reichend. Besonders bemerkenswerth waren einige Hüte. Darunter eine runde ziemlich große Form, der Rand nach der Stirn verlängert, aus panne mauve, garnirt mit Trauben und Blättern. Eine hübsche Blondine trug ein Hüthen ganz aus jais noir mit großer weißer Feder an einer Seite auf dem Haar ruhend; das war von prächtvollem Effekt. Dann noch Toques an einer Seite hoch aufgeschlagen und nach der Stirn vorspringend aus Taffetas oder aus Panne in schmalen Fältchen und Pelz-Toques garnirt mit farbigem Füll, aus dessen Mitte eine schöne Nigrette aufsteigt.

An einem anderen Tage konnten wir unsere Beobachtungen erfolgreich fortsetzen. Wir befanden uns draußen in Passy in einem reizenden kleinen Hotel. Man hatte im sallo à manger ein kleiner Buffet installiert, entschieden angenehmer als die Bonbons, die man uns bei früheren Besuchen als Gesandigung nach der langen Fahrt offerierte. Eine Eleganz in der Toilette der Besucherinnen, die der Eleganz der Umgebung vollkommen entsprach. Eine Vollkommenheit im Fall der Röcke und

im Sitz der Taillen, die nur erste Schneider erreichen. Eine der einfachsten, aber von feinstem Geschmack war die Toilette der graziosen Madame R., ein costume tailleur in drap marron mit Besatz von Chinchilla. Der Rock war vorn in der Mitte fast zum Saum herab in schmale Längsfältchen abgeheftet, hinten mit Doppelfalte. Dem Volero waren an beiden Vordertheilen große Vogen angeheftet, die abwechselnd bald die Vogen der linken Seite über die rechte, bald die der rechten über die linke Seite geknüpft waren, eingefaßt von Chinchilla und der hochgestellte Kragen gefüttert mit Chinchilla. Das Hüthen, eine ziemlich große flache Toque war in velours marron mit einer schräg gestellten Pflaube als einzige Garnitur. Entzückend war Madame R. in einer Robe aus velours „ovique“. Diese machte den Eindruck einer robe princesse, ohne es wirklich zu sein, da ein ganz schmaler Stoffgürtel die Trennung der beiden Theile deckte. Rock und Corset hatten feilichen Schlüs, der übertretende Theil leicht drapirt und dadurch am Rock verfürzt, mit schönen Knöpfen im modernen Stil scheinbar aufgeklopft und verziert mit prachtvoller Stickerei in Chenille und farbiger ganse de soie. Der Hut forme capeline war in Sammt mit schönen Federn. Man muß wie Madame S. im Besitz einer Equipage sein, um in folgender Toilette Besuche machen zu können: Ein Kostüm in Kasellfarbe „Jugres“ mit Applikation von weißer Seide, die mit Chenille umrandet ist. Wundervoll war auch eine Toilette aus mattgrüner Panne mit Empieement in Benije und Besatz von Zibeline. Die Schleier sind sehr zart, meist in schwarzem Füll mit kleinem Chenille-Effekt in dem lichten Fond und mit Chenille gestickter Bordüre. Die Handschuhe werden noch immer weiß getragen, auch wohl ganz helle Suedes. Die Stiefel sind zur Besuchstoilette stets schwarz in glänzendem Chevreauleder.

Eine große Toilettenpracht wird jetzt im Theater, bei Abendempfangen und den momentan sehr beliebten Diners entfaltet. Einfache Toiletten scheitern überhaupt nicht mehr zu geben. Die Garnituren, die Spitzen, die Stickereien sind überaus reich. Selbst das bescheidene Tuch, das in hellen Farben für diese Toiletten viel verwendet wird, erscheint außerordentlich üppig durch die Garnitur. Letzte Neuheit ist es, die Spitzen in der Farbe genau übereinstimmend mit dem Tuch zu färben, eine gute Idee eines großen Schneiders, die sehr feine Kombinationen ermöglicht. Noch begehrt als Tuch ist aber Panne; seine wunderbaren warmen Farben schillern bei jeder Bewegung in anderem Ton. Die hellfarbigen Toiletten in panne unio und panne fleurie wechseln auch hier wieder mit schwarz, ebenso weiß mit schwarzen Fülltoiletten. Eine schwarze elegante Toilette macht immer einen sehr distinguirten Eindruck. Für Theater und Dinners trägt man zu den defolletirten Corsets transparente lange Aermel. Sie machen dadurch, daß sie erst unterhalb der Schulter beginnen und bis an die Finger hinabreichen, den Eindruck von Mitaines und lassen daher eigentlich den Handschuh erheblich scheinen, umso mehr, wenn die Hände — wie man es manchmal im Theater sehen kann — in einem zierlichen Muff aus Blumen oder Seidenmousseline mit Bandschleifen stecken. Die schwarzen Fülltoiletten ruhen auf einem weißen Futter, sie sind ganz bedeckt mit winzigen Pailletes und glänzendem Jais.

Das schönste dieser Art ist eine schwarze Füllrobe über weißer Seide, benäht mit Cristal und Jais. Das runde defolletirte Corset schließt über einer weißen Fülldraperie ab und ist durch einzelne schmale Streifen mit dem Col verbunden. Die Aermel sind lang und eng über einer Unterlage von weißem Füll und öffnen sich an der

Rückseite über diesem. Dazu ein toque, forme turban mit hohem schwarzem Reiser und kleinen schwarzen Füllblättern mit Pailletes. Sehr schön ist eine Toilette in panne rose mit Inkrustation von alten Bruges. Diese durchqueren den Rock, umranden das kurze Volero und bedecken die untere Hälfte der Aermel. Während vorstehende elegante Abendtoilette hochgehende Taille hat, schildern wir in Folgendem eine Dinner-toilette mit tiefem Decolleté, aber langen transparenten Aermeln. Sie ist zusammengesetzt aus guipure orose und tulle paillette, die in breiten Entredeur quer laufend über einem Fond von weißen Taffetas aneinander gearbeitet sind. Rosa Rosen garniren das Decolleté. Eine reizende Toilette ist für ein junges Mädchen bestimmt. Mattblauer Taffetas und crème Spigeneinöse bilden das Material. Rock und Mousentaille sind daraus hergestellt, so daß ein Einsatz der Länge nach mit einem Taffetasstreifen abwechselte, der fast in der ganzen Länge in plis de lingerie abgeheftet ist. Eine Schürze in weißer mousseline de soie mit langen, hinten herabfallenden Enden vervollständigt die Toilette.

Für Abendmäntel und Sorties ist Panne ebenfalls außerordentlich beliebt. Auch hierfür reiche Stickereien, leuchtend und glänzend, Inkrustationen von Spitze oder heller Seide und ein Futter von Pelz. Wir verzeichnen zwei Abendmäntel, die beim Verlassen der Oper gesehen wurden. Der eine in schwarzer Panne mit Stickerei und Futter von Hermelin, der andere in perlgrauer Panne mit breitem Capuchon, ganz in eingekauftem Stoff, umrandet von schwarzem Fuchz. Der hochstehende Krage aus gleichem Pelz schließt vorn mit einer Spitzentravatte ab. Das Futter dieses Mantels bildet weiße gemusterte Seide.

Die Stickerei dehnt sich sogar auf die großen Theaterbeutel aus, die bestimmt sind, Opernglas, Fächer, Buderbüchsen und andere Kleinigkeiten aufzunehmen. Man fertigt sie jetzt meist in schwarz oder weißer Seide mit Stickerei glänzender Pailletes, Perlen und Chenille.

Allerlei.

(Die Pfändung im Ballsaal.) Aus Wien meldet man: Der Privatbeamte J. U. besuchte vorige Woche einen Maskenball im „Hotel bairischen Hof“. Er that dies in der Absicht, irgend ein Abenteuer zu erleben. Das gelang ihm auch. Freilich war es anderer Art, als er glaubte. Herr U. befand sich eben in anregendem Gespräch mit einer hübschen Maske, als zwei Herren auf ihn zutraten und ihn ersuchten, auf das Inspektionszimmer mitzukommen. Der junge Mann, der nicht ahnte, um was es sich handle, ging ruhig mit. Im Inspektionszimmer legitimirten sich die beiden Herren als Sollicitator und — Pfändungskommissär, die gekommen waren, um eine Leibbespfändung vorzunehmen. Da hatten weder Bitten noch Vorstellungen. Uhr und Kette und 40 Kronen baar fielen den Erbarmungslosen in die Hände. Das bedete beiläufig den Betrag, den Herr U. seinem herzlosen Schneider schuldete. Aber damit wars noch nicht abgethan. Der Sollicitator präsentirte mit artiger Verbeugung die Expensnote und forderte den jungen Mann höflichst auf, den Ring, den er am Finger trug, abzustreifen. Auch das geschah. Jetzt erst empfahlen sich die Herren. Als Herr U. einen Blick auf die Expensnote warf, fand er als letzten Posten: Karte für den Sollicitator und den Pfändungskommissär zum Maskenball — fl. 3. . . .

(Der bestbelebteste Sport der vornehmen Engländerin) ist jetzt das Fechten. Der Grund, weshalb dieser Sport die anderen, wie Golf, Cricket, Tennis zu

16.]

Frauenlehre.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung

Man plauderte sehr angeregt, dabei beachtete Niemand, daß das Feuer, welches unter dem Theeessel brannte, ausging, und als Raoul es endlich bemerkte, tief er ärgerlich:

— Ach, entschuldigt mich einen Augenblick. Nun muß ich mir bei der Hausfrau warmes Wasser verschaffen, denn wir wollen doch nicht länger mit dem Thee warten.

Bei diesen Worten verließ er das Gemach. Die beiden Zurückbleibenden versanken in tiefes Schweigen.

Dlga wandte das Haupt hinweg, um dem Blide Merveldt's auszuweichen; sie fühlte, daß seine Augen mit dem ihr so wohlbekannten Ausdruck auf ihr ruhten. Allein mit dem Manne, welchen sie liebte, schwand ihre ganze Selbstbeherrschung, ihre ganze Sicherheit und Vertiefungskunst — ihr war es, als sei sie ein Kind, welches vor dem Gebieter zittere.

— Gräfin — sprach er in strengem Ton, liegt es in Ihrer Absicht, Ihrem Bruder unsere frühere Freundschaft geheim zu halten?

— Frühere Freundschaft? wiederholte sie tonlos.

— Ich möchte wissen, ob Sie begehren, daß wir einander als Fremde gegenüber treten sollen?

— Wäre das nicht besser?

— Nur, wenn Sie wünschen, daß wir uns auch wirklich fremd werden. Liegt das in Ihrer Absicht?

— Ich habe wenige Freunde, flüsterte Dlga leise. Sie sollten deren viele haben. Sie lächelte, und dieses Lächeln sagte ihm mehr als Worte oder Thränen.

— Gräfin, flüsterte er, indem er sich erhob und vor sie hintat und seine Stimme hatte plötzlich wieder den weichen Klang, welcher sie sonst gekennzeichnet hatte. Dlga, weshalb haben Sie das gethan?

Die Worte traten ihm unwillkürlich auf die Lippen; er sprach sie aus, ehe er wußte, was er rede.

— Sie stellen diese Frage an mich?

— Ich hatte gehofft und geglaubt, Sie würden mir treu bleiben. Ja, ich wage es unumwunden zu bekennen, daß ich mich diesem Wahne hingab, aber —

Dlga hatte sich ebenfalls erhoben; sie stand ihm jetzt hochaufgerichtet gegenüber. Der Ausdruck der Verblüffung lag in ihren Zügen, aber eine Bewegung von ihm hinderte sie daran, die Worte auszusprechen, welche auf ihren Lippen schwebten. Er begriff sofort, daß irgend ein ernstes Mißverständnis zwischen ihnen obwalten müsse. Sollte er diesen Irrthum aufklären lassen? An seiner eigenen, mächtigen Leidenschaft ermaß er die Gefahr eines Aussprechens zwischen ihnen Beiden.

— Was vorüber, ist vorüber, sagte er ernst und traurig. Lassen Sie uns nicht mehr davon reden, es wäre nutzlos!

— Sie sprechen das Urtheil über mich, erwiderte Dlga in gedrücktem Ton.

Sie begriff sofort, daß man ihr Falsches in Bezug auf ihn gesagt haben müsse.

— Sie haben meine Freundschaft jetzt und immerdar, sagte er leise, bemüht, seiner mächtigen Erregung Herr zu werden. Die ist unwandelbar!

Sie hob den Blick empor, und es war fast mehr, als er zu ertragen vermochte — den feuchten Schimmer ihrer Augen zu sehen.

— Ich glaube, Sie haben mich einigermaßen mißverstanden. Wenn ich sprechen dürfte, würden Sie vielleicht lernen, weniger verächtlich von mir zu denken, bemerkte sie mit zuckenden Lippen.

— Neben Sie nicht solche Worte. Daß ich im Irrthum gewesen, ist mir jetzt nur allzu klar. Glauben Sie mir, Gräfin, ich ehre und schätze Sie mit jedem Pulsschlag meines Herzens!

Es pochte an der Thüre und Luchesi trat ein.

— Ist Raoul nicht zuhause? forschte er mit süßlicher Stimme, indem er seine Blicke mit einem gewissen Verfolgen auf die Beiden richtete.

— Hier bin ich, erwiderte der junge Mann, mit dem Theeessel in der Hand hinter seinem Schwager in den Rahmen der Thüre tretend. Das ist eine unerwartete Ehre — Du bemühest Dich nicht häufig zu mir.

— Du solltest eben nicht so weltentlegen wohnen. Deine Behausung ist gleich Deinem Stücke, dem Himmelreich gar zu nah, das heißt, am Ende der Welt!

Man nahm Platz und Raoul servirte den Thee. Luchesi war in glänzender Laune, und wenn nicht Alle mehr oder minder verstimmt gewesen, so hätte sein sprühender Witz zu Heiterkeit und Frohsinn auch die Anderen hinführen müssen. Er richtete hauptsächlich an Merveldt das Wort, mit dem er die Ereignisse des Tages besprach.

Raoul dankte im Stillen dem Himmel, daß Luchesi nicht eine halbe Stunde früher gekommen, als seine Schwester noch in Thranen aufgelöst war. Er ahnte nicht, wie sehr ungelegen sein Besuch auch jetzt gewesen. Sein Schwager neigte ihn unaufhörlich über den ersten Ton seines Theaterstücks, aber er glaubte hinter dem Scherz doch eine gewisse Bewunderung erkennen zu können, welche seiner Eitelkeit schmeichelte.

Um fünf Uhr erhob sich Luchesi, sein Bedauern äußernd, daß er aufbrechen müsse.

— Wenn Du auch bereit bist, Dlga, fügte er zu seiner Frau gewandt hinzu, so könntest Du mich begleiten, sonst —

verdrängen beginnt, liegt weniger darin, daß man ihn für gesunder hält, sondern daß die englischen Damen sich in fechten ihren männlichen Kollegen vollkommen ebenbürtig fühlen. Große Körperkraft ist hier weniger erforderlich, wie Schärfe des Auges und Geschicklichkeit des Handgelenks. Darin aber wären die Damen, so behaupten die Fechterinnen, den Männern gewachsen, wenn nicht überlegen. Hier wäre das Feld, auf dem die Frauen Triumphe feiern könnten! Als die Champion-Fechterin Englands gilt Miss Loupée Lomther, die in Brüssel ausgebildet ist und es mit dem geschicktesten Fechter aufnehmen kann. Sie hat vor dem Prinzen von Wales, dessen Tochter eine begeisterte Anhängerin des Florets ist, mehrmals gefochten. Die Herzogin von Fife selbst und viele andere Damen der englischen Aristokratie ergreifen jetzt die Rapier. Seit kurzem beschäftigen sich auch die Schauspielerinnen eifrig mit Fechtübungen. Die meisten nehmen jetzt zwei bis drei wöchentliche Fechtstunden. Das war vor einem Jahre noch eine Ausnahme und galt als etwas Ungewöhnliches, während es jetzt die vornehmste Mode ist. Mrs. Langtry übt diesen Sport schon seit längerer Zeit, und die schöne Mrs. Potter nimmt häufig Unterricht in den berühmtesten Fechtstätten Londons. Miss Janette Ester hat in ihrer Rolle als Hamlet mit gutem Erfolg gefochten, und ein anderer weiblicher Hamlet, Mrs. Palmer, gebrauchte die Rapier ebenfalls mit großer Geschicklichkeit. Unter den jüngeren Schauspielerinnen, die eifrig fechten, sind die beiden Töchter von Henry Arthur Jones und Miss Minero zu nennen, deren Vater, der bekannte Dramatiker, selbst ein ausgezeichnete Fechter ist. Die Ballettänzerinnen des Daly- und Gaiety-Theaters erhalten zweimal wöchentlich in einem Fechtsaal Unterricht, und die berühmte „Guildhall School of Music“ hat jetzt einen Fechtlehrer engagiert, der die angehenden Sängerinnen in seiner Kunst unterrichtet. Unlängst wurde in dem im Gaiety-Theater aufgeführten Stück „The Gaiety Girl“ ein Duell zwischen zwei Frauen so kunstgerecht ausgeführt, daß alle Kenner der Sache ihre Bewunderung unerschrocken aussprachen. Die Reihe der vornehmen Fechterinnen aus der englischen Gesellschaft vergrößert sich fortwährend. Auch die Herzogin von Northburgh läßt ihre Töchter in dieser Kunst unterweisen.

(Der sprachgewandte Apache.) Eine interessante Persönlichkeit, die in Santa Fe (im Staate Neu-Mexiko) seit einiger Zeit allen Gerichtsverhandlungen beiwohnt, ist ein als Dolmetscher fungirender Indianer Namens Edward Ladd. Bei den Sitzungen der Legislatur und der Gerichtshöfe in Neu-Mexiko muß stets ein Dolmetscher anwesend sein, der sämtliche Unterhandlungen, Reden, Zeugenaussagen u. vom Spanischen ins Englische und umgekehrt übersezt. Oft genügt aber nicht dieser englisch-spanische Uebersetzer. Die häufigen Prozesse, in welche die Indianer verwickelt sind, haben die Anstellung eines außer Englisch und Spanisch auch die verschiedenen indianischen Dialekte beherrschenden Individs zum notwendig gemacht. Diesen durchaus nicht leichten Posten bekleidet nun die oben erwähnte Rothhaut, ein Vollblut-Apache, der den Ruhm genießt, der gelehrteste Indianer des wilden Westens zu sein. Ladd ist ein hochgewachsener, geschmeidiger, bildschöner Burche, der selbst in Santa Fe, wo sich in den Straßen oft die Indianer drängen, Aufsehen erregt. Stolz auf seine Rasse, erscheint er nie anders als in dem malerischen Kostüm des Apachen. Für sein mit schönen Perlenstickereien besetztes Wams sind ihm schon hohe Summen geboten worden, doch jedes Anerbieten schlägt er mit den hochmüthigen Worten ab: „Ich habe es nicht nöthig, meine Sachen zu verkaufen.“ Dies ist umso mehr zu verwundern, als die Rothhäute sonst nur zu gern bereit sind, ihre Kleidungsstücke — und sei es selbst ihre letzte Hülle — gegen bares Geld oder sonst ihnen werthvoll dünkende Gegenstände einzutauschen. Der sprachgewandte Indianer hat sein buntes Jaquet, auf dessen Vordertheilen zwei amerikanische Banner in kunstvoll farbiger Stickerei prangen, vor zwei Jahren auf der

Omaha-Ausstellung gekauft. Edward Ladd war, obwohl kaum 26 Jahre alt, bereits seit 1893 indianischer Dolmetscher bei der „Picarilla-Agentur“, die ihren Hauptstich in Dulee hat. Er ist mit dem hübschesten Mädchen seines Stammes verheirathet und gibt sich große Mühe, seine Kinder zu gebildeten und intelligenten Menschen zu erziehen. In seinen Mußestunden unterrichtet er die kleinen lichterfarbenen Geschöpfe in der englischen Sprache.

(Auf dem Maskenball erschossen.) Eine tragische Szene hat sich in einem Ballsaale in Kiel abgespielt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde die 19jährige Tochter des Gefängnisvorstehers Streich, Fräulein Helene Streich, im Ballsaal von einem Mordmörder erschossen. Es war in der Maskerade des plattdeutschen Vereins „Junges Holt fast“ und die junge Dame lag neben ihrer Mutter am Kaffeetisch, während die Musik zur Polonaise aufspielte. In diesem Augenblick trachtete ein Schuß, und das unglückliche Mädchen fiel, gerade ins Herz getroffen, todt vom Stuhle. Der Mörder hatte den todbringenden Schuß durch ein offenes Fenster auf sein Opfer abgefeuert und war dann entflohen. Noch während der Nacht wurden die Brieffachanten der Ermordeten untersucht, und es fanden sich darunter Drohbriefe, die von dem hier in Stellung befindlichen Apothekerhelfer Plueger herrührten. Dieser hatte das junge, bildschöne Mädchen mit Anträgen verfolgt und war abgewiesen worden. Er wurde in seiner Wohnung verhaftet, leugnete jedoch entschieden, die That ausgeführt zu haben. Ein in seiner Behausung vorhandener Revolver, sowie eine Anzahl vergifteter Bonbons bestärkten den Verdacht; auch kann der Beschuldigte keinen genügenden Alibi-Beweis erbringen. Als man den mutmaßlichen Mörder in das Polizeigefängniß bringen wollte, dessen Vorsteher der Vater des jungen Mädchens ist, lehnte dieser die Aufnahme mit dem Bemerken ab, daß er nicht dafür einstehen könne, daß er sich an dem Mörder seines Kindes nicht thätlich vergreife. Der Gefangene wurde daher zunächst in der Hauptwache internirt. Plueger ist ein Sohn des zur Zeit in Italien weilenden Professors Plueger und ein erzenträcker, an hochgradiger Nervosität leidender Mensch.

(Die gepumpten Wige.) Die Herren von der kaiserlichen Censur, so schreibt Ernst Blum, waren sehr strenge und ernste Leute, aber da ich mich vor meinem Gewissen verpflichtet fühlte, in diesen Erinnerungen die volle Wahrheit zu schreiben, muß ich hinzufügen, daß sie in ihrem Privatleben nicht immer ebenso ernst und streng wie im Amte waren. Einer von ihnen — ich werde seinen Namen um seinen Preis nennen, und zwar aus vielen Gründen; besonders, weil ich nicht mehr weiß! — war im vertrauten Verkehr ein richtiger Spaßmacher, er war der Liebling seiner Familie und seines ganzen Freundeskreises. Da sein eigener Vorrath an Kalauern und Unsinn sich durch den reichlichen Gebrauch, den er davon machte, schnell erschöpfte, hatte er ein gutes Mittel gefunden, ihn zu erneuern, und zwar durch meistens sehr pikante Scherze: er trug nämlich in der Gesellschaft alle Wige vor, die er in den Stücken, die ihm vorlagen, gestrichen hatte. . . . Da gab ein erstaunliches Repertoire und ließ ihn abwechselnd als geistvollen Menschen oder als Dummkopf erscheinen — ganz nach der Art der Stücke, die er gerade censurte. Aber eines Tages ließ er sich von dem Erfolg hinreißen, er vergaß die Anwesenheit eines Dichters, an dessen Stück er eben schreckliche Amputationen vollzogen hatte, und — citirte die gute Hälfte der Worte, die durch seinen Rothstift dem Autor geraubt worden waren. Der anwesende Dichter war sehr erkrankt, ließ den Censor jedoch gewähren; aber als er fertig war, zog er ihn ruhig in einen Winkel und sagte: „Ich hoffe, lieber Herr, daß Sie so anständig sein werden, mir die Wige wieder zugeben, die Sie heute von mir entliehen haben.“ Der Censor erröthete, erblaßte und verstand. Am folgenden Tage gelangte der Dichter wieder in den Besitz aller seiner Wige und dazu noch einiger anderer, die der Censor von Anderen entlehnt hatte, wahrscheinlich als Entschädigung. . . .

(Unfall einer Schauspielerin.) Ein eigenthümlicher Vorfall trug sich jüngst im Stadttheater zu Treviso zu. Fräulein Bianca Jggius hatte ihr Benefice und spielte die Titelrolle in Novetta's „Trilogie des Dorina“. Nach dem Schluß des ersten Aktes trat sie, um für den Beifall des Publikums zu danken, vor den Vorhang und wurde mit Blumen und Schmuß reich beschenkt. Die Künstlerin benützte, um für den immer aufs Neue ausbrechenden Beifall zu danken, die Thür im Vorhang und blieb zuletzt, sich dankend verneigend, in der Thüröffnung stehen. Auf einmal wurde der Vorhang aufgezogen. Die Maskirten der Bühne hatten dem Triumph der Jggius durch das Aufziehen des Vorhanges eine noch größere Weiße geben wollen, erreichten aber nur, daß die Künstlerin von dem Vorhang mit in die Höhe gezogen wurde. Sie gerieth in Lebensgefahr. Sie stand mit einem Fuße auf der unteren Rolle des Vorhanges und hielt sich mit den Händen an den schwankenden, gemalten Thürposten fest. Das Publikum schrie laut auf vor Schrecken, auch die Schauspielerin rief um Hilfe, aber der Vorhang ging unbekümmert rasch in die Höhe. Schließlich verlor die Schauspielerin das Gleichgewicht und stürzte auf die Bühne, wo sie glücklicherweise von einem Kollegen aufgefangen wurde. Weder Fräulein Jggius noch ihr Retter erlitten schwere Verletzungen, und die Vorstellung konnte fortgesetzt werden.

(Die Yankee's werden zu fett.) Während die Deutschen noch sorgen müssen, wie die ungenügende Ernährung weiter Volkstheile verbessert werde, beschäftigen sich in Amerika ernsthafte Leute mit der Gefahr der Ueberernährung ihrer Nation. Prof. Anwater von der Harvard-Universität, ein auch in Deutschland angesehener Ernährungsphysiologe, erklärt, daß die Amerikaner zu viel essen. Sie essen viel mehr als Ausländer, die ebenso viel zu leisten haben; sie essen mehr als nöthig ist, um den Verbrauch des Körpers zu ersetzen, sie essen mehr als ihnen gut bekommt. Die Zinsassen der Frenhäuser z. B. bekommen und vertilgen fast zweimal so viel wie ihre Kollegen in den deutschen Anstalten und nahezu so viel wie die Kriegskolonnen der deutschen Soldaten ausmacht. Auch die Ausländer, die nach Amerika kommen, sind erkrankt über den ungeheuren Verbrauch an Eßbarem, der sich natürlich durch die üppige Fruchtbarkeit des jungen Landes erklärt. Es gibt noch weite Gebiete in Minnesota, Dakota und Wisconsin, wo die Landwirthe nicht düngen dürfen, weil der Boden schon übermäßig viel hervorbringt. Dort fällt es gar nicht auf, wenn ein Bauer auf dem Mittagstisch allein an Gemüsen elf verschiedene Schüsseln hat, wozu noch eine Menge Obst kommt, das wir zum Theil nur dem Namen nach kennen. Allein die Speisen, die aus Mais bereitet werden, sind endlos an Zahl, oft mit den Bohnen vereinigt, von denen es drüben viele neue Sorten gibt. Die Fülle des Obstes erregt immer neues Erstaunen. Melonen haben kaum noch Werth, mit Pfirsichen werden in Missouri und Maryland die Schweine gefüttert, die Trauben sind immer billig. In neuester Zeit tritt die Vorliebe für Fleisch zurück hinter der für Maispuddings und Milchspeisen, und dieser Gewöhnung an die Feitbildner schreibt man auch die Thatfache zu, daß die Amerikaner von ihrer Indianer-Magerkeit allmählig zu dem Umfange des — früheren — John Bull hinanwachsen. Das anthropologische Departement hat dieses Wachsthum statistisch festgestellt, aber auch die Kleiderfabrikanten beobachten es. In den letzten zehn Jahren mußten die fertigen Anzüge im Gürtel um 1/4 Zoll im Durchschnitt weiter gemacht werden.

(Blöthlich abgereift.) Eine in diskretem Tone gehaltene Depesche aus Lemberg meldet: Die Rasse des hiesigen polnischen Nationaltheaters Sophie Czaplinskak ist mit dem von hier nach New York verlegten russischen Konjul Korajoff plöthlich nach Amerika abgereift.

Nach ehe er ausgesprochen, hatte Olga sich erhoben und schickte sich an, mit ihrem Gatten zu gehen.
— Auf Wiedersehen, mein lieber Bühnen-schriftsteller, rief er, Maoul die Hand reichend. Rage nur nicht gar zu mächtig zum Olymp empor, wenn auch der Verkehr mit den Göttern und Göttinnen ein sehr angenehmer sein mag, fügte er mit leichtem Spott hinzu.
Während der Heimfahrt mußte Luchesi eine Menge witziger Anekdoten zu erzählen, denen seine Frau mit languissanter Langeweile lauschte.
— Und was hältst Du von unserem Freunde Merveldt? forschte er lauernd, gerade als der Wagen anhielt.
— Er hat gewiß sehr gute Eigenschaften, erwiderte sie ruhig.
— hm, Du hast ein scharfes Auge, um Charaktere zu durchschauen. Ich finde ihn einen sehr angenehmen Gesellschaftler, aber seine Arbeiten sollten verboten werden. Gute Eigenschaften — natürlich. Das ist es, was Euch Weibern an den Männern gefällt. Er mag ja Gemeinplätze schreiben so viel er will, so lange er nur männlich spricht, verzeiht man ihm das. Nach meinem Dafürhalten soll und muß jeder Mann eine teuflische Ader in sich haben!
Bei ihrem Palais angelangt, hob Luchesi seine Frau mit all jener höflichen Rücksichtnahme aus dem Wagen, welche er ihr öffentlich stets erwies, aber er blieb nicht bei ihr, sondern fuhr nach dem Klub. Sie fragte ihn gar nicht, wohin er sich begeben, und er würde ihr vermutlich auch nicht die Wahrheit gesagt haben. Eine Stunde später befand er sich in der kleinen Villa, welche er selbst für Madame Octavie in einem der westlichen Vororte gemiethet. Die schöne Frau lag in einer kostbaren Toilette auf der Chaiselongue und empfing ihn mit gewinnendem Lächeln.
— Sie kommen spät, sprach sie mit ihrem musikalischen, etwas fremdartig klingenden Accent.

— Es ist noch nicht sechs Uhr und ich wurde durch meine Frau aufgehalten.
— Ein vortheilhafter Grund, entgegnete sie gereizt. Wie lange sollen denn die Dinge so fortgehen?
Er gab sich gar nicht die Mühe, sie mißzuverstehen, sondern erwiderte ziemlich barsch:
— Das ist meine Sache und dürfte sich zeigen!
— Mein Freund, Sie werden unangenehm! Hat der Nachmittagsstee Ihnen schlecht bekommen? Ist Ihnen Staub in die Augen gerathen? Oder handelt es sich um irgend eine ernstere, unangenehme Komplikation?
Sie sah, daß sie nicht mit ihm spielen dürfte und erwog genau jedes weitere Wort, welches sie hinzufügte:
— Monsieur le mari hat, wie es scheint, ein neues Blatt in der Geschichte seines Lebens umgewendet. Diese plötzlichen Veränderungen ruhen aber immer auch Wandlungen im Temperament hervor. Sie finden es vermutlich nicht angenehm, daß Madame Ihre Hingebung jetzt mit noch größerer Kälte lohnt, als auf der Hochzeitsreise unter dem südlichen Himmel Italiens. Wie, Sie wollen schon wieder fort? rief sie, als der Graf Miene machte, sich der Thüre zu nähern. Ach, bleiben Sie nur, ich singe Ihnen auch ein Lied, wenn Sie wollen, das beruhigt das erregteste Gemüth!
Sie erhob sich rasch und trat an das Klavier. Sie wählte ein leidenschaftliches Liebeslied und beobachtete den Effekt, welchen ihr gelungener Vortrag bei dem Grafen erzielte. Als sie glaubte, ihn genügend gezähmt zu haben, hielt sie inne und sprach mit dem zärtlichsten, ihr zu Gebote stehenden Tonfall der Stimme:
— Haben Sie Merveldt bei Ihrem Schwager und bei Ihrer Frau getroffen?
Sein Gesicht blieb v. o. lkommen undurchdringlich,

aber sie hatte ihn seit Jahren so gründlich studirt, daß sie, auch ohne daß er sprach, wußte, was in ihm vorgehe und fühlte, wie weit sie ihre Kühnheit wagen dürfe.
— Wie wissen Sie das? forschte er halb ärgerlich, halb belustigt.
— Wie ich eben Alles weiß!
— Sie sind eine seltsame Frau, aber Sie kennen die Gräfin nicht und wären nicht im Stande, ihre Art zu erfassen!
— Mon cher, wenn man ein Weib kennt, so kennt man Alle! Ihre Gemahlin — ein farbloses Stück Marmor! Worin besteht denn ihre ganze Anziehungskraft?
— Sie bringt mir Widerstand entgegen, erwiderte er ruhig, und Madame Octavie warf ihm einen bösen Blick zu.
— Sie sind nicht höflich, mein Freund!
— Seit wann befaßen wir uns mit Höflichkeit? Sie lachte leise auf und forschte spöttisch:
— Raßt es Ihnen denn, der Liebhaber Ihrer eigenen Frau zu werden? Seit wann sagt Ihnen das zu?
— Seit ich der Bewunderer ihrer Tugend bin!
— Oho! Wie Ihr Männer Euch doch täuschen läßt. Worin besteht denn die Tugend des Weibes? Worin besteht die Ehre der Damen aus der vornehmen Welt? O ja, sie wird Ihren Namen wahren, wird sich davor hüten, daß man ihr Böses nachsage, aber wenn Sie morgen ein armer Teufel sind, glauben Sie, daß dann Ihre Frau auch noch so auf Ihre Ehre bedacht wäre?
— Ich bin davon überzeugt!
Madame Octavie zuckte die Achseln.
— Gott, welche Glaubensfestigkeit! Und was dann, wenn sie Merveldt liebte?
(Fortsetzung folgt.)

Seite 12
no turbar.
arzen Tüll-
oilette in
es. Diese
olero und
rend vor-
aille hat,
mit tiefem
u. Sie ist
paillette,
nem Fond
ud. Rosa
Toilette ist
Laffetas
Rod und
in Einzig
abwechslt,
rie abge-
de soio
ollständig
me eben-
on Stide-
on Spitze
Wir ver-
der Oper
ame mit
in perl-
in einge-
sch. Der
vorn mit
ntels bil-
e großen
Fächer,
nehmen.
e weißer
ten und
Wie n
e vorige
hof". Er
zu er-
anderer
n in an-
als zwei
das In-
um, der
mit. Im
eren als
kommen
te haben
te und
in die
Herr U.
mit was
ute mit
rte den
n Finger
wphalen
epens-
für den
Maslen-
n Eng-
weshalb
nis zu
ich im
Glaw-
ie mit
at ein.
er mit
einem
Mann,
seinem
Das ist
nicht
n woh-
te, dem
Ende
Thee.
n nicht
hätte
r auch
haupt-
er die
d, daß
er, als
r. Er
ch jetzt
h über
glaubte
derung
schelte.
bauern
gte er
a mich.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 7. Februar 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

Délután fél 3 órakor:
(Ab. susp.)

Csalódások.

Vigjáték 4 felvonásban. Irta Kisfaludy Károly.
Gróf Elemér Mihályfi
Báró Kényesi Náday
Köröndi Lina Szacsayné
Vilma MaróthyM.
Lombai Vizvári
Elak, fia Horváth
Lidi Nagy I.
Lucza Rákosi Sz.
Mokány, földesúr Szigeti
Tamás, kertész Ujházi
Antal Faludi
Véber Narcisz

Este fél 8 órakor:
Évi bérlet 30. szám.

Himfy dalai.

Vigjáték 3 felvonásban, egy előjátékkal. Irta: Berczik A.

Az előjáték személyei:

Kisfaludy S.	Mihályfi
Szegedy Róza	Alszegei
Rosty Antal	Vizvári
Jolán, leánya	Gerő
Bezerédi	Császár
Takács József	Horváth
Skublit Imre	Náday
Fehér György	Hetény
Horváth	Egressy
Gaal József	Faludi
Agh Ferencz	Gabányi
Gábor	Abonyi
András	Csabi

A darab személyei:

Kisfaludy S.	Mihályfi
Kisfaludi K.	Dezso
Báró Józsefné	Rákosi
Szegedy Róza	Alszegei
Bay Annuska	Ligeti
Rosty Antal	Vizvári
Bezerédi Kálmán	Császár
Jolán neje	Gerő
Takács József	Horváth
Skublit Imre	Náday
Fehér György	Hetény
szalóky Péter	Zilahi
Horváth János	Egressy
Gaal József	Faludi
Nagy Pál	Latabár
Nagy Pálné	Vizvári
Janka leányuk	Széchy
Bogvai Lászlóné	Györgyné
Stanczi leánya	Batizfalvi

Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

Vigszínház.

Napoleon öcsém.
Eredeti bohózat 3 felvonásban. Irta: Guthi Soma és Rákosi Viktor.
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

Kadétkisasszony.
Operette 3 felvonásban. Irta Pásztor Árpád. Zenéjét szerzerette Mader Raoul.

George Williamson	Németh
Lucy, leánya	Küri K.
Billy, fia	Szirmai
Leila Ullah	Bárdy Gabi
Bob Robertson	Raskó
Watkins Tottle	Kovács M.
Daisy Happy	Csatai Zs.
Dr. Black	Tollagi
Dr. Slack	Ujvári
Dr. Frig	Delli
Dr. Brig	Parányi
Benson	Szerdahelyi
John, portás	Hortobágyi
Mary, szobalány	Almási Iza
Elise	Nyeki
Alice	Kékesi
Edith	Mátrai
Carry	Gál
Hermine	Hegyi Am.
Arabella	Lédezi
Paula	Tallian

Kezdeté 7 órakor.

Magyar színház.

New-York szépe.
Operett 2 felvonásban 6 képben. Szövegét írta H. Morton. Zenéjét szerz. G. Kerker.
Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia színház.

Más világok, mint a miénk.
Utána:
A VAS.
Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE.

Heute

„MESSALINA“

Vorher: „DIE WUNDERKUR“ und **EGY KARAMBOL OKAI.**

Ferner Auftreten der beliebten Lieber-Sängerin **SOPHIE FERENCZY.**

Balkon-Inkognitologen.

Vorzügliche Küche und Getränke. Solide Preise.

Freitag, den 9. Februar, im großen Redouten-Saal

unwiderrufflich einziges Konzert

Sofie Wenter

Karten à fl. 5, 4, 3, 2 und Entrée à fl. 1 in der „Harmonia“ Musikalienhandlung. 5996

Ausländische Kritiken über den königl. k. k. f. h. Kammerfänger

Eugen

Gura.

Münchener Allgemeine, März 1899: Was Gura auf dem Gebiete des Konzertgeanges leistet, ist von kulturhistorischer Bedeutung. — Times, Juni 1899: In Bezug auf seine Interpretation ist es ganz unmöglich, den Künstler hoch genug zu preisen. . . Das Publikum wurde zu einem Enthusiasmus hingerissen, der weit über die Grenzen dessen hinausging, den man sonst einem alten Liebling entgegenzubringen pflegt.
Der Lieberabend Gura findet Montag, 19. Februar, im Royal-Saale statt. Sitze bei Béla Méry.

Café L. Wertheimer

Volkstheatergasse 28 (Ecke Neuer Marktplatz).

Heute und täglich Auftreten der hier so beliebten

polnisch-jüdischen Pöffen-Gesellschaft

aus Czernowitz, unter der Leitung des bewährten Direktors Herrn **A. Axelrad.**

Außerdem Auftreten der aus 10 Personen bestehenden

ungarischen Variété-Gesellschaft.

Täglich abwechselndes Programm.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Ludwig Wertheimer, Cafétier, Volkstheatergasse 28 (Ecke Neuer Marktplatz).

Szerda, szombat és vasárnap

nagy katona hangverseny

Budapest legnagyobb látványossága

Grand Café **Hanusz Béla** nagy kávéháza

Budapest, VII., Erzsébet-körút 53.

(Fürdő-palotában.)

18 amerikai billárdasztal egy teremben.

Legpazarabb világítással.

Az előkelő családok találkozó helye.

Behördlich bewilligter Ausverkauf.

Wegen Ueberfüllung verkauft die k. u. k. Hof- und Landesbefugte

Metallwaaren-Fabriks-Niederlage von

HERRMANN J. L.

BUDAPEST, IV., Waitznergasse 24,

ihr Lager von

Alpaca-Silber- und China-Silber-Waaren,

wie Brodkörbe, Tafel-Aufsätze, Services,

Schüsseln, Jardiniären, sämtliche Toilette- und Dekorations-Gegenstände, ebenso

Essbestecke

unter den Fabrikspreisen.

COLOSSEUM

Kerepesi-ut Nr. 63.

Heute, Mittwoch, den 7. Februar 1900:

grosser Kostümball.

Tanzproduktionen.

Ballszenen aus dem Moulin Rouge in Paris.

Buffets. Chambres particulières.

2 Musikkapellen bis 5 Uhr Früh. — Damen Entrée frei.

MAPPIN & WEBB Ltd.

London und Sheffield,

Fabrikanten in Silber und einzige Erzeuger des

BERÜHMTE PRINCESS PLATE,

sowie feinsten Herren- u. Damen-Reise- u. Toiletetaschen,

haben ihr Musterlager in Budapest bedeutend vergrößert.

Zur Befähigung macht seine ergebenste Einladung der Hauptvertreter für Ungarn:

M. KÜRSCHNER, Marie Valeriegasse

Nr. 7, II. Stiege,

vis-à-vis dem Hotel Hungaria, von 9—5 Uhr.

Preisourant gratis.

Fiumaner

Kaffeeimport

Spezialität: **Modjokerto Java**

4 1/2 Kg. 7 fl. 87 kr.

Verzollt u. franko.

Spezialität:

Imperial-Thee

1/4 Kg. 1 fl. 60 kr.

Verzollt u. franko.

Spezialität:

Gesellschaft

in Fiume.

DOPPEL MALZBIER

Schutzmarke St.-Stefan.

Erzeugniß der Steinbrucher

Bürgerlichen Bierbrauerei-Akt.-Ges.

ist das angenehmste Erfrischungsgetränk.

Empfohlen durch die Herren Universitäts-Professoren: Dr. Angyán, Dr. Elischer,

Dr. Herczel, Dr. Kéthli, Dr. Korányi,

Dr. Laufnauer und Dr. Liebmann.

Wirksames Mittel gegen Blutarmuth, Nervosität, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit

u. Schwächezustände, ferner empfohlen Rekonvaleszenten u. besonders während

Müttern und Ammen.

Erhältlich in Budapest in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen.

Verfandt in die Provinz durch die Brauerei selbst.

Preis für Budapest, inklusive Konsumsteuer:

eine große Flasche (erfüllte Flasche) 25 kr., eine kleine Flasche 20 kr.

Preise für die Provinz, inklusive Konsumsteuer,

ab Bahn Steinbruch: eine Kiste, 30 große Flaschen fl. 7.50, Einlage für Kiste und Flaschen fl. 3.30.

Zusammen fl. 10.80. Eine Kiste, 30 kleine Flaschen fl. 6.—, Einlage für Kiste und Flaschen fl. 3.—, Zusammen fl. 9.—. Die Einlage für Kisten und Flaschen

wird zurückgegeben, wenn dieselben in gutem Zustande u. innerhalb 3 Monaten franco zurückgefordert werden.

Dieses Bier hält sich Monate hindurch.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.

Heute grosse Vorstellung.

Kolossal Erfolg! Phänomenal!

Sennora Montero,

die „Venus von Aragonien“.

Mr. GANOVA,

senfationell als Kontorionist.

DONAUPERLEN-TRIO,

das ausgezeichnete Gesangs- und Tanz-Terzett.

Mr. OLSCHANSKY & Miss LONNY.

Komische Gyrocentric-Akrobaten. Die Royal Japanesen-Truppe

Torakitsche & Mekitschi.

Szenen im Vorverkauf bei H. Weiss, Großtrafik, Karlsring Nr. 26, und an der Tageskasse. — Elektrische Beleuchtungs-Anlage im eigenen Betrieb, erbaut von Wüste & Rupprecht.

In den

Dfner Redouten-

Lokalitäten

heute

MILITÄR-KONZERT

des k. u. k. Inf.-Regiments Nr. 68 Freiherr v. Rodich.

Achtungsvoll

Josef Wild,

Restaurateur der Dfner Redoute.

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Aufkäufe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Oklevelés
magyar gyermekkertésznek kitűnő bizonyítványokkal, a gyermekruha varrást tökéletesen érti, ajánlok egész napra. Levelek „Magyar gyermekkertésznek 562“ jelű alá a kiadókba kéretnek. 85562

Für Schneider.
Möchte mein Herrenschneidergeschäft auflösen und als Zuschneider, Plagant, Intendant oder dergleichen Stelle annehmen; spreche 3 Landessprachen.Adr. in der Exp. 85560

Freundliches Heim
nebst elegantem, separatem Zimmer erhält ein intelligenter Herr nächst der Andrássystraße bei dinstag, kinderloser Familie, event. auch Pension. Csengery-utca 48. Thür 26. 85544

Kompagnon
wird gesucht zu einem größeren und mit großem Nutzen arbeitenden Unternehmen, welches ständig 80-100 Arbeiter beschäftigt und mit sicherer Arbeit versehen ist. Nötigstes Kapital 6-8000 Gulden. Mitwirkung nicht unbedingt notwendig, wird aber bevorzugt. Gest. Anträge unter „Erfolg 8000“ an die Exp. 85545

Als Wirthschafterin
sucht Stelle alleinstehende junge Frau, die in allen Zweigen der Hauswirtschaft tüchtig ist. Adr. in der Exp. 85563

Zu verpachten
VII. Bez. Haus, Wohnung, 25 Pferde Stallung, geräumiger Hof, per 1. Mai. Adr. in der Exp. 85561

Fleißiger
junger Mann, abj. Handelsschüler mit 2jähriger Praxis, sucht bei bescheidenem Ansprache Stelle in einem Komptoir. Er wäre als Reisender auch verwendbar. Gute Referenzen. Gest. Anträge unter „17539“ an die Exp. 85565

Bilanztüchtiger Buchhalter,
deutsch-ungarischer Korrespondent, flinker, tüchtiger Arbeiter gesucht. Offerte unter „E. 41“ an die Exp. 85453

Bicycle,
Pneumatik, wird um jeden Preis verkauft. Adr. in der Exp. 85559

Sichere Existenz.
6 Jahre bestehende Waschanstalt ist wegen Todesfalls sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 85564

Junger Kommiss
der Kurz- u. Modewaarenbranche wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 85540

Gebildeter,
junger Ausländer, Christ, sucht möbliertes Zimmer mit Badezimmer und event. Pension. Angebote unter „Bell und rein 549“ an die Exp. 85549

100 korona
juttalmat annak, ki nekem jó házmestert állást szerez. Jó bizonyítványokkal és biztositékkal rendelkezem. Ügynökök díjaztatnak. Cím: Dávid-utca 12, ajtó 5. 85571

Prima Kunsidampfmühle
bet Budapest ist zu verkaufen. Näheres unter Chiffre „N. B. 558“ an die Exp. 85558

Pálinka-üzlet.
Lehel-utca 33, Aréna-ut sarkán, több kaszárnya szomszédóságában, nagy sarküzlet, jelenleg is pálinkamérés, május 1-ére bérbeadandó. Ugyanott kávéház-üzlet kiadandó. Bővebbet a házfelügyelőnél a házbán. 85343

Billige Geschäftseinrichtung!
Die Einrichtung von drei Salons für Damenkonfektion, bestehend aus Konfektionskäften, Spiegeln, Sophas, Gasluster, Draperien und einem Füllösen, wird billig verkauft. Näheres in dem Spitzen- und Raffementerie-Geschäfte

Etter és Társa,
Budapest, Szervita-tér 5. 25010

Norbb. Lehrerin,
musikalisch, franz., engl. Spr. in Paris, London erlernt, sucht noch Stunden, event. halbe Tage. Offerte unter „R. R. 557“ an die Exp. Vorzügliche Empfehlungen. 85557

Dunántuli
mezővárosban jóforgalmu, három évo ujonnan épült **gőzmalom** társas cég feloszlása miatt azonnal eladó. Czim a kiadóban. 85572

Butor.
Egy faragott hálószoba, divan, asztal, szék olcsón eladók. Dohány-utca 45, ajtó 1. 85601

Verkauf billig
8000 Bierflaschen zu 4 Dhliter und 80 Stück Räder mit Verchlus. Adr. Exp. 85514

Dr. Suin de Boutemard's
aromatische
Zahnpasta
Preis 35 kr., 70 kr.

Kostbar für Schmuck u. Schönheit d. Zähne.



Ganz neu!
Preis 35 kr.



Ganz neu!
Preis 35 kr.

30 Jahre Erfolg!

Dr. Borchardt's
aromatische
Kräuter-Seife
Preis: 42 kr.



Wirksam gegen Unreinheiten des Teints.

Dr. Stephan's überfettete medizinische Crèmesoife in Tuben
mit allen medikamentösen Zusätzen, wie Karbol, Theer, Schwefel, Sublimat u. s. w. Als Salbe und Seife gleich vorzüglich! Ungemein praktisch! Sparamer Verbrauch! Vorzüglich bevorzugt.

Dr. STEPHAN'S ELASTIN, flüssiges englisches Pflaster, Preis 12 kr.,
erspart das bisherige Schneiden, Anfeuchten und Bekleben eines Pflasters und bildet einen sicheren, auf der Haut sofort hart werdenden antiseptischen Wundverschluss.

Erhältlich in Budapest im Hauptdepot **JOS. v. TÖRÖK, Königsgasse Nr 12;**
ferner bei Friedr. Kochmeister's Nachfolger; Ferd. Neruda, Kossuth Lajosgasse 7; Dr. Leo u. J. Egger, Waitznerboulevard 17 und Molnár & Moser, Kronprinzgasse 9, sowie auch in sämtlichen übrigen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Galanteriewaarengeschäften des Königreichs Ungarn.

RAYMOND & Co., k. u. k. Privilegium-Inhaber, Berlin-Wien.

Heirath
Herren und Damen. Senden Sie nur Adresse. Sofort erhalten Sie distret über 400 reiche, passende Partien a. Bild zur Auswahl. „Reform“, Berlin 14.

Univ. Med. Dr. J. CZINCZAR
heilt rasch und gewiß auf bequeme Weise sowohl bei Herren als bei Damen alle

geheimen und Geschlechtskrankheiten
noch so chronischer Natur und langen Bestandes, Harnbeschwerden, ferner jedwede Hautkrankheiten und Schönheitsfehler nach seinen auch im Auslande anerkannten ausgezeichneten Methoden.

Wohnt: Budapest, Kerepesi-ut 14, I. St.
Ordinirt: Vormittags 10-1, Nachmittags 3-7.

Separate Wartezimmer für Damen und Herren. Nütziges Honorar. Auf briefliche Anfragen sofortige Antwort.

KÖHÖGÉS
REKEDSÉG HURUT ELLEN
A LEGJOBB
A RÉTHY FELE
PEMETUJUKORKKA
Egy doboz ára 30 kr. Csak akkor valódi, ha minden doboz fenekén aláírásom látható.
Réthy Béla, gyógyszerész, Békés-Csabán
MINDENÜTT KAPHATÓ
8157

Gummi.
Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzd. fl. 1, 2, 3, 4, 5. Capots amer. (kurz) fl. 2, 3, 4, 5. feinste Pariser Damenschwämme, fl. 2, 3, 4, 5. Damen-Präservativs und Saife, 3. Stück zusammenstellung, per Karton fl. 3, 4, 5 (25 Stück). — Versandt prompt, bei jüngster Discretion.

JOSEF KLEIN, Spezialist, Budapest, VI. Bez. Váci-körút 7. szám.

Zum Karneval!

Maskenkostüme, Frackanzüge, wie Balltoiletten jeder Art, werden mit Maschine wie neu chemisch gereinigt. Maskenkostüme von 1 fl. 50. an!

Spezialität! Seidenkleider und Straußfedernfärberei in allen modernen Farben.

Prompte Lieferung. Vorzügliche Ausführung.

Sigmund Fluss

Bestrenommirte Dampffärberei und chemische Waschanstalt, Budapest, nur Elisabethplatz 10.

Prächtige Körperfülle
erzielt man binnen kurzer Zeit mit einem erprobten Nährpräparat. Prospekt gegen 10 kr. Marke durch **A. Lukesch** in Genuß (Böhmen).

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,
die vernachlässigten und veralteten Syphiliden, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Elektro-Massage oder Phosphor, Fluß bei Frauen ohne Einbringung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Verunsicherung.

D: Kajdacsy
g. k. u. k. Regimentsarzt.

Ordinations-Anstalt: Budapest, V., Waitznerboulevard 4 (Váci-körút 4), I. Stock, Eingang bei der Treppe.

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sonntags sehr müde. Briefe werden franco u. unter größter Discretion beantwortet. Medikamente besorgt.

Mehr als 5000 Schüler bereits ausgebildet

BUCHHALTUNG
Stenographie, Rechenlehre, Correspondenz, Wechselrechnung, Prospekt GRATIS
K. E. L. O. W.
L. B. S. V. E. N. V. I. A.

Antike Möbel.

Ein von einer Gräfin angekauft **Antike-Bild**, König Kun László darstellend, ein **Antike-Sekretär-Kasten**, wie auch andere alte u. neue Möbel, Schlaf-, Speisezimmer, Herren- u. Salon-Einrichtungen in Barock, engl. u. altdeutschem Stil, ferner große Auswahl in echten Delgemälden von verschiedenen modernen Meistern, Teppiche, Eisenbügel, Ziegenfelle, Vorhänge, Tisch- und Bettdecken werden zu billigen Preisen verkauft. Auch werden alte Möbel gekauft oder gegen neue eingetauscht.

Budapest, Kerepesi-ut 64, I. em.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 85115

Vortal sammt Geschäftseinrichtung ist Ueberfiedlung halber zu verkaufen.Adr. in der Exp. 24999

Kompagnon gesucht zu einem vom Staate subventionierten Inflationen Fabrikgeschäft; Kapital 18-20,000 Kronen u. Mitwirkung erforderlich, Fachkenntnis nicht. Adr. in der Exp. 85501

Intelligente, energische Herren finden sehr einträgliche Beschäftigung in einem großen, hochangesehenen Hause. Näheres: Budapest, V., Elisabethplatz 1, 1. Stock, Thür 3, zwischen 10 u. 11 Uhr zu erfragen. Provinzbrieflich. Nur anständige Herren werden empfangen. 24948

Dame française, munie de bons certificats cherche engagement dans famille honorable, apport 25 fl. écrire „B. D. 467“ à l'expéd. 85467

Tausende Reste Teppiche, Vorhänge, Samtte, Seide, Stoffe, Bänder sehr billig. Große Teppiche fl. 6, 1 Dhd. Leinen-Taschentücher fl. 1.50 bei Josef Neumann, Mohrengasse 7, im Hofe. 25018

85417 Louis. Glaubst Du Wilhelm, so telegraphire Verzeihung — an Marie, Wien. 85507

Koronaherzegovina-utczában egy üzlethelyiség, portállal és csinos berendezéssel együtt azonnal átadandó. Ajánlatok „Koronaherzegovina“ jelleg alatt a kiadóba. 85451

Geschäfts-einrichtung, 4er Kasse und Bureau-Einrichtung, gut erhalten, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 85452

Brautweinge-schäft, billiger Zins, ist wegen anderer Unternehmung billig zu verkaufen. Adr. in d. Exp. 85463

Wohnung, zwei Gastzimmer, Dienstboten, Bade-, Vorzimmer und Zugehör im elegantesten Zinshause des Elisabethringes, modernster Komfort, sofort billig zu vermieten. Dorthin zwei Zimmer Prachtmöbel zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24951

Erzieherin, die auch Klavier unterrichten kann, wird zu einem 5jährigen Mädchen und einem 8jährigen Knaben aufzunehmen gesucht. Gehalt 50 Kronen per Monat, freie Station und Vergütung der Reisekosten. Offerte mit Zeugnissen und Photographie sind an Löwy Mor, D.-Befesterte zu richten. 25004

Langjähriger Spirituolen-Weisender, gegenwärtig ganz Ungarn in Wein bereisend, sucht gegen Provision Vertretung leistungsfähigen Brautweinhäuses. Gefl. Anträge unter „Servorragend 585“ an die Exp. 85585

Bonne, oder deutsch, welche auch in Hausweinen behilflich wird gesucht. Adr. in der Exp. 85586

Billige Gelddarlehen für Offiziere, Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Ratenzahlungen (eventuell gegen Antubulationen 2. oder 3. Satz) durch die Bankanstalt J. G. Geld, VII., Erzsébet-körut 18. Sprechstunden von 10-1/2 und von 2-5 Uhr. Provision nachträglich. Discretion verbürgt. 84977

Wegen Vergrößerung der Anlage ist eine circa 50 HP Dampfmaschine mit Kondensation preiswerth abzugeben und kann selbe gegenwärtig noch im Betriebe in der Ersten Lincocker Dampfmaschine, Lincocker Bahnhofsstation, Slavonien, befristet werden. 25008

Feinstes Wäsche- u. Herrenkonfektionshaus sucht welcher vornehme Privatkunden in Ungarn schon besucht hat. Adr. in der Exp. 85296

Korrespondent mit schöner Handschrift, der das Ungarische u. Deutsche vollständig beherrscht, Christ, wird engagiert. Offerte mit Angabe der Referenzen und Gehaltsansprüchen in beiden Sprachen unter „Leistungsfähig 385“ an die Exp. 85385

Monsieur désire prendre leçons par un français distingué sachant allemand. Offr. avec prix sous „Francophil 543“ à l'expéd. 85543

Akácza rönkfát, több száz darabot elad az örkényi uradalom. Tömörkömőtere 8-10 forint vastagsága szerint vasút állomásra szállitva. 24903

Konkurs. Bei der isr. Kultusgemeinde Dács-Ezt.-Tamás ist am 1. Mai l. J. die Stelle eines Schöfher, Uobder, Kore und Mohel mit einem Jahresgehalt von 600 Kronen, freier Wohnung, ganzer Schechita u. den üblichen Nebenemolumenten zu belegen. Reflektanten wollen ihre Gesuche, Zeugnisse bisheriger Thätigkeit nebst Angabe und Zahl seiner Familienmitglieder bis längstens 1. März l. J. an Gefertigten einschicken. Zum Probenortrag wird Jeder zugelassen, Spefen werden aber nur dem Acceptierten laut Uebereinkommen vergütet. Jakob Mesner, Kultusvorsteher. 24908

Házber 750 frt. 3 szoba konyhakkal, fél-emeleten, alatta 18, mellette 13 méteres helyiség (utóbbi most istálló), tág udvarral, Külső Ke-repesi-uton, minden ezébra bérbe adandó. Czim a kiadóban. 85120

Reisende können sich durch Mitnahme einer Damenstoffs- und Seidenkollektion zum Besuche der Privatfunde hohen Nebenverdienst schaffen. Offerte unter „Reisende 127“ an die Exp. 85127

Azonnal kiadó egy nagy pincze-helyiség, megfelel bármilyen raktárnak, a Zoltán-utca 13. szám alatt meg-tudható. 85600

Kompagnon mit fl. 5-10,000 Einlage zu einem seit 6 Jahren bestehenden 50% ohne Risiko abwer-fenden Geschäft gesucht. Persönliche Thätigkeit nach Belieben. Anträge unter „Sicher 599“ an die Exp. 85599

Urinó keres társalgónót, 30-40 éveset, megkívántatik francia nyelvi, zongora. Czim a kiadóban. 85546

Geld auf Lose und Werthpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) erteilt in jeder Höhe billigt Armin Kövály, Bank- und Wechselgeschäft, Hauptkollektor der Klassen-lotterie, IV., Franziskaner-platz Nr. 9, Graf Esztrátsches Palais. 24869

Gebenerdiges Haus nächst der Heller-Kaserne, mit großem Hofe, für industriellen Betrieb geeignet, per 1. Mai zu vermieten. Näheres bei Anton Fleischmann, VIII., Kisfaludy-Gasse 40. 85438

Wein-Reisende können Champagner, Cognac und spanische Flaschenweine gegen hohe Provision mitnehmen. Offerte unter „Prima Haus 270“ an die Exp. 84270

Kalbfleisch, täglich frisch vom Schlögel, Ginteres, weiß und dick, 10 Pfund-Kolli fl. 2.10, Gänse-federn, neue schneeweiße, feinst gefüllte baunreife, per Pfund fl. 2.50, franko Nach-nahme. Verpflichte mich, falls die Federn nicht passen, solche per Nachnahme retour zu nehmen. S. Schwarz, Pad-walochystrá. 85516

Kleine Villa in Ab-bazia für Schneider oder Schneid-erin, am süßlichen Strandweg, vier elegante Zimmer, schönes Lokal und Küche, alles möb-licht, für ca. 2000 fl. abzu-lösen. Kontrakt noch zwei Jahre, kann dann erneuert werden. Zins mäßig. Villa Petra in Abbazia. 85319

Pietät! Pietät! Verfünde אהרנייט-טאבאלען mit Namen und Daten, nebst peinlichst genauer Bestimmung der Jahreszeitstage auf viele Jahre im Vorhinein, in kalligraphisch schönster Ausfüh-rung (deutsch-hebräischer oder ungarisch-hebräischer Text) für fl. 1.50 bis fl. 2.50. Doppelt-Tabelle fl. 1 mehr. Honorar: nur nach Empfang und Kon-vention. David Grünwald Baranya-Felső-Mindszent. 85513

Pályázat. A nagymeyeri (Komárom-m.) aut. orth. izr. hitköz-ségi 6 osztályú iskolájá-nál elhalalozás folytán a főtanító allás betöltendő. Fizetés 1100 kor. és az iskola-épületben természetbeni lakás. Pályázók családi állásukat, képességeiket, szigorú vallásos, erkölcsös előéletüket hiteles okmány-másolatokkal tartoznak igazolni. A pályázatok alulirothoz legkésőbb f. é. márczius hó 31-ig adan-dók be. Kivánatra köte-lesek a pályázók próba-elkadásra megjelenni. Az utiköltség csak a megvá-lasztottnak térítetik meg egyesség szerint; az álló-más elfoglalásának ideje hasonlóképen egyesség szerint. 25006

Csech Ignátz, izr. isk.-szóki elnök. Besseres Mädchen für Alles, 8 fl. Lohn, 2 fl. Nachtmahlgeld, für sofort ge-sucht. Adr. in der Exp. 85584

Kompagnon gesucht mit 10,000-20,000 fl. Baareinlage zur Erweiterung eines in Budapest seit zwanzig Jahren mit großem Kundenkreis bestehenden Industrie-Unternehmens. Kapital gesichert 200% Nutzen garantiert. Ver-luste ausgeschlossen. Anträge mit genauer Adresse unter „Ohne Risiko 4000“ an die Exp. 85362

Elököló intézet a magyar és német gyors-és gépirászatban teljeszen képzett kisasszonyt keres azonnali belépésre. Czim a kiadóban. 85165

Schuh-Anverkauf. Feine Herren- und Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl., Ball-Schuhe fl. 1.50. Stellagen zu verkaufen. Weiß, Budapest, József-tér 14. 85616

Schiff-Anverkauf. (Kauf u. Verkauf). Fast ganz neue, wenig benützte Speise-, Schlafzimmern- u. Salon-Gar-nituren, Berjer u. Smyrna-Teppiche, Gas- und elektrische Lufter, Komptoir- u. Einrichtun-gen, ganz neu, engl. Jahr-käder, Nähmaschinen, edste Delgemälde zu fabelhaft billigen Preisen. IV., Neue-weltgasse 21, 1. St. 85617

Házitanítónak ajánlokzik intelligens egyetemi hallgató, ki a tanításban már sikerrel működött és hegedűt is oktat. Czim a kiadóban. 85528

Für Aktiengesell-schaft auf dauerndem Posten gesucht tüchtiger Buchhalter (Christ), repräsentations- und kautionsfähig, welcher außer der ungar. und deutschen auch der serbischen Sprache mächtig ist. Bewerber, welche über Prima Referenzen verfügen, wollen ihre Offerte in diesen Sprachen mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter „Zukunft 554“ an die Exp. einreichen. 85554

Ein Mädchen, welches in der Spegereiwa-renbranche bemandert ist und schon in solchem Geschäfte thätig gewesen, wird aufge-nommen. Adr. in der Exp. 85552

Une demoiselle française cherche un engagement pour le matin et le soir depuis 6 heures. Lettres sous „P. L. 568“ à l'expéd. 85568

Tüchtiger Spegereikommiss wird zur Führung auf Verrechnung einer eingeführten Filiale ge-sucht, keine Kaution, eventuell Gutstehung erforderlich. Adr. in der Exp. 85551

Gebildeter Italiener sucht Unterricht im Deutschen gegen Unterricht im Italienischen. Deutsche Lehrerin be-vorzugt. Erste Briefe erbeten unter „Leßing 478“ an die Exp. 85478

Villa am Schwabenberg, unmittelbar an der Zahnrad-bahn-Station „Adalat“ ge-legen, bestehend aus 3 Zim-mern, Veranda, Küche, Keller, Gärtnerwohnung, Wasserlei-tung u. Blumenhaus, 1000 □ Klafter Grund, mit schönem Blumen-, Obst- u. Gemüsegarten, 900 Rosenstöcke, Alles schön eingerichtet und erhalten, ist zu verkaufen, event. zu ver-pachten. Näheres bei Josef Schuler, Dálnok-utca 26. 85481

Ich bin Witwe, 38r., kinderlos, 40 Jahre alt, war als Mädchen Erzieherin und bin jetzt nach einer mehr-jährigen Ehe, die leider durch den Tod meines Mannes auf-gelöst wurde, gezwungen, mich selbstständig zu erhalten, zu welchem Zwecke ich eine für mich passende Stelle als Haus-repräsentantin oder als Stütze der Hausfrau suche. Ich wäre glücklich, wenn ich in ein Haus käme, wo ich meine Eigen-schaften als gebildete, intel-ligente, tüchtige Hausfrau ver-werthen könnte. Auf Wunsch bin ich bereit, mich sofort per-sönlich vorzustellen. Gehe auch nach der Provinz. Anfragen unter Chiffre „M. D. 582“ an die Exp. 85582

Nebenbeschäftigung sucht junger, kommerziell ge-bildeter Mann (Israel.) mit mehrjähriger Praxis, für einige Nachmittagsstunden. Gewandter Korrespondent der deutschen und fran-zösischen Sprache, perfekter Stenograph, schöne, leicht leserliche Schrift. Ar-beiten werden auch außer Hause fertigigt. Gefl. An-träge unter „Gewissenhaft 583“ an die Exp. 85583

Parisienne, qui parle parfaitement l'anglais, desiré des leçons de 4 à 6 heures. Ecrire sous „E. R. 550“ à l'ex-pédition. 85550

Dampf-mühle, lastenfrei, in der Bácska, an der Hauptlinie der Staats-bahn, in unmittelbarer Nähe der Bahnstation gelegen, mo-dern und neu eingerichtet, Familienverhältnisse halber preiswürdig zu verkaufen. Günstige Bedingungen. An-fragen unter „M. K. 7684“ an Haafenstein u. Wegler (Jaulus & Co.), Budapest, Dorottya-utca 9 zu richten. 25012

Größeres Geschäft-Local, bis jetzt Wirthshaus, Kar-tács- und Hajdu-utca Ecke Nr. 1, vis-à-vis dem neuen Militärspital, Hungaria-straße, wird auch für Fa-brikzwecke sofort oder per 1. Mai vergeben. Näheres da-selbst beim Hausbesorger oder V., Leopoldring 25, II. St. Thür 16. 85864

Junger Mann, repräsentationsfähig, mit Platzkenntnissen, sucht als Agent engagirt zu werden in einschlägigen Artikeln der Spegerei-Branchen. Gefl. An-träge unter „Kolonial“ 566“ an die Exp. 85566

Häzi kisasszony-nak ajánlokzik egy jó család-ból való 30 éves keres-tény leány idösebb ház-as-párhoz vagy magányos urnöhöz. Czim a kiadóban. 85556

Fiatal ember, kereskedelmit végzett, jó referenzialakkal, hosszabb praxissal, februar 15. vagy márczius 1-re szerény fel-tételek mellett megfelelő állást keres. Szives meg-keresések „Pontos 575“ alatt a kiadóba kéretnek. 85575

„Karneval“. Wie erwartet, ist Nachricht pünktlich eingetroffen, dafür tausend Dank und Million Küsse. Samstag unmöglich, kann Zeit überhaupt schwer bestimmen, wenn möglich, am 15. Bei uns nichts Neues, nur daß mich unendlich sehne nach meiner Alten. 85594

Kaffeehaus in der größten und bevöl-tertesten Handels- und Komitats-stadt Ungarns, ein größeres, eleganter eingerichtetes und besseres Geschäft existirt in ganz Ungarn kein zweites, wird nur meiner Krankheit we-gen verkauft. Anträge nur von direkten Reflektanten werden er-sucht unter „Provinz-Kaffee-haus 533“ an die Exp. zu richten. 85533

Egy diván, hat fotellel potom árért eladó. A garnitúra használt, de jó állapotban van és féregmentes. Czim a kiadóban. 85553

Greislerei in Ofen, mit Getränkeausstücht verbunden, eines der ältesten Geschäfte, wo die kleinste Ta-geslohnung 40 fl. ist, jede be-liebige größere Familie findet sichere Existenz von diesem Ge-schäfte, wird sehr billig ver-kauf; ferner

Flaschenwein-geschäft, das besteingeführte Detailgeschäft in Budapest, mit einem schönen u. großen Kundenkreis, nachweisbares Reinertragniß per Monat 4. bis 500 fl., wird sehr preiswür-dig verkauft; ferner

Gifenbad, Dampf-bad, Kaltwasserheil-anstalt u. klimatischer Kurort in Ober-ungarn, Sommer u. Winter im besten Gange, das ein-träglichste und im besten An-sehe stehendes Bad, wird sofort ver-pachtet. Das Etablissement hat 38 Fremdenzimmer, Re-staurations, dazu alle nöthigen Räumlichkeiten zc. Alles voll-ständig und mit allem Kom-fort möblirt und eingerichtet. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- u. Verkauf-AGENTUR, Budapest, József-körut 22. 85534

Ein junges Mädchen aus anständigem Hause wird als Kindsmädchen zu 2 Knaben von 3 und 5 Jahren aufgenommen. Adr. in der Expedition. 85573

M. N. M. Nachricht für Dich, mein Ab-gott! am Wege — hoffend daß Du recht wohl und — glücklich, daß ich Dir auch meinerseits mittheilen kann. Mit vielen herzlichen Grüßen. Dein. — 85576

Aufstellung sucht junge intelligente Frau als Haushälterin zu alleinstehendem Herrn oder Dame, auch als Krankenpflegerin hier oder Umgebung. Vermittlung wird honorirt. Gefl. Anträge unter „Bescheiden 569“ an die Expedition. 85569

Wohnung IV., Alte Postgasse 5, 2. St., per August 1900 zu ver-miethen: 5 Cassen, 2 Sofas, 2 Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Dienerzimmer, elektrisches Licht. Alles in bestem Zustande. Mietzins 1500 fl. 85567

Solides Mädchen wünscht ein Geschäft auf Verrechnung zu übernehmen. Bin fähig zu Allem. Leisfe Kaution. Gehe als Kassierin in ein feineres Geschäft. Sprech 3 Landes-sprachen. Adr. in der Exped. 85593

Französische Bonne, die auch in Hause mithilft, wird zu Kindern ge-sucht. Adr. in der Exped. 85596

Felügyelő, közbánya üzemen jártas, kerestetik. Czim a kiadó-ban. 85548

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkurrenzeröffnung in Budapest. Gegen den Kaufmann B. Joseph Stern II., Magarethenquai Nr. 1. Konkurskommissar Richter Emerich Hajdu, Masseverwalter Dr. Karl Kiss. Anmeldestermin 19. März, Liquidationsverhandlung 6. April.

Konkurrenzeröffnung in Budapest. Des Bela G. K. h. a. h. — Des protokollierten Spirituosen-Großhändlers Adolf K. o. h. n. jun.

Konkurrenzeröffnungen in der Provinz. Gegen den protokollierten Kaufmann Moriz Preis in C. peries. Konkurskommissar Richter Joltán Demény, Masseverwalter Dr. Moriz Rosenberk. Anmeldestermin 27. März, Liquidationsverhandlung 23. April. — Gegen den protokollierten Spiritushändler Mayer Friedmann in Bartfeld. Konkurskommissar Richter Joltán Demény, Masseverwalter Dr. Leo Ublig. Anmeldestermin 29. März, Liquidationsverhandlung 26. April. (C. perieser Gerichtshof). — Gegen den Gemischtwaarenhändler Julius Klei in Komló. Konkurskommissar Richter Julius Göbel, Masseverwalter Koloman Kereke. Anmeldestermin 5. März, Liquidationsverhandlung 24. März. (Kunfischer Gerichtshof).

Konkurrenzeröffnung in der Provinz. Der protokollierten Handelsfrau Amalia Rejcs in Ungvár. — Der protokollierten Firma S. Fried in Szatmár. — Des Alexander Steriádi jun. in Szendrő. — Der Firma B. J. Kábebo in Herrmannstadt. — Des Kaufmanns Friedrich Beer jun. in Déva. — Des protokollierten Kaufmanns T. Heptz in Weiskirchen. — Des Kaufmanns Tabisklaus Stern in Paks. — Des Kaufmanns Jakob Witt der Jüngere in Waigen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 6. Februar. In Folge höherer ausländischer Notierungen verkehrte auch die heutige Börse in freundlicherer Stimmung. Alle internationalen Werthe profitierten, nur österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien litten in Folge des Streikes in Reichha. Auf dem Lokalmarkt waren Straßenbahnaktien gefragt. Die Nachbörse verkehrte in ruhiger Haltung.

In der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 758 bis 759, Nima-Münchner Eisenaktien zu 656 bis 657, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 647 bis 650.20.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische 4prozentige Kronenrente zu 94.55, ungarische 4 1/2prozentige Regale Obligationen zu 99.75, Salgó-Tarjánier Aktien zu 635, „Adria“-Aktien zu 498, Stadtbahnaktien zu 334 bis 333. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 758.50 bis 759, ungarische Hypothekbankaktien zu 463.50 bis 465, österreichische Kreditaktien zu 758.60 bis 759.80, Nima-Münchner Eisenaktien zu 655 bis 654, Straßenbahnaktien zu 676 bis 680, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 648 bis 649.80. — Zur Erklärungzeit notierten: Österreichische Kreditaktien 759. — Prämiengeschäft: Kurssteigerung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 12 K. bis 14 K., per Ultimo Februar 18 K. bis 20 K.

An der Nachbörse blieb die Tendenz fest, der Verkehr mäßig. Es wurden umgejest: Österreichische Kreditaktien zu 759.70 bis 758.50, ungarische Kreditaktien zu 758 bis 757.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 649.60, 654.60 und 653.60, Nima-Münchner Eisenaktien zu 654 bis 652.50. — Schluss: Österreichische Kreditaktien zu 758.80.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war mäßig. Bei Eröffnung des heutigen Geschäftes nahmen die Mühlen eine reservierte Haltung ein, und da das Ausgebot genügend war, wurde die Tendenz flau. Der Umsatz betrug 14,000 Meterzentner, die 5 Heller billigere Preise erzielten. Von Roggen wurden 1300 Meterzentner, von Mais 3300 Meterzentner aus dem Markte genommen zu unverändert festen Preisen. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 1000 Mztr. 79 Kq. zu K. 8.23, 100 Mztr. 79 Kq. zu K. 7.85 (gelb), 700 Mztr. 7.85 Kq. zu K. 8.15, 100 Mztr. 78 Kq. zu K. 8, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 600 Mztr. 78.2 Kq. zu K. 8.13, 200 Mztr. 77.5 Kq. und 200 Mztr. 76.5 Kq. zu K. 7.85, 100 Mztr. 77.5 Kq. zu K. 7.75, Alles per drei Monate. — Oberungarischer: 400 Mztr. 74.2 Kq. zu K. 7.35, per drei Monate. — Westereker: 4400 Mztr. 75 Kq. zu K. 7.60, per drei Monate. — Neujager: 2000 Mztr. 73.8 Kq. zu K. 7.55, per drei Monate. — Magazinware: 2250 Mztr. 76.7 Kq. und 1260 Mztr. 76.7 Kq. zu K. 7.65, 2000 Mztr. 75 Kq. zu K. 7.63, per drei Monate.

Roggen: 320 Mztr. zu K. 6.20, 300 Mztr. zu K. 6.35, 100 Mztr. zu K. 6 Parität (bejeht), 100 Mztr. zu K. 5.65 ab Esaba, 100 Mztr. zu K. 5.60 ab V. N. J. J. 100 Mztr. zu K. 5.25 Parität, Alles per Kaffe. — Mais: 1000 Mztr. zu K. 4.87 ab Waggon, 600 Mztr. zu K. 4.80, 400 Mztr. zu K. 4.80, 1100 Mztr. zu K. 4.86 ab Waggon, 200 Mztr. zu K. 4.95 ab Steinbruch.

Häfer: 150 Mztr. zu K. 5.35 per Kaffe, 400 Mztr. zu K. 4.05 ab Theißstation. — Rothflie: 120 Mztr. zu K. 72.50, 50 Mztr. zu K. 76.50 Prima, 30 Mztr. zu K. 70, 25 Mztr. zu K. 72 Alles per Kaffe.

Luzerne: 75 Mztr. zu K. 40. — Termine: Auf billigeres Amerika und schwächeres Effektivgeschäft Tendenz matter, Preise für Weizen einige Heller niedriger, für Mais behauptet. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu K. 7.66, K. 7.65, K. 7.68 und K. 7.67, Weizen per Oktober zu K. 7.82, K. 7.81 und K. 7.83, Mais per Mai zu K. 4.91 bis K. 4.93, Häfer per April zu K. 5.02, Roggen per April zu K. 6.40 bis K. 6.41. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 7.67 bis K. 7.68, Weizen per Oktober zu K. 7.83 bis K. 7.84, Mais

per Mai zu K. 4.93 bis K. 4.94. — Abends schließen: Weizen per April zu K. 7.68 Geld, K. 7.69 Waare, Weizen per Oktober zu K. 7.83 Geld, K. 7.84 Waare, Mais per Mai zu K. 4.93 Geld, K. 4.94 Waare, Häfer per April zu K. 5.02 Geld, K. 5.03 Waare, Roggen per April zu K. 6.40 Geld, K. 6.42 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare und Speck tendiren fest. — Amtlich notirt: Schweinefett, Stadtwaare K. 51.— Geld, K. 52.— Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierhündige K. 43.— Geld, K. 44.— Waare, Budapest Stadtware, dreihündige K. 44.— Geld, K. 45.— Waare, geräuchert K. 48.— Geld, K. 49.— Waare. — Pflaumen: 1899er Uance-Dualität: bosnische K. 15.50 Geld, K. 16.— Waare, 100hündige K. 20.75 Geld, K. 21.— Waare, 85hündige K. 28.— Geld, K. 28.25 Waare, serbische 1899er Uance-Dualität K. 14.— Geld, K. 14.25 Waare, serbische 100hündige K. 20.— Geld, K. 20.50 Waare, 85hündige K. 27.— Geld, K. 27.50 Waare. — Pflaumenmehl (effektive Waare): flavonisches, 1899er K. 18.— Geld, K. 18.50 Waare, serbisches 1899er K. 16.— Geld, K. 16.50 Waare. — Kleesaaten: Luzerne ungarische 1899er K. 36.— Geld, K. 44.— Waare, Rothflie kleinfrüher 1899er K. 58.— Geld K. 64.— Waare, mittelfrüher 1899er K. 68.— Geld K. 71.— Waare, großfrüher 1899er K. 72.— G. K. 76 W. Die amtlichen Getreide-notierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Quantity (Kg.) and Price (K.). Rows include Theiß, Pester Boden, Weisenburger, and Banater.

Table with 2 columns: Quantity (Kg.) and Price (K.). Rows include Weisenburger and Banater.

Table with 2 columns: Quantity (Kg.) and Price (K.). Rows include Bäckerei and Roggen.

Table with 2 columns: Quantity (Kg.) and Price (K.). Rows include Roggen Ia, Roggen Mittel, Gerste, Futter, Ia, Gerste, Futter, Ha, Pisse, Häfer Ia, Häfer Mittel, Mais, Inländer, and Kohlteps.

Table with 2 columns: Quantity (Kg.) and Price (K.). Rows include Weizen per April, Weizen per Oktober, Roggen per April, Mais per Mai, Häfer per April, and Kohlteps per August.

Budapest, 6. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt K. 36.50 Geld, K. 37 Waare.

Berlin, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 237.37, Lombarden 27.87, Franzosen 139.37, Buschtiehrader —, Diskonto 196.75, Handelsgef. 173.75, Deutsche 212.75, Dresdener 166.12, National 147.37, Breslauer Diskont 118.50, Laura 272.—, Bochumer 273.—, Gelsen 207.—, Harpener 222.—, Dannenbaum —, Hibernia 233.75, Consolidation 397.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 68.12, Italiener 94.50, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 141.50, Schw. Central 144.25, Schw. Nordost 93.25, Jura Simplon 87.75, Kanada 92.56, Northern 76.12, Hamburger Padet 128.12, Norddeutscher Lloyd 125.—, Edijon 261.25, Gr. B. Berdeb. 222.50, Transvaal 211.25, Caro 182.25, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 139.50, Braunschweiger —, D. St. Preußen —, Henry —, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 159.50, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Hanja —.

Frankfurt, 6. Februar. (Abendverkehr.) 4.2prozentige Silberrente —, Oesterreichische Kreditaktien 237.80, österr.-ungar. Staatsbahn 140.20, Südbahnaktien 28.10, vierprozentige ung. Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Elbthalbahn —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —, italienische Rente 94.45, Leirahütte 272.40, Harpener 222.25, Diskonto 196.60. Fest.

Hamburg, 6. Februar. (Schluss.) 4.2prozentige Silberrente 98.90, österreichische Kreditaktien 237.60, 1890er Lofe 138.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 139.—, Südbahn 27.50, Italiener 94.25, 4prozentige österreichische Goldrente 100.—, 4prozentige ungarische Goldrente 99.00. Fest.

Paris, 6. Februar. (Schluss.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 690.—, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 100.—, vierprozentige ung. Goldrente 99.05, österr. Länderbank —, Banque de Paris 1105.—, dreiprozentige franz. Rente 100.67, Italiener 93.15, Ottomanbank 577.—, französische amortisierbare Rente 100.—, 3 1/2prozentige Rente 102.60, österreichische Bodenkredit —, Alpine Rente —, türkische Tabakaktien 288.—, Unleidl. mäßig.

London, 6. Februar. Englische Conjels 101, Südbahn —.

Berlin, 6. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per loco Am. —, Roggen per loco Am. —, Häfer per loco Am. —, Rüböl per loco Am. —, per Januar Am. —, Spiritus per loco Am. 47.—.

Köln, 6. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar Am. —, Roggen per Februar Am. —, Rüböl per loco Am. 56.—.

Breslau, 6. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.—, gelber Weizen loco 14.90, Roggen loco 13.70, Häfer loco 12.10, neuer —, Keps loco 22.10, Spiritus mit 50 Am. Konjumentener per Februar —, mit 70 Am. Konjumentener per Februar —, Mais per 100 Kilo 13.—.

Paris, 6. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.80, per März 20.10, per vier Monate vom März 20.45, per vier Monate vom Mai 20.90. — Roggen per laufenden Monat 14.15, per März 14.25, per vier Monate vom Mai 14.25, per vier Monate vom Mai 14.15. — Weizenmehl per laufenden Monat 25.90, per März 26.25, per vier Monate vom März 26.60, per vier Monate vom Mai 27.20. — Rüböl per laufenden Monat 57.25, per März 57.75, per vier Monate vom Mai 57.75, per vier letzten Monate 58.50. — Spiritus per laufenden Monat 39.—, per März 39.—, per vier Monate vom Mai 38.25, per vier letzten Monate 36.50. — Weizen, Roggen, Mehl und Rüböl ruhig, Spiritus stetig. — Wetter: Regen.

Budapest, 6. Februar. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorkostenviehmarktes. — Vorrath am 6. Februar 290 Stück, neuer Auftrieb 1251 Stück, Gesamtantrieb 1541 Stück, verachtet für den Budapest Konsum 1413 Stück, noch zurückgeblieben 128 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogr. schwere Spanferkel — bis — H., 120—180 Kilogr. schwere 91 H. bis 94 H., 220—280 Kilogr. schwere 91 H. bis 94 H., 320 bis 383 Kilogr. schwere 91 H. bis 94 H., 400—500 Kilogr. schwere 88 H. bis 92 H.

Steinbruch, 6. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostenviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. Vorrath am 4. Februar 17,022 Stück. Am 5. Februar wurden — Stück zugetrieben und 343 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 6. Februar ein Stand von 16,679 Stück. — Wir notiren: Raffschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 86 H. bis 88 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 96 H. bis 98 H., mittlere von 94 H. bis 96 H., leichte von 92 H. bis 94 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische, schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H.

Prag, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franco Auffig zur sofortigen Lieferung 25 K. 85 H., per Oktober-Dezember 24 K. 70 H. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 95 Pf., per März 9 M. 92 Pf., per Mai 10 M., per August 10 M. 20 Pf. — Tendenz: Fest.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Centimeter, and Direction. Rows include various stations like Schöding, Donau, Rastau, etc.

Erklärung der Zeichen: * über Null; * unter Null; < gesunken; > gestiegen; ⊖ Temperatur nach Celsius.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Verkauft-
gettel laufe zu hohem Preis.
Verkauf Blöthige Silber-Epistete
5 kr. per Gr., Leichter, Girandoles, Tischschiffeln, Tassen 5/4, fr. in Barock u. figur. Stil 7 kr. per Gr. 14 Karat.

Gold-Herrenketten
mit Stein-Bréloque 85 fr. per Gr. Große Auswahl Waren u. Annelen. 6 Paar Epistete fl. 6.50. Epistete Comp. für 12 Per. fl. 138.

A.B. Grünberger's Erben,
IV., Stadthausplatz 9, I. St. 23.

Variabazar.
Preisliste gratis u. franco. 84638

Kaufmann,
der seit Jahren in der Manufaktur- und Konfektionsbranche tätig war, sucht einen Reisenden-Kosten. Vermittler werden gut honorirt. Adr. in der Exp. 95541

Professeur de Français
donne leçons. Ecrite sous „Parisien 555“ à l'expédition. 85555

Für Trafik
geeignetes Lokal auf bestem, lebhaftem Posten, ist gegen Miethse der Einrichtung zu haben. Adr. in der Exp. 85622

Ein gebildetes
25jähriges Mädchen möchte die Bekanntschaft schließen behufs Ehe nur mit intelligentem, anständigem Herrn. Briefe unter „Eleonora 25“ an die Exp. 85592

Elegant möblirtes
großes Gassenzimmer mit separatem Eingang von der Straße ist mit ganzer Pension zu vermieten. Adr. in der Exp. 85597

Spezialgeschäft
mit Delikatessen, auf stark belebter Gasse, ohne Konkurrenz, täglich bewiesener Einnahme von 100 Kronen, geräumiges Lokal, elegante Einrichtung, wäre unter günstigen Modalitäten abzugeben.

Greiderer,
altes, gutgehendes Geschäft, 300 fl. jährlicher Hauszins, wird mit monatlich ausbezahltem Zins im

Pauschal
tief unter dem Preis verkauft durch

Freud & Komp.,
Geschäfts-Kauf u. Verkaufsbureau, Budapest, Hauptgasse 5. 85605

Konkurs.
In Kürth (Kommer Kom.) ist die Stelle eines Kassener „מקום קצין“, der auch täglich zwei Stunden Religion zu unterrichten hat, am 1. April 1900 zu besetzen. Gehalt 16 Kronen wöchentlich und Wohnung. Bewerber wollen ihre mit Zeugnissen von orthodoxen Rabbinen versehenen Offerte bis 25. Februar an den Vorstand einreichen. Zeugnissen werden nur dem Akzeptanten vergütet. 25021

Zu verpachten
große, lichte, trodene Lokalitäten für Fabrikzwecke, Werkstätten oder Magazine, mit großem Hofraum. Prohászka Károlyné, IX., Kulső Soroksári-ut 14. 85608

Großes Geschäftslokal.
Sämtliche Lokalitäten der Walthofer Lederhandlung, VI., Landongasse 6, sind per 1. Mai zu vermieten. Dasselbst sind auch mehrere Wohnungen sofort beziehbar zu vermieten. 85606

Bonne,
Deutsche, wird dringend gesucht durch Julie Neumann, Placierungsbureau, Große Goldgasse 49. 85609

Konjospiegel
für Salon, sehr elegant, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 85610

Ein nur
wenig benutztes Nivellirinstrument ist billig zu verkaufen bei Fröly Lenárd, Neupest, Lörincz-utca 17. 85590

Tüchtige Agenten
für einen ganz neuen, konfuzionslosen Artikel werden gesucht. Cichler, VII., Erzsébet-körut 26. 85607

Wer ertheilt
jungem Deutschen Unterricht in der französischen Sprache während der Abendstunden von 8 Uhr ab? (Wohnung in der Nähe des Westbahnhofes.) (Gefl. Angebote unter „Französisch 615“ an die Exp. 85615

Gutgehendes
Salzgeschäft en-gros, wenn auch mit anderem Geschäft verbunden, wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „Kereskedő 10“ Bács-Petrovzello, poste restante. 85587

Französische
cherche place dans une bone famille, salaire 25 fl. Dálnok-utca 5, ajtó 8, Olga. 85598

Kommis.
Acceptire zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Kommiss der Mode, Manufaktur- und Konfektions-Branche. Solche, die im Auslagearrang. gut versetzt sind, werden bevorzugt. Zugleich wird auch ein Lehrling aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an Donath Gabor, Votó-St. Miklós. 25020

Vaskereskedő
segéd,
felvidéki intelligens fiatalember, mely magyarul és németül helyesen ír és okvetlenül tótul is beszél. Braun László vas-, bős- és üveg-kereskedésben jó fizetéssel felvétetik. 25019

Von Brant-
ausstattung prachtvolle Seiden-Decke sammt Plumeau billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 85619

Mittagstisch.
Feiner Mittagstisch bei intelligenter isr. Familie für 2, 3 intelligente Herren zu haben. Adresse in der Exp. 85618

Magen-, Darm- und Nervenleidende
erhalten umgebende Luftströmung und sichere Hilfe gegen Einnahme von 25 kr. in Briefmarken. Ferner gebe ich bekannt, wie ich von diesem schweren und unheilbaren Leiden durch die edle Aneipinur wieder

vollständig geheilt
worden bin. Broschüre gratis u. franco.

Josef Schmidt,
Wasserheilbäder,
Wörtschhofen,
Baiern. Von Sr. Hochwürden Herrn Prälaten Aneipin geprüft und mit Prima-Zeugnis ausgezeichnet. Aneipin'sches Verbandsgeschäft. Auskünfte über Alles, wie Transporte, Reise-Bekleidung, Aneipin'sche Wasseruren, Haarerwassererhandlung u. dgl. d. O. 85588

Tüchtiger Seifen-
fabrik mit guten Zeugnissen wird gesucht. Adr. in der Exp. 25023

Nebenbeschäftigung
für die Nachmittagsstunden findet ein Beamter, der ungarisch und deutsch korrespondieren kann und die einfache Buchhaltung versteht. Adresse in der Exp. 85613

Fraulein
(Christin) oder jüngere intelligente Frau wird tagsüber zu einem sechsjährigen Mädchen gesucht. Mithilfe im Hauslichen bedingt, französisch sprechende bevorzugt. Auf gute Behandlung Respektirende finden Adr. in der Exp. 85602

Goldgeschäft
in einer großen Provinzstadt. Kommissions-ist sammt Waaren, Einrichtung und schöner Werkstatt preiswürdig anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Nähere Auskünfte gibt Breitner Testvérek, Budapest, Holló-utca. Dob-utca sarkán. 85589

Heilbare Kranke
nimmt eine intelligente Familie für mäßige Preis in der Pflege. Adr. in der Exp. 85621

Barock-Möbel.
Eine Schlaf- u. Speisezimmer-Einrichtung, sehr wenig gebraucht, ist preiswürdig sofort zu verkaufen bei Heinrich Mantner, Möbeltransporteur, VIII., József-körut 21. 85623

Speise- und Schlafzimmereinrichtung, Lederstühle u. f. w. sind billig zu verkaufen. Budapest, Kertész-utca 43. 85620

Előnyös részesítkezés mellett eladó, esetleg bérbé adó.
Zuglóban egy gyárnak, műhelynek vagy istállónak alkalmas ház nagy udvarral, szép lakással. Elfer Mór, Telep-utca 13. 85624

Schöne Gassen-
wohnung,
2-3 Zimmer, Badezimmer u. f. w. per Mai billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 85627

Égyes szabónők
és tanulóleányok, utóbbiak iskolai bizonyítvánnyal vagy keresztlevelel ellátva, azonnal felvétetnek. Czim a kiadóban. 85625

Französische
Bonne, tüchtig in Handarbeiten und in der Kinderpflege, die auch gerne im Hauslichen mithilft, besonders empfehlenswerth zu jüngeren Kindern; ferner eine französische Gelehrte, 60 fl. Jahresgehalt u. Reisepensien von Frankreich, mit jährlichem Kontrakt, wünschigen Stellung durch die Agentur Pfeiffer Perencz, Hársfa-utca 42. 85626

Eine intelligente,
finderlose Frau sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines ebenfalls intelligenten älteren Herrn. Geeignete Anträge unter „Fürsorglich“ an die Exp. 25030

Eine komplet eingerichtete kleinere Metallwaarenfabrik
mit Sichelei und einem Gasmotor ist aus freier Hand zu verkaufen. Es wird nur auf solche Offerten respektirt, welche die ganze Einrichtung übernehmen wollen. Zu erfragen: VI., Váci-körut 35, II. St., Th. 21, Nachmittags von 2-3 Uhr. 25025

Plagagant,
bei Nordwaaren-, Spezerei- und Weinhandlung nachweisbar gut eingeführt, wird gegen kleines Fixum und Provision aufgenommen. Adr. zu erfragen bei Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Budapest, Marokkanergasse 4. 25024

Gassenwohnungen
mit allem Komfort ausgestattet, Gas u. elektr. Beleuchtung u. f. w., ferner

Geschäftslokal
(Eingang Szandogasse), zu verschiedenen Geschäftszweigen geeignet, sind für 1. Mai zu vermieten. Auch ist ein großer

Gassenfeller
mit eingeleitetem Gas, für Frucht- oder verschiedenen sonstigen Einlagerungen sehr geeignet, per sofort zu vergeben. Alles Nähere im Hause Vörösmarty-utca 63, beim Hausbesorger. 25028

Edlokal
mit allem Komfort ausgestattet, alter Baumweinhang u. Speisezimmer, ist zu sehr mäßiger Zinsmiete sofort zu vergeben; ferner sind

Gassenwohnungen
mit allem Komfort ausgestattet per 1. Mai zu vermieten. Alles Nähere im Hause Podmaniczky-utca 63, beim Hausbesorger. 25027

Für die Abend-
stunden findet junger Mann mit schöner Handschrift Besorgung. Deutsch und ungarisch erforderlich. Stenographen bevorzugt. Offerte unter „M. C. 611“ an die Exp. 85611

Kereskedelmi végzett
leány vagy fiu gyakorlatul felvétetik. Irásbeli magyar német ajánlatokat hozzak el. Czim a kiadóban. 85637

Finom maradékok
Seecessió-Battist 28 kr. méterje, Cosmanosi De-Laino 48 kr. méterje, valdó mosó kelme 14 kr. méterje, valdó gyapjúgyermek kostüm maradékok 25 krtól 80 krtig, vázson maradékok, prima minőségű 27 kr. méterje, chiffon vegyes maradékok 23 kr. méterje, derék belés 14 kr. méterje. Kaplató szerdától szombat estig Király-utca 8. sz. az udvarban 32 számú raktárban; nem az átjáróházban. 25032

Dr. társ.
Egy jól berendezett fogtechnikai műteremhez, mely már 21 év óta sikeresen működik, keresek egy független Dr. társat négy-öt ezer forinttal. Komoly szándékokok kéretnek becses címüket „Műfog 212“ jellege alatt a lap kiadóhivatalához küldeni. 85591

Fiók-fűszerüzlet
a legforgalmasabb helyen óvadék és jótállás mellett azonnal átvehető. Czim a kiadóban. 85581

Kaffeeschant
mit Billard, alter, guter Posten, worauf zum Ankauf Milchhandlung 300 fl. vorrecht, wird sofort billig, ohne Agenten, verkauft. Adr. in der Exp. 85631

Subagent
der Spezerei- u. Spirituosenbranche, der hier und in der Umgebung nachweisbar gut eingeführt, wird mit fixem Gehalte acceptirt. Adr. in der Exp. 85577

Lichtes, geräumiges
Zimmer und Vorzimmer, für Bureau geeignet, wird per 1. April im V. Bezirk zu mieten gesucht. Anträge unter „Bureau 628“ an die Expedit. 85628

Tüchtiger Kommiss
von der

Farbwaarenbranche,
der event. auch die Stelle eines

Magazineurs
zu bekleiden im Stande ist, findet in einem hiesigen

Engros-Geschäft
sofortiges Engagement. Offerte unter „Sofort 1500“ an die Exp. 25022

Kaffe,
echte Wertbeimer Nr. 3, billig zu verkaufen. Bauer Ede Tarsa, Kötölgasse 2. 85629

Tüchtiger Verkäufer,
der auch Waarenverständnis besitzt, wird für ein feines Modemaarengeschäft acceptirt in einer größeren Provinzstadt. Offerte unter Chiffre „E. C. 029“ an die Exp. 25029

Che.
Will mein Agenturgeschäft erweitern, suche schöne, intelligente, gebildete junge Dame aus adäquatem Hause, 18-25 Jahre, mit fl. 10,000 als Kompagnon; bei gegenseitiger Konvention Heirath nicht ausgeschlossen. Bin 30 Jahre alt, Herr, mit angenehmer Erscheinung. Nichtanonyme Zuschriften mit Photographie unter strengster Diskretion erbeten unter „Amor 634“ an die Exp. 85634

Zu heirathen wünscht
ein junger Mann, 26 Jahre alt, Herr, nettes Exterieur, aus angelegener Budapest Familie stammend, ein häuslich wohlgezeugenes Mädchen mit 20 Tausend Wittgilt. Derselbe kann sofort einem vornehmen, großen, rentablen Innerstädter Geschäft als Kompagnon beitreten. Diskretion garantiert. Nichtanonyme nur ernste Anträge erbitte unter „Glück 635“ an die Exp. 85635

Cherchez
la femme. Brief erliegt an bewußten Ort. 85579

Praktikant
mit guter Handschrift, fleißig, wird sofort acceptirt. Offerte unter „Budapest 100“ an die Expeditio. 85574

Geübte
Reiberschneiderinnen und Handmädchen werden aufgenommen. Adr. in der Exp. 85578

Suche Vermittler
wegen Hausbesorgerstelle. Anträge erbeten unter „M. S. 29“ an die Exp. 85580

Lederhandlung
in Graz en gros & en détail, sehr gut eingeführt, auf frequentem Posten, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anträge unter „Lederhandlung“ a. d. Annonc.-Bur. Kienreich, Graz, 85636

Kommerziell
gebildeter junger Mann kann sich durch Beihülfe mit 4-5000 fl. an einem guten u. eingeführten Agenturgeschäft sichere Zukunft gründen. Zuschriften mit Referenzen unter „Repräsentation 633“ an die Exp. 85633

Kaufe
und verkaufe sowie vermittele Spezerei-, Kaffeeschant und Wirthschaftsgeschäfte; eine Edgreisler- und Kaffeeschant sind sofort zu haben. Kerepesi-utca 65. sz., Felsmann u. Rosenbaum. 85614

Tüchtige Komptoi-
ristin, der Buchhaltung, deutsch-ungar. Korrespondenz mächtig, für prompten Eintritt in der Provinz gesucht. Adr. in der Exp. 85632

Dubiose Forderungen
kauft oder macht mit Erfolg geltend Schannmann, Lovag-utca 7, Thür 3. Zu treffen 1-3, Abends 6-8 Uhr. 25026

Komptoiristin
oder junger Mann mit Sprachkenntnissen und guter Handschrift per sofort gesucht. Offerte unter „24 C.“ an die Exp. 85604

Praktikant
mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird für ein Engros-Geschäft zu sofortigem Eintritt gesucht. Handelschüler bevorzugt. Offerte unter „Fleißig 612“ an d. Exp. 85612

Budapest I.
Anyuskám! Brief erhalten, schreibe nochmals, wo Dich erwarten soll. Küffe. 85603

Tüchtiger Kommiss
der Mode- und Manufakturwaarenbranche findet in einem großem Budapest'scher Abgabungs-Geschäfte als

Zufassant
gut honorirt, dauernde Stellung. Kaution bedingt. Nur repräsentationsfähige Repräsentanten wollen ihre eigenhändig geschriebenen, ausführlich instruirten Offerte unter „Zufassant“ an J. Madner's Annoncen-Expedition, Budapest, Sütő-u. 6, zu richten. 25031

Dipl. französische
Lehrerin ertheilt gründlichen Unterricht in Klavier, französischer und deutscher Sprache. Geeignete Zuschriften unter „Tüchtig“ an die Exp. erbeten. 85119

M. kir. államvasutak.
Üzletvezet. Szombathely. 482/I. szám.

Pályázati hirdetmény.
A nagy, kir. államvasutak szombathelyi üzletvezetősege a részére 1900., esetleg 1902. év végéig a következő csoportokba sorozott anyagokból felmerülő tényleges szükségletnek szállítást biztosítani kívánván, ezennel nyilvános pályázatot hirdet. m. p. I. Kövek és lemezek. II. Téglák, III. Fagygy, gyertya és szappan. IV. Fanyelek és kezelek. V. Magvak. A kir. irás tárgyát képező egyes cikkeket feltüntető jegyzékek, melyek egy-egyszersmind ajánlati mintakul szolgálhatnak - valamint a szállítókra vonatkozó részletes pályázati felhívás valamennyi hazai kereskedelmi és iparkamaránál megtekinthetők és a m. kir. államvasutak szombathelyi üzletvezetőség általános - I. - osztálya anyag és leltárbeszerzési csoportjánál kaphatók, a hol bővebb felvilágosítások is adhatók. A szabályszerűen kiállított, s ikenként egy koronás m. kir. okmánybéllyel ellátott ajánlatok legkésőbb 1900. évi február hó 15. napjának délelőtti 10 órájáig a szombathelyi üzletvezetőség általános - I. - osztálya anyag és leltárbeszerzési csoportjának adandók át illetőleg posta útján oda küldendők és azok horitaka ezen külszettel látandók el: „Ajánlat 482/900. számhoz“ Az üzletvezetőség.

Abonne
viertel.
neralbel
Sitzunge
die Red
drückend
dem g
Hauch e
Dennoch
von R
meder
präsident
eingezue
Fall wie
Lage ein
Zu solch
damit,
rung u
und mar
den Volk
knüpfend
fragen zu
Wünsche
Di
parlaman
politische
Angriffe
naturgem
gierung.
gung der
jowohl a
duziert. I
Richtung
men, fo
spruch
mal die
Sturz de
wünscht.
Zweck ka
selbst die
gepalten
Erfolg, d
einzeln
die Inter
bewegend
Noch
man seine
fucht das
Fhaten un
wir der
zu lösen,
gab. Jede
besondere
Geberde,
Tonfall u
sondere M
dung, Urth
Einschlag
lichen. Un
er hebt sic
wieder zu
und bildet
Jahrhunde
Sinn von
Gebilde a
besonderen
der Berga
Gleichniß
Zeit und
der Menje
Dinge: I
Menschen,
schöpfen
gewissen l
empfinden
Die
hundert,